Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. monatl., durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.
Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate
die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 262. | Dortmund, Samstag, den 7. November 1914. | 31. Jahrg.

[...] russische Kavalleriedivisionen besiegt.

[De]r heutige Bericht der [Ob]ersten Heeresleitung.

[Gr]oßes Hauptquartier, 7. Nov. Unsere [...] in der Richtung Ypern machten auch ge[...] besonders südwestlich Ypern, Fortschritte.

[.]00 Franzosen zu Gefangenen

[...] und drei Maschinengewehre erbeu[tet]. [...] Französische Angriffe westlich Noyen so[...] die von uns gewonnenen Orte Bailly und [...]enne wurden unter schweren Verlusten für [...] abgewiesen. Der von uns eroberte und [...]nach besetzte Ort Soupier und der Westteil [...]apigneul, der dauernd unter schwerem Ar[tillerie]feuer lag, mußte von uns geräumt wer[den]. [B]ei Servon wurde der Feind abgewiesen. [A]rgonner Wald wurde er weiter zurück[gedrä]ngt.

[Au]f dem östlichen Kriegsschauplatz wurden

[...] russische Kavalleriedivisionen,

[die die] Warthe oberhalb Kole überschritten hatten, ge[schlag]en und über den Fluß zurückgeworfen. Im [...] kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

Oberste Heeresleitung.

[De]r Seesieg bei Santa Maria.

[Vo]n sachverständiger Seite wird uns geschrieben:

Mit schmerzlicher Trauer vernahmen wir am [...]ember die Kunde vom Untergang des Panzer[kreuzers] „York". Nicht wußten wir damals, daß schon [...] vorher unsere Panzerkreuzer im fernen Chile [...]ischen Armada die erste schwere Schlappe im [...] von Schiff gegen Schiff beigebracht hatten. [H]atten wir vor einigen Tagen gehört, daß un[sere Kr]euzer „Gneisenau" und „Scharnhorst" in Chile [...] aufnahmen. Aber im übrigen hatten wir seit [...] so gut wie keine Nachrichten von den Schiffen, [die sich] bei Kriegsausbruch in den ostasiatischen und [...]ischen Gewässern aufhielten. Mit Ausnahme freilich der „Emden", die ja eine Tätigkeit entfaltete, welche die Briten halb mit Bewunderung, halb mit Furcht ansahen. Aus dem Feindeslager aber kam jetzt die Kunde, daß unsere Kreuzer im Stillen Meere der Britenflotte schweren Schaden zugefügt haben. Die Gerüchte, die auch unter uns umliefen, sind jetzt zur freudigen Gewißheit geworden.

Ein englischer Panzerkreuzer von 9500 Tonnen Wasserverdrängung ist sofort gesunken, ein anderer von noch größerer Stärke — 14 700 Tonnen Wasserverdrängung, — ist so gut wie verloren, wenn er sich überhaupt noch über Wasser hält: ein moderner geschützter Kreuzer von etwa 4900 Tonnen Gehalt ist nicht viel besser weggekommen. Das ist das Ergebnis dieses ersten deutsch-britischen Seegefechts in fernen Meeren. Noch wissen wir wenig über Einzelheiten dieses Kampfes. Aber wenn die Briten noch am Dienstag behaupten konnten, bei der Beschießung von Yarmouth habe sich die deutsche Schiffsartillerie nicht bewährt, so werden sie jetzt eines anderen belehrt. Darin stimmen die Nachrichten überein, die aus London und aus Newyork kommen, daß die Wirkung der deutschen Geschütze wahrhaft verheerend gewesen sei. Der Rumpf des „Monmouth" soll von Kugeln förmlich durchsiebt worden sein und die deutschen Geschosse sollen mit „bewundernswerter Genauigkeit" gearbeitet haben. Die englische Schiffsartillerie ist jedenfalls dem Feuer der Deutschen durchaus nicht gewachsen.

Sicherlich soll dieser erste große Erfolg deutscher Schiffe „über See" — unter See hat unsere Marine ja schon längst dem Feinde ihre Macht gezeigt — uns nicht dazu verleiten, den Feind zu unterschätzen. Daß diese Schiffe schlecht schossen, und daß sie sich anscheinend von den Deutschen überraschen ließen, erlaubt noch keine Rückschlüsse über Schießfertigkeit und Wachsamkeit der britischen Flotte im allgemeinen. Aber die schneidige Angriffskraft, die unsere Schiffe bewährten, und nicht zum mindesten auch das Geschick, mit dem unsere Führung die weit über den Ozean zerstreuten Schiffe zum Angriff sammeln konnte, soll uns mit froher Zuversicht auch für den Kampf zur See erfüllen. Und in die Freude, die jetzt die deutschen Gaue durchzieht, mischt sich das Gefühl herzlichen Dankes für unsere „Ostasiaten" zur See.

Der Kreuzer „Monmouth" wurde Ende 1912 in Dienst gestellt und ist 9950 Tonnen groß. Er ist bestückt mit vierzehn 15-Zentimeter-, acht 7,6-Zentimeter- und drei 4,7-Zentimeter-Geschützen. Die Besatzung beträgt 540 Mann.

Der Kreuzer „Good Hope" lief 1901 vom Stapel und hat eine Wasserverdrängung von 14 300 Tonnen. Seine Bewaffnung besteht aus sechzehn 15-Zentimeter-, zwölf 7,6-Zentimeter- und drei 4,7-Zentimeter-Geschützen. Die Besatzung ist 900 Mann stark.

Der Kreuzer „Glasgow" lief 1909 vom Stapel und ist 4900 Tonnen groß. Seine Bewaffnung besteht aus zwei 15,2-Zentimeter-, zehn 10,2 Zentimeter- und vier 4,7-Zentimeter-Geschützen. Die Besatzung beläuft sich auf 376 Mann.

Einzelheiten über das Gefecht.

Neuyork, 7. Okt. Der Berichterstatter des Neuyorker „Herald" meldet:

Das Gefecht entwickelte sich zwischen den englischen Schiffen „Monmouth", „Good Hope" und „Glasgow" einerseits und den deutschen Kreuzern „Scharnhorst", „Gneisenau" und „Nürnberg" anderseits. Als die englischen Schiffe am Sonntag den Hafen verließen, um auf die Deutschen Jagd zu machen, näherten sich zunächst „Scharnhorst" und „Gneisenau", um das Feuer zu eröffnen. Da die

deutschen Geschütze weittragender

waren, eröffneten sie das Feuer schon auf 9000 Meter, und die englischen Schiffe waren, als sie auf 6000 Meter herankamen, schon stark beschädigt. Der Kreuzer „Monmouth" wurde stark getroffen, trotzdem verteidigte er sich tapfer, bis seine Lage unhaltbar wurde. Das Feuer der Deutschen war ausgezeichnet gezielt, jeder Schuß ein Treffer. Als der „Monmouth" versank, näherten sich „Scharnhorst" und „Gneisenau" der „Good Hope", die nur mit zwei großen Geschützen das Feuer erwidern konnte. Man nimmt an, daß sie ebenfalls gesunken sei. Der kleinere „Glasgow" konnte sich während des Gefechts entfernen. Eine Verfolgung war nicht möglich.

Aus Valparaiso wird dem „Nieuwen Rotterdamschen Courant" noch folgendes mitgeteilt: Das deutsche Geschwader steht unter dem Befehl des Admirals Grafen v. Spee. Der Kampf fand am Sonntag statt, ungefähr eine Stunde vor Einbruch der Dunkelheit und war zu Ende, als diese eintrat. Es wurde wahrgenommen, daß auf der „Good Hope" eine Entladung zwischen den beiden Schornsteinen ausbrach. Die

„Monmouth" sank,

nachdem sie eine Anzahl Schüsse abgefeuert hatte; noch im Sinken versuchte sie einen der deutschen Kreuzer zu rammen. Der deutsche Admiral äußert in einem Telegramm an die chilenischen Behörden sein Bedauern darüber, daß es wegen des stürmischen Wetters nicht anging, die Boote auszusetzen und die Schiffbrüchigen von der „Monmouth" zu retten. Man vermutet, daß die „Glasgow" und die „Otranto" nur leicht beschädigt sind. Beide Schiffe haben, wie auch die „Good Hope" die Dunkelheit benutzt, um zu entkommen. Der Kampf spielte sich bei der Insel Santa Maria auf der Höhe von Coronel ab. „Gneisenau", „Scharnhorst" und „Nürnberg", alle drei leicht beschädigt, sollten gestern wieder von Valparaiso, wo sie in den Hafen eingelaufen waren, in See stechen. Man glaubt, daß das deutsche Geschwader mit Hilfe der Funkentelegraphie fortlaufend nützliche Andeutungen erhalten habe, was für das englische Geschwader nicht der Fall gewesen sein soll. — In einem Telegramm aus Valparaiso an den Neuyorker „Herald" wird die Vermutung geäußert, daß die deutschen Schiffe, denen von der Küste aus Spione Winke gegeben hatten, englischen Schiffen auflauerten, als diese nach dem Kohlen in Coronel den Hafen verließen; die englischen Schiffe scheinen nicht einmal Gelegenheit gehabt zu haben, sich in Schlachtordnung zu entwickeln. Nach demselben Berichterstatter ist

„Good Hope" schwer beschädigt gestrandet.

London, 6. Nov., 2,30 Uhr nachts. Die „Times" melden weiter zu der Seeschlacht bei Chile: Der Panzerkreuzer

„Good Hope"

fuhr, als er zuletzt gesehen wurde, mit Volldampf nach der Küste. Man glaubt, daß er im sinkenden Zustande auf die Klippen auffuhr und hofft, daß die Offiziere und Mannschaften sich retten konnten. Die britischen Schiffe waren am Sonntag ausgelaufen, um auf die deutschen Schiffe Jagd zu machen. Die deutschen Schiffe eröffneten das Feuer. Es scheint, daß die britischen Schiffe gar nicht in gute Schußweite kamen. „Monmouth" setzte den Kampf fort, bis der Schiffskörper sich auf die Seite legte. Dann lag er einen Augenblick kieloben und sank. Die Deutschen griffen dann die „Good Hope" an. Das schwere Geschütz der beiden deutschen Panzerkreuzer feuerte bewundernswert genau. Flammen schlugen bei der „Good Hope" aus zahlreichen Stellen empor, ihr Oberbau wurde weggeschossen, die Geschütze kampfunfähig. „Good Hope" wandte schließlich und fuhr nach der Küste, während das Wasser in den Schiffsrumpf eindrang. Es war erkennbar, daß „Good Hope" unterging. Die „Glasgow" wurde ebenfalls ernstlich beschädigt und flüchtete nach Coronel. „Gneisenau", „Scharnhorst" und „Nürnberg", die sich noch in Valparaiso befinden und wenig Schaden aufweisen, fuhren gestern ab.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 6. Nov.

„Kater Lampe".

[Komöd]ie in vier Akten von Emil Rosenow.

[Die] Frage nach den Lustspielen, die wir als wirk[liche] mit gutem Gewissen bezeichnen können, ist [bald be]antwortet. Lessings „Minna von Barnhelm", [Kleists] „Zerbrochener Krug" und Gustav Freytags [„Journa]listen", das sind drei unsterbliche Lustspiele. [Ob die] Lustspieldichter Lindau, v. Bauernfeld, Roderich [Benedix,] Wichert, Wilbrandt auf Unsterblichkeit An[spruch] erheben können, möchte ich nicht ohne Wei[teres be]jahen, auch nicht, ob ein Gustav v. Moser [und O]skar Blumenthal. Wo haben wir seit den Fast[nachts]spielen des 15. Jahrhunderts oder auch nur seit [den Sch]erzspielen des Andreas Gryphius eine Ko[mödie, d]eren sieghafter Humor dem Wandel des G[eschmacks] durch die Jahrhunderte stand zu halten ver[mochte?] In jüngerer Zeit schien man Ansätze zu ver[zeichnen,] daß sich an den in reichem Maße vorhandenen [Stoff Dic]hter mit warmem Herzen und sonnigen Au[gen zur] Bearbeitung heranmachten. Zu diesen Spöt[tern, die] [...]en in der Oede der modernen Lustspiel-, [Schwank]- und Possenfabrikation zu begegnen ein Lab[sal war,] gehörte ohne Zweifel Emil Rosenow, der so[zialdemo]kratische Redakteur und Reichstagsabgeordnete. [...]ische Jong hatte das Zeug, uns die soziale [Komödie,] das satirische Gesellschaftsdrama, nach dem [...]es Verlangen herrscht, zu schaffen. Aber der [Tod hat] ihm nach hoffnungsvollem Beginn zu früh [die Feder] aus der Hand genommen. Rosenows „Ka[ter Lam]pe" sollte eine herbe Satire werden, doch dem [Dichter fe]hlte es noch an der nötigen Kraft dazu und [so gab e]r statt eines geschlossenen Ganzen eine Reihe [von Sze]nen, die zeitweise satirische Art zeigen, mehr [aber Ze]ugnis ablegen von der guten Beobachtungs[gabe des] jungen Verfassers. Die Komödie erinnert [an] Hauptmanns „Biberpelz", ist wie dieser eine [Diebeskom]ödie. Bei Rosenow ist das Diebesgut ein [...] einem armen verwachsenen Holzschnitzer [...]wegen Belästigung des reichgewordenen Orts[...] von dem Gemeindevorsteher abgenommen [und dem] Gemeindediener in Verwahr gegeben, von [diesem] und seiner Frau aber schnöde in den Koch[topf ge]steckt und von einem unerbetenen Gaste, dem [...]enden Gendarmen, als leckerer Hasenpfeffer [verzehrt] wird. Kater Lampe vagabundiert in einem [Dorfe des] sächsischen Erzgebirges und schwört dort [eine Reih]e von heiteren Konflikten herauf. Nachdem der schleppende Eingang des Stückes überwunden, steigern sich die Wirkungen in dem Schwank allmählich und unterhalten die Besucher ganz prächtig, sodaß der verfolgte Zweck in vollstem Maße erreicht wird. Den Dortmundern ist „Kater Lampe" wie der Dichter selbst, nicht fremd. Sie haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, sich über ihn zu freuen. Das taten sie — allerdings immer noch spärlich — auch heute Abend, zumal ihnen eine abgerundete Aufführung nach sorgfältiger Vorbereitung durch Herrn Maurenbrecher durch unsere tüchtigen Schauspielkräfte geboten wurde. Vor allem machte sich von den Mitwirkenden Herr Zillich verdient durch die ausgezeichnete Wiedergabe des Gemeindevorstehers, dem ebenbürtig Frl. Gabrieli als Frau zur Seite stand. Als deren Magd bot Frl. Toman eine sehr gute Leistung. Neben Herrn Matthias und Frl. Kristen, die das Neubertsche Ehepaar in bestem Einverständnis prächtig auf die Bühne stellten, machten sich noch die Herren Kaufmann, Klug, Kaul Krämer und Kohlund wie Frl. Ziegler, Frau Naß, jedes an seinem Platze, um das gute Gelingen der Vorstellung verdient.

Spielplan von Sonntag, den 8. November bis Sonntag, den 15. November 1914.

Sonntag, den 8. November 1914. Nachmittags 3,30 bis 6,15 Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. — „Flachsmann als Erzieher". Komödie in drei Aufzügen von Otto Ernst.

Abends 7,30 bis 10,15 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. „Der Zigeunerbaron". Operette in 3 Aufzügen. Nach einer Erzählung von M. Jokai von J. Schnitzler. Musik von Johann Strauß.

Montag, den 9. November 1914. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 13. Vorstellung der Vormiete A. „Kater Lampe". Komödie in vier Akten von Emil Rosenow.

Dienstag, 10. Nov. Abends 7,30—10,30 Uhr. 13. Vorstellung der Vormiete C. Erm. Opernpreise. „Undine". Große romantische Zauberoper mit Ballett in vier Aufzügen von Albert Lortzing.

Mittwoch, den 11. November 1914. Abends 6,30 bis 11,15 Uhr. Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten des städtischen Kriegsliebesdienstes. „Die Meistersinger von Nürnberg". in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerstag, den 12. November 1914. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 14. Vorstellung der Vormiete A. Zum 1. Male. „Der Troubadour". Oper mit Ballett in vier Aufzügen von Guiseppe Verdi. Nach dem italienischen des S. Camerano von H. Prösch.

Freitag, den 13. November 1914. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 14. Vorstellung der Vormiete B. Neu einstudiert. „Kabale und Liebe". Ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich von Schiller.

Sonnabend, den 14. November 1914. Abends 7,30 bis 10,15 Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. „Der Freischütz". Romantische Oper in vier Aufzügen von C. M. von Weber. Dichtung von Friedrich Kind.

Sonntag, den 15. November 1914. Nachmittags 3,30 bis 6,15 Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. „Die Journalisten". Lustspiel in vier Akten von Gustav Freitag.

Abends 7,30—10,30 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. — „Aida". Große Oper mit Ballett in vier Aufzügen von Antonio Ghislanzoni. Deutsch von Julius Schanz. Musik von Giuseppe Verdi.

Nach Schluß der Vorstellung verkehren folgende Züge: von Dortmund-Hauptbahnhof nach Lütgendortmund, Bochum, Essen: 11,39, E 12,46, 1,16 nach Courl, Kamen, Hamm: D 11,53, 12,06, nach Herne: 10,30 (hält nicht in Mengede), nach Huckarde, Castrop: 10,30, nach Derne, Lünen: 11,34, von Dortmund-Süd nach Langendreer: 11,34, nach Brackel, Königsborn. 11,42, nach Hörde, Löttringhausen, Herdecke, Hagen: 11,39 Uhr.

7. Symphoniekonzert.

Dortmund, 6. Nov.

Herbst ists in der Natur geworden. Nach milden Tagen hat ein rauher Novemberwind alles Leben und Knospen vernichtet. Im November hält auch der Mensch in besonderer Weise Einkehr bei sich. „Allerseelen", „Buß- und Bettag", „Totensonntag,", sie senken den Sinn auf unser aller Ziel, den Tod. Auf dieses ernste Thema war der erste Teil des heutigen Symphoniekonzertes gestimmt. „Was anders ist unser Leben als eine Reihenfolge von Präludien zu jenem unbekannten Gesang, dessen erste feierliche Note der Tod anstimmt?" so lautet das Motto der „Preludes" von Franz Liszt, und in gleicher Weise gibt der Allesbezwinger den Grundton für die symphonische Dichtung „Orpheus" und für den „Totentanz" desselben Meisters. „Orpheus" ist eine der gelungensten symphonischen Werke des großen musikalischen Neueres, das durch seine edle Erfindung und seine blühende Melodik einen Zauber auf jedes musikalische Herz ausübt fast mit derselben Gewalt, mit der der göttliche Sänger Orpheus einst alles, Menschen ,Tiere, Steine, ja selbst die Naturgesetze seinen Willen unterlänig gemacht hat. Der „Totentanz" ist eins von den drei Werken für Klavier und Orchester Meisters, sehr bedeutend, aber viel zu wenig gespielt und bekannt. Es ist ein Verdienst des Solisten des heutigen Abends, Dr. Otto Neitzel-Köln, diese grandiose Variation über die alte Choralmelodie des „Dies irae" in vorbildlicher Weise den Besuchern des Symphoniekonzerts vorgeführt zu haben, die ergriffen dem eindringlichen Thema lauschten. Solist wie Orchester leisteten restlose Arbeit. Zwischen diesem hochinteressanten Werk und den prächtig gespielten allbekannten Preludes stand an nicht gerade glücklicher Stelle ein Klavierkonzert Otto Neitzels, ein Capriccio, op. 37 in As-dur, das an der Kronenburg seine Uraufführung erlebte. Dem Umstande, daß es dem einheitlichen Grundgedanken des „Dies irae" folgte, schreibe ich es zu, daß das Werk eine nur äußere Wirkung erzielte. Es verrät, wie das bei Neitzel selbstverständlich ist, den geistreichen und satztechnisch streng arbeitenden Komponisten. Drei verschiedene Themen verschiedenster Stimmung sucht der Komponist zu einem einheitlichen Ganzen zu verschmelzen; die Durchführung ist klar und übersichtlich und kommt so dem Verständnis sehr entgegen. Dem idyllisch gehaltenen ersten Thema folgt ein südländisch-feuriges, um über das dritte, das in der Verarbeitung einem Militärmarsch ähnelt, dem Schluß zu zustreben, der das gesamte Themenmaterial noch einmal in freier Form verarbeitet. Das symphonisch verarbeitete Orchester bietet dem Klavierpart einen klangschönen Hintergrund. Das etwas lang geratene Opus fand eine warme Aufnahme, die es sicherlich zum Teil der ausgezeichneten Wiedergabe durch unsere Philharmoniker verdankt, die sowohl diesem Werke, wie auch dem „Totentanz" und den übrigen unter Hüttners feinsinniger Leitung vortrefflich gerecht wurden. Neitzel selbst bewältigte natürlich seinen Part in beiden Werken meisterhaft.

Im zweiten Teil folgte die bekannte Symphonie des mit Liszt innig befreundeten Joachim Raff „Im Walde" von seinen 11 Symphonien die bedeutendste. Auch dieser Aufgabe entledigte sich das Orchester mit gewohnter Meisterschaft.

Die unzureichenden englischen Kanonen.

Berlin, 7. Nov., 3,10 Uhr nachts. Ein amerikanischer Sachverständiger schreibt im Neuyorker „World“: Die sechzehn 15-Zentimeter-Kanonen, die „Good Hope“ führte, waren im Kampf wertlos. **Sie waren den 21-Zentimeter-Kanonen der deutschen Panzerkreuzer nicht gewachsen.** Einige von diesen wären imstande gewesen, das größte englische Schiff zu vernichten. Sobald die Deutschen die richtige Schußweite gefunden hatten, **durchlöcherten** sie wahrscheinlich die Seite des „Monmouth“ wie Weißblech. Hätte „Good Hope“ Kanonen von 23,4 Zentimeter gehabt, so hätte der Kampf wohl einen anderen Ausgang genommen.

Die merkwürdige Sicherheit der Deutschen.

Rotterdam, 7. Nov. Die beiden deutschen Panzerkreuzer feuerten mit merkwürdiger Sicherheit. An Dutzenden von Stellen brachen auf der „Good Hope“ die **Flammen** hervor. Die Oberbauten wurden weggefegt, so daß die Geschütze außer Gefecht gesetzt wurden. Die „Good Hope“ flüchtete in der Dunkelheit. Die Wellen schlugen in die Schußlöcher, so daß sie zusehends tiefer sackte. Die „Glasgow“ ist ebenso ernstlich beschädigt. Auch der amerikanische Gesandte Fletscher bestätigt, daß der Kreuzer „**Good Hope**“ gescheitert ist.

Die unglücklichen englischen Jäger.

Amsterdam, 7. Nov. Die Beruhigungsversuche der englischen Admiralität über die **deutschen Erfolge** an der chilenischen Küste geben dem „R. R. Cour.“ Anlaß zu einer Erinnerung an die offiziöse Londoner Erklärung wegen der **Tätigkeit der „Emden“** im Indischen Ozean. Damals wurden die deutschen Kriegsschiffe mit einem „Wild“ verglichen, das von mehr als 20 englischen, französischen, japanischen und russischen Jägern bald aufgefunden und vernichtet werden sollte. Ganz anders ist die Wirklichkeit. **Das Wild ist gesunden, aber es hat gebissen.** Die ersten Jäger haben es teuer bezahlen müssen. „Monmouth“ mit Mann und Maus auf den Grund gegangen, „Good Hope“ kehrte bis jetzt nicht zurück, „Glasgow“ und „Otronto“ entwichen. Das ist eigentlich **für die Jäger keine ruhmvolle Haltung.**

*

WTB. **London, 7. Nov., 1,10 Uhr nachts.** Die Blätter melden: Der Sunderlanddampfer „Vinebrach“ wurde von dem **Kreuzer „Leipzig“** an der Küste von Chile erbeutet und versenkt. Die Mannschaft ist in Sicherheit.

Die Japaner wollen die Deutschen fangen.

Bordeaux, 7. Nov. Petit Parisien meldet aus London: Nach einem Telegramm aus Valparaiso verfolgt die japanische Flotte die deutschen Kreuzer, welche der britischen Division die Schlacht lieferten.

*

Das Seegefecht an der englischen Küste.

Ueber das Gefecht an der englischen Küste gibt das Große Hauptquartier jetzt folgenden amtlichen Bericht aus:

WTB. **Großes Hauptquartier, 6. Nov. (Amtlich.)** Am 3. November machten unsere großen und kleinen Kreuzer einen Angriff auf die englische Küste bei Yarmouth. Sie beschossen die dortigen Küstenwerke und einige kleinere Fahrzeuge, die in der Nähe vor Anker lagen und augenscheinlich den **Angriff nicht erwarteten.** Stärkere englische Streitkräfte zum Schutze dieses wichtigen Hafens waren nicht zur Stelle.

Das unseren Kreuzern scheinbar folgende englische Unterseeboot „D 5“ ist, wie die englische Admiralität bekanntgibt, auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der Chef des Admiralstabes. v. Pohl.

WTB. **Wien, 6. Nov.** Zu dem Seegefecht an der englischen Küste, dessen wichtige Bedeutung von allen Blättern mit Genugtuung begrüßt wird, schreibt die „Arbeiterzeitung“: Für die doppelte Aufgabe der englischen Flotte, nämlich die Blockade der Nordsee und die Teilnahme am Landkriege kommen vorwiegend Kreuzer und Torpedoboote in Betracht. Hinter ihnen aber steht als Anlehnung die englische Schlachtflotte. Danach bemesse man die Kühnheit des Unternehmens der deutschen Kreuzer, die sozusagen angesichts des mit englischen Schiffen vollgepfropften Kanals und trotz der Versetzung von gewaltigen Meeresstrichen mit Minen ihren Schlag führten. — Das „Fremdenblatt“ schreibt: England kann nicht mehr die Hegemonie auf den Ozeanen für sich in Anspruch nehmen. Es beginnt für seine Sicherheit zu zittern. Mit Bestürzung nimmt die englische Nation wahr, daß der Tag der Vergeltung heranbricht. Das Ereignis an der Küste Norfolks ist politisch noch wichtiger als militärisch. Die Schiffe kann England verschmerzen, aber die Empfindung, daß es mit seinen Dreadnoughts, Kreuzern und Zerstörern, mit seinen Minen und Maßregeln zur Bewachung der Küste die feindliche Flotte von den Nordseehäfen nicht fernhalten kann, ist eine der schwersten politischen Niederlagen. — Die „Volkszeitung“ schreibt: Die deutsche Marine vollbrachte eine neue glänzende Waffentat. Das ist ein weltgeschichtliches Ereignis und der englische Hochmut hat eine tiefe Demütigung erfahren.

Englischer Katzenjammer.

WTB. **London 6. Nov.** Die Morningpost schreibt: Die britische Nation beginnt erst jetzt zu erwachen, wie die Schläfer in einem brennenden Hause, um die Gefahr zu erkennen, der sie ausgesetzt waren und ausgesetzt sind. Wir betonten schon einmal die **Widersinnigkeit** des Gedankens, daß dies **ein Krieg gegen den Militarismus** sei. Es ist im Gegenteil ein **Krieg zwischen einer Gruppe von Nationen gegen eine andere Gruppe.** Wenn die preußische Militärkaste wirklich, wie es in vielen Kreisen hieß, die widerstrebende deutsche Nation in diesem Krieg getrieben hätte, würden wir die Anzeichen einer Spaltung oder Zersetzung bemerken. Aber tatsächlich mehren sich die Beweise, daß das deutsche Volk einig ist, wie das britische. Wie könnten wir sonst die **Tapferkeit** und **Begeisterung der großen Armee** deutscher **Kriegsfreiwilligen** erklären, von der der militärische Berichterstatter aus dem Hauptquartier meldet:

Wer rettet jetzt die britische Nation

in diesem Kriege, der gegen den Militarismus geführt werden soll? Es sind gerade diejenigen, die im Frieden als **Militaristen** geschmäht wurden. Wenn die Antimilitaristen im letzten Jahrzehnt freien Willen gehabt hätten, so würden wir jetzt in eine nette Lage geraten sein. Es sind bereits Anzeichen von einer Verschwörung vorhanden, die das Volk überzeugen will, daß dies der letzte Krieg, daß, wenn er vorüber ist, alle Vorsichtsmaßregeln unnötig sein werden. Wir neigen der Ansicht zu, daß die Ereignisse für diese bequemen Propheten zu stark sein werden. Die Feuerprobe dieses Krieges wird vermutlich eine wirksame Form der nationalen Organisation für die **Verteidigung** uns aufzwingen. Wir werden wahrscheinlich durch den Druck der Umstände zu einer gewissen Form der allgemeinen Wehrpflicht gezwungen werden und die Männer werden das neue Gefühl der Männlichkeit, des guten Gewissens und des Selbstvertrauens nicht aufgeben mögen, das solches System verleihen wird. Wir können den Frieden sichern, wenn wir für den Krieg bereit sind. **Wir können uns durch den Militarismus** gegen den Mißbrauch des Militarismus schützen.

Morningpost schreibt weiter: Es ist zu hoffen, daß, wenn das Parlament zusammentritt, die Regierung in gewissem Grade den Schleier über den Prozeß und die Vorbereitung lüften wird, damit die Nation erkennen kann, wie viel in den letzten drei Monaten getan wurde, und wieviel noch zu tun übrig ist. Wünschenswert ist, daß die Führer der Nation in klarer Weise erklären, daß der

Krieg eine Frage des Seins oder Nichtseins

für England ist. Das ist der richtige Weg, jeden Mann zum Dienst heranzubringen. Die deutsche Regierung bereitet diesen Krieg seit Jahren vor, die **gesamte männliche Bevölkerung Deutschlands scheint unter den Waffen zu stehen.** Die Rechnung der Regierung war, daß Frankreich zerschmettert und Rußland geschlagen würde. Diese Rechnung wurde durch die Aktion Englands durchkreuzt. Aber seine Kriegserklärung ist nicht genug, sie ist nur ein Fetzen Papier und muß durch englische Soldaten bekräftigt werden. **Wir müssen genug Soldaten haben**, der Beweis ist **nicht** erbracht, daß **eine Million genug sein wird.**

Daily Mail äußert sich: Die britische Regierung sollte einsehen, daß **Deutschland noch ungeheure Reserven** an Männern hat. Die beste und sicherste Methode, die Rekrutierung zu fördern, sei, der Nation vollständigere und eingehendere Berichte von der Front zu senden, um allen den verzweifelten Charakter des Kampfes, die gewaltigen, zu überwindenden Schwierigkeiten, die glänzende Tapferkeit, die entfaltet würde, und die durch die Kugeln und Granaten in die britischen Reihen gerissenen Lücken deutlich zu machen.

Der Krieg im Osten.

Die Kämpfe in Galizien und Russisch-Polen.

WTB. **Wien, 6. Nov.** Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ gibt eine zusammenfassende Darstellung der Vorgänge in Galizien und Russisch-Polen, in der es heißt: Als in der ersten Hälfte des Oktober die neue Vorwärtsbewegung der österreichisch-ungarischen Armee für die Russen überraschend begann, hatten fünf russische Korps Przemysl eingeschlossen. Die russischen Hauptkräfte waren in Verschiebung gegen Deutschland infolge des überraschenden Angriffs der österreichisch-ungarischen Armee und durch eine über Schlesien vorgebrochene neue deutsche Ostarmee wurden die Russen gezwungen, sich bereits hinter der Weichsellinie zu entwickeln und wurden über die Sanlinie zurückgeworfen. So entstand der noch heute fortdauernde Stellungskampf, in dessen Verlauf der rechte österreichisch-ungarische Flügel über Staryssambor hinaus vorwärts kam. Da die Armeen Hindenburgs und Danklis immer neuen russischen Korps auf russischem Boden auswichen, wurde die russische Armee von ihrem geplanten Hauptangriff gegen Deutschlands Ostgrenze abgedrängt und mit allen Kräften auf die von uns bestimmte Front gebunden.

WTB. **Wien, 6. Nov.** Amtlich wird verlautbart: Gestern wurde im Norden nicht gekämpft. Unbehindert vom Feinde nahmen unsere Heeresbewegungen sowohl in Russisch-Polen, als auch in Galizien den beabsichtigten Verlauf. Wenn den Russen an einigen Stellen der Front trotz der örtlich günstigen Situation gewonnener Boden wieder vorübergehend überlassen ist, so ist dies in der Gesamtlage begründet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Generalmajor.

Der Kampf um Tsingtau.

Frankfurt a. M., 6. Nov. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ wird aus Tokio berichtet: Die **Deutschen in Tsingtau feuern täglich 1500 Granaten** auf die japanischen Belagerer. Am Samstag wurden die Operationen unterbrochen zur **Bestattung der japanischen Gefallenen.** Der **Hafeneingang** in Tsingtau ist von den Deutschen durch Versenkung von vier Dampfern **gesperrt** worden.

Haag, 6. Nov. Reuter meldet aus Tokio, daß die Japaner das Fort Iltis nach Beschießung mit schwerstem Geschütz nahmen und dabei achthundert Gefangene machten; ebenso nahmen sie angeblich 26 Kanonen. Die Beschießung des Prinz-Heinrich-Hügels durch die Japaner werde fortgesetzt.

Diese Meldung geht, wie gesagt, von Reuter aus; sie ist also mit größter Vorsicht aufzunehmen. Sie wurde übrigens in dieser oder in ähnlicher Form schon wiederholt gebracht; daß sie durch die Wiederholungen an Wahrscheinlichkeit gewänne, kann man nicht behaupten.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 7. November.

—: **15000 Mark für den Kriegsliebesdienst.** Die letzte Innungsversammlung der **Dortmunder Bäckerinnung** stand, wie die vorhergehende unter dem Zeichen des Kriegsliebesdienstes. Die nicht zur Fahne einberufenen Meister verzichteten auf die ihnen aus der Hefekasse zustehende Rückvergütung. Der Innungskasse stehen hieraus rund 6000 Mark zur Verfügung, die zur Linderung der Kriegsnot Verwendung finden. Im Felde stehen 82 Mitglieder, drei von ihnen starben bereits den Heldentod für das Vaterland. Sie finden im Herzen der Innungsmitglieder ein treues Gedenken. Für das in ein Reservelazarett umgewandelte Handwerkererholungsheim Traben-Trarbach wurden 200 Mark bewilligt. Eine vom Obermeister Arens in Umlauf gesetzte Zeichnungsliste für den Dortmunder Kriegsliebesdienst ergab die hübsche Summe von ca. 7500 Mark. Rechnet man zu diesen Bewilligungen und Stiftungen hinzu die früher der Stadt zur Verfügung gestellten 1500 Mark für 3000 Brotgutscheinen, worüber der Magistrat in einem Schreiben an den Vorstand quittierte, so ergibt sich an baren Leistungen der Dortmunder Bäckerinnung die Summe von 15 200 Mark. In Anbetracht, daß das Bäckergewerbe unter den furchtbar hohen Mehlpreisen leidet, kann man von einem wirklich sozial empfindenden Berufsstand sprechen. Den Dortmunder Bäckern Heil!

—)(**Bezüglich der öffentlichen Vorträge** läßt unsere Heeresleitung die größte Vorsicht walten. Auch über die weitere Zulassung der Volkshochschul-Vorträge des Herrn Rechtsanwalts Fr. **Kohn** über die Kriegslage (unter Entbindung von der vorherigen Einreichung) ist noch nicht entschieden. Die Ortspolizei hat die Zulassung befürwortet, da der Ausschuß des Volkshochschulvereins und die Person des Vortragenden volle Gewähr für einen bedenkenfreien Inhalt böten, und man hofft, daß nunmehr die Genehmigung erteilt werde.

—: **Der israelitische Wohltätigkeitsverein** Dorstfeld-Huckarde übermittelte dem Bürgermeister als Spende für den Kriegsliebesdienst den Betrag von 200 Mark.

—: **Etwa 20 Engländer** sind in Dortmund verhaftet worden, um in einem Sammellager untergebracht zu werden. Daß auch völlig friedfertige und ungefährliche Leute darunter sind, ist nicht zu ändern. Die Herrschaften mögen sich für das, was ihnen jetzt widerfährt, bei der englischen Regierung bedanken, die im Vertrauen auf unsere übergroße Menschlichkeit allerlei Unmenschlichkeiten gegen die Deutschen unternimmt, die sich in England befinden. Jetzt heißt es eben bei uns und muß so heißen: Wie Du mir, so ich Dir!

—: **Dank der Fuhrpark-Kolonne 4.** des 7. Armeekorps. Anserenille den 27. Oktober 1914. Die Kolonne dankt herzlichst für die ihr erneut gespendeten Liebesgaben. Fuhrpark-Kolonne 4, 7. A. K. gez. Bömke, Oberleutnant und Kommandeur.

—: **Ein Schwede aus Stockholm schreibt an einen Dortmunder Freund:** „Ich gehöre allerdings zu einem neutralen Staat; das kann mich jedoch, sowie alle andern Schweden nicht daran hindern, selbst eine Privatmeinung über die jetzigen traurigen europäischen Verhältnisse zu haben. Und darum möchte ich Ihnen sagen, wie grenzenlos ich die Tatkraft, selbstlose, innige Vaterlandsliebe, Aufopferungsfähigkeit und vor allem die **Wahrheit** bewundere, die unsere germanische Brüder jetzt zeigen. Denken Sie sich nur: Am Tage, an dem über die Kapitulation von Antwerpen (hoch Deutschland!) hier in den Zeitungen ausführlich zu lesen war, kam von Seiten der Alliierten die Nachricht, daß nichts von Bedeutung an den Fronten zu verzeichnen war! Eben erhielt meine Frau von Bekannten in Deutschland Briefe: „Deutsche Frauen sind aller Orten eifrig mit warmer Verpflegung der kämpfenden Helden beschäftigt.“ Ich klebe an der letzten Seite dieses Briefes meinen, wenn auch winzigen Tribut an. Bitte kaufen Sie ein Paar warme Handschuhe einem deutschen Soldaten zum Nutzen. Da bin ich wenigstens mit einem Zeigefinger auf einem Gewehrabdruck dabei.

—: **Die Molkereigenossenschaft** Dortmund e. G. m. b. H. stellte dem Kriegsliebesdienst 500 Mark zur Verfügung.

—: **Kriegsandacht in der Reinoldikirche.** Herr Musikdirektor Holtschneider ist als Prüfungskommissar nach Stettin beurlaubt. Deshalb fällt Sonntag Abend beim Kriegsgottesdienst in der Reinoldikirche die Mitwirkung des Chores aus.

—: **Kriegsliebesdienst.** Die nicht zum Kriegsdienst einberufenen Beamten der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft, Sektion 9, überwiesen an den Vorstand der Sanitätskolonne, ehem. Freiwillige Bürger-Feuerwehr, 50 Mark, wofür den am Südbahnhofe verkehrenden verwundeten Kriegern Tabak und Zigarren verabfolgt werden sollen. Weitere 10 Mark übermittelte Herr Heinrich Klein, Altermühlenweg 10. Den freundlichen Gebern herzlichen Dank.

—: **Orgelkonzert am Buß- und Bettag.** Am Buß- und Bettag findet in der Synagoge, wie seit 14 Jahren, ein von Musikdirektor Holtschneider veranstaltetes Orgelkonzert zum Besten des Roten Kreuzes statt und ist beabsichtigt, das beliebte Rheinberger'sche G-moll Konzert mit Orchester zur Aufführung zu bringen.

—: **Kronenburg.** In dem am Sonntag, den 8. dieses Monats stattfindenden Nachmittagskonzert an der Kronenburg wird Herr Direktor H. W. Bracht aus Bochum eine Anzahl eigener vaterländischer Dichtungen zum Teil in plattdeutscher Mundart vortragen. Die Gedichte sind aus dem patriotischen Sinn eines kernigen Westfalen entstanden und haben bei gleichen Gelegenheiten, bei denen Herr Direktor Bracht seine Gedichte vorgelesen hat, allgemeine Begeisterung ausgelöst.

—: **Hüttner-Konservatorium,** Südwall 27, Elisabethstraße 2. Am Montag, den 9. dieses Monats soll der neue Saal des Konservatoriums mit einem Konzert der Dortmunder Orchesterschule eingeweiht werden. Dieses Konzert ist das erste von einer Reihe von musikalischen Aufführungen, die Schüler und Lehrer des Konservatoriums in der Wintersaison veranstalten wollen. Die Gesamteinnahme dieser Konzerte soll dem Kriegsliebesdienste zu Gute kommen. Der Preis für die Konzertkarte ist auf 1 Mark festgesetzt. Im Bureau des Konservatoriums, Elisabethstraße 2 sind Einzelkarten und Abonnements (6 Konzerte für 5 Mark) zu haben.

—: **Stadttheater Dortmund.** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 8. Nov. geht als Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten volkstümlichen Preisen zum ersten Male in dieser Spielzeit Otto Ernst's Lehrer-Komödie „**Flachsmann als Erzieher**“ in Szene. Das Stück, welches im vorigen Frühjahr unter außergewöhnlich großem Erfolg neu einstudiert wurde, wird unter Direktor Bollmanns Leitung in der gleichen Besetzung gespielt wie früher. Am Sonntag Abend wird „Der Zigeunerbaron“ und zwar zu Schauspielpreisen zum 3. Male wiederholt. Für Mittwoch, den 11. November, ist eine Vorstellung zum Besten des Kriegsliebesdienstes angesetzt: „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. Diese deutscheste aller deutschen Opern dürfte wie keine andere geeignet sein, sich in den Dienst der deutschen Sache zu stellen. Es ist zu wünschen, daß der gute Zweck ein ganz volles Haus erzielen möge, damit durch das hohe Lied auf die deutsche Kunst den Vertretern des deutschen Schwertes eine möglichst große Gabe überwiesen werden kann. Die Preise sind die gleichen, wie sie in gewöhnlichen Zeiten für Opernvorstellungen gelten.

—: **Einlagenverkehr bei der Städtischen Sparkasse** zu Dortmund im Monat **Oktober:** Hauptstelle: Einlagen 2 682 383,68 Mark, Rückzahlungen 5 246 714,13 Mark, Mehr-Rückzahlungen 2 564 330,45 Mark. Dazu die Mehr-Rückzahlungen der Zweigstelle West 59 550,31 Mark, der Zweigstelle Nord 67 631,66 Mark, der Zweigstelle Ost 3055 158,31 Mark, zusammen 2 996 670,73 Mark. Von den abgehobenen Spareinlagen wurden 3 559 439,24 Mark auf die bei der Sparkasse gezeichneten Kriegsanleihe gezahlt. Im Scheckverkehr wurden eingezahlt 3 770 867,88 Mark, rückgezahlt 3 204 390,56 Mark, Mehr-Einzahlungen 666 477,32 Mark. Der Einlagenbestand am 1. Januar 1914 betrug 102 169 752,60 Mark, Zunahme in den Monaten Jan.—Sept. 1914 9 801 895,19 Mk. Nach Abzug der Mehrrückzahlungen im Oktober 1914 mit 2 230 198,41 Mark ergibt sich eine Zunahme für 1914 von 7 471 701,78 Mark. Der Einlagenbestand betrug am 1. November 1914 109 641 454,38 Mark.

—: **Herr Luigi Rosa,** Inhaber des bekannten italienischen Restaurants und Weinhandlung, Gerberstraße 13 in Dortmund, ist bereits seit 1910 preußischer Staatsbürger. Außerdem ist Herr Rosa schon seit 1908 als italienisch-deutscher Dolmetscher für das Dortmunder Landgericht und für eine große Zahl von Standesämtern tätig. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit legt Herr Rosa Wert darauf, dieses bekannt zu geben.

—: **Feuer** entstand am Freitag Vormittag gegen 11,15 Uhr im Hause Heckenstraße 6. Im Zimmer des ersten Obergeschosses kochte ein Mann, der überkochte und sich entzündete. Durch die Flamme wurde das ganze Zimmer im Augenblick Feuer ergriffen und die hellen Flammen schlugen den Fenstern. Der Besitzer des Hauses, welcher Feuer zu löschen versuchte, erlitt an beiden erhebliche Brandwunden und mußte, da das rapide um sich griff, flüchten. Inzwischen die Feuerwehr, die das Feuer, das auf die überzuspringen drohte, auf seinen Herd beschränken. Das Zimmer selbst ist gänzlich ausgebrannt Möbeln sind vernichtet. Der Schaden ist durch sicherung gedeckt. Dem verletzten Hausbesitzer den durch die Samariter der Feuerwehr Notverband angelegt.

—: **Festgenommen** wurden in der Zeit vom 5. bis 6. dieses Monats sechs Personen wegen Diebstahls, vier auf Grund Haftbefehls, zwei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften, je einer wegen Straßenraubes, Hehlerei, Körperverletzung, Landstreichens, Kuppelei und Umhertreibens; außerdem wurden zwei Personen in Schutzhaft genommen.

—: **Eigentümer gesucht.** Im Bezirk des südlichen Kriminalbezirks befindet sich ein im Monat August dieses Jahres auf dem hiesigen Hauptbahnhof gestohlener Koffer, dessen Eigentümer bis jetzt nicht zu ermitteln war. Der Inhalt des Koffers besteht aus 1 Paar Arbeitsschuhen, 1 gestricktem Kopfschützer, 1 grauen und 1 blauen Joppa, 1 weißem Hemd, 1 Weste, 1 Manchesterhose, 1 Rasiermesser, 1 Rasiermaschine, 1 Streichriemen, 2 Haarbürsten und 1 Spiegel. Der Bestohlene wolle sich Ostpe 1, Hof, melden.

Das Allerneue

Der türkische Bericht.

WTB. **Konstantinopel, 7. Nov.** Amtlich. Abteilung des Hauptquartiers: Gestern wurde an der russischen Armee keine Bewegung bemerkt. Die Engländer landeten zum zweiten Mal Truppen in Zounguldak, aber Gendarmen und Eingeborene griffen sie an, wobei dem ein englischer Offizier getötet worden war. Hierauf die Engländer ihre Munition fort und ergriffen die Flucht. Heute morgen bombardierte die russische Flotte zwei Stunden lang Zoungouldak (?) und Kozlou (?) im Schwarzen Meer. In Kozlou wurde der Dampfer „Nikfa“ mit 648 Tonnen Wasserverdrängung, welcher dem Griechen Arvanitidis gehörte, in Brand gesteckt. In Zoungouldak wurden im griechischen Viertel die französische Kirche, das französische Konsulat und zwei Häuser zerstört, ferner kein Schaden angerichtet.

Die „Good Hope“ ist untergegangen.

Berlin, 7. Nov. Amerikanischen Meldungen zufolge, die dem Berliner Lokalanzeiger zugingelten die deutschen Schiffe an der chilenischen Küste, nachdem sie den „Monmuth“ versenkt hatten, die „Good Hope“ und eröffneten gegen dieses Schiff das Feuer. Die großen Kanonen der „Gneisenau“ und „Scharnhorst“, die weiter trugen, als die der englischen Schiffe, feuerten mit unheimlicher Präzision. Als das Wasser in das Schiff strömte, lief es auf. An der Küste sah man es untergehen.

Von unseren und feindlichen Flugzeugen.

WTB. Berlin 7. Nov. Zu dem Tode des Leutnants Casper und seines Begleitoffiziers im Ärmelkanal wird dem Berliner Tageblatt noch gemeldet, daß 5 Bomben mit Erfolg aus sehr großer Höhe trotz stürmischen Wetters über Dover herabgeworfen wurden, von denen die meisten auf die Küstenwerke und dort großen Schaden angerichtet haben. Auch über Calais wurden zwei Bomben abgeworfen.

WTB. Amsterdam 6. Nov. Der Telegraaf meldet aus London: Der englische Flieger ist bei Aldershot verunglückt, als sein Flugzeug während des Fluges in Brand geriet. Flieger und Flugzeug verbrannten.

Von einer **unerhörten Nichtswürdigkeit eines englischen Offiziers** wird, dem Berliner Lokalanzeiger zufolge, in einem Briefe vom Kriegsschauplatz berichtet: Vorgestern wurde ein englischer Fliegeroffizier zur Notlandung hinter unseren Schützengräben gezwungen. Er hatte im Gespräch einen deutschen Gefangenen vollständig nackt ausgezogen, sich, der vor Kälte und Fieber zitterte. Man wird ihn so zwingen wollen, unsere Artilleriestellungen zu verraten. Der Engländer wurde natürlich erschossen.

WTB. Issy les Moulineau, 6. Nov. Die Fliegerhauptleute Faure und Remy sind infolge Sturzes ihrer Flugmaschinen tödlich abgestürzt. Die Ursache des Absturzes ist unbekannt.

Ein englischer Kreuzer halt gestellt.

London, 7. Nov. Die Exange Telegraph Company meldet aus Washington: Nach einem Bericht des amerikanischen Gesandten in Chile ist der englische Kreuzer „Glasgow“ in Chile interniert.

Die neuen Verluste der Feinde.

WTB. London, 7. Nov., 3,20 Uhr nachts. (Meldung des Reuterbureaus, amtlich.) In den Kämpfen vor Ypern beliefen sich die englischen Verluste auf zwei Tote und acht Verwundete, darunter zwei Majore. Die japanischen Verluste beliefen sich auf 22 Tote und 888 Verwundete. Die Beschießung Tsingtaus dauert an. Flieger warfen Bomben und Flugblätter herab, worin den Einwohnern geraten wird, an den militärischen Operationen nicht teilzunehmen.

Norwegisches Ausfuhrverbot.

Christiania, 6. Nov. Der norwegische Kriegsminister hat ein Ausfuhrverbot für Automobile, Automobilringe und Fahrräder erlassen.

Der Zar im Felde.

WTB. Petersburg, 6. Nov. Der Zar ist bei der Feldarmee eingetroffen. — Wie weit hinter der Front?

Dewet proklamierte die Orangerepublik.

Nach Antwerpener Depeschen hat, wie die Deutsche Tageszeitung meldet, Dewet die Orangerepublik proklamiert. Alle Orangestaatler haben sich ihm angeschlossen.

Vom angeblichen Grenzgefecht in port.-Angola.

London, 6. Nov. Times meldet aus Lissabon: Die portugiesische Regierung stellte eine Untersuchung über die Veranlassung zu dem Grenzgefecht zwischen den deutschen und den portugiesischen Truppen in Südangola an. Zwei deutsche Offiziere sollen gefallen sein.

König Alfons besucht Bordeaux.

Nach einer Meldung aus Madrid wird der König von Spanien eine Reise nach Bordeaux antreten.

Spanien will es mit Niemand verderben.

WTB. Madrid, 6. Nov. Der Ministerpräsident Dato hat einen Gesetzentwurf über eine Amnestie für politische Vergehen vorgelegt. Dato erklärte, die Regierung werde fortfahren, eine strikte Neutralität zu bewahren, unter Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu den Kriegsführenden.

Bulgarisch-türkische Unterredung.

Konstantinopel 6. Nov. Der bulgarische Gesandte Toncheiw hatte heute Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Minister des Innern Talaat.

Griechenland sperrt den Golf von Saros.

Athen, 6. Nov. Es sind Minen ausgelegt worden, um den Golf von Saros zu sperren.

Nach einer Reutermeldung hat Persien den Mächten seine Neutralität bekannt gegeben und soll zugleich Englands Hülfe erbeten haben, um zu verhindern, daß Persien zum Kriegsschauplatz werde. — Das ist eine Reutermeldung und so genügend als Lügenmeldung gekennzeichnet.

Leichtes Waschen durch **Persil** das selbsttätige **Waschmittel**

weil kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges ¼—½stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen und die Wäsche ist fertig. Erfordert keine anderen Waschzusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Vertreter Heinr. Hünnemann, Dortmund, Amalienstrasse 28½. Tel. 1770.

Städtisches Elektrizitätswerk Dortmund

Telephon 766, 767 und 768.

Beleuchtungskörper
mietweise.
Monatlicher Mietpreis von **10** Pfg. an.
Eigentumserwerb nach 3jähr. Miete.
Anbringen im Stadtgebiet kostenlos.

Metalldrahtlampen
25 u. 50 NK werden kostenlos mitgeliefert.

Leitungs-Anlagen
für Wohnungen von 1—12 Lampen
mietweise.
Eigentumserwerb nach 4jähriger Miete.

Treppenhaus-Beleuchtungen
mit selbsttätiger astronomischer Zeiteinstellung
mietweise
nach besonderen Bedingungen.
Beleuchtung beginnt selbsttätig bei Beginn der Dunkelheit, erlischt selbsttätig gegen 10 Uhr und gestattet während der Nacht jederzeit eine Beleuchtung mit selbsttätigem Ausschalten nach ca. 3 Minuten.

Ausstellung von Beleuchtungskörpern Martinstr. 1. u. Auskunftsstelle Löwenhof,
Telephon 3543.
Besuch und Raterteilung bereitwilligst und kostenlos.

Wetterfeste Kleidung
moderne **Ulster**
„ **Paletots**
„ **Lodenmäntel**
„ **Pelerinen**
„ **Lodenjoppen**
„ **Anzüge**
„ **Wasserdichte Regen-Mäntel**
„ **Oelfuch-Mäntel und Kragen**
schwere **Wettermäntel u. Joppen**
für Fuhrleute und Kutscher
Hosen aus wettertesten Stoffen.
Unsere Auswahl ist bedeutend.
Unsere Preise sind bekanntlich die billigsten

L. Eick & Comp.
Markgrafenstr. 5 Dortmund Balkenstr. 36-38
beim Bezirkskommando. 4304

Am 23. Oktober starb im Argonnenwald den Heldentod fürs Vaterland

Herr August Tappe
Einjähr.-freiwill. Gefreiter.

Wir verlieren in ihm einen treuen Beamten und lieben Kollegen, dessen Andenken wir hoch in Ehren halten werden.

Die Direktion und die Beamten des Dortmunder Bankvereins
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp. 4388

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Feindesland mein geliebter Sohn, mein treuer, herzensguter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der

Bankbeamte
Paul Erdelbruch
Kriegsfreiwilliger im Inf-Reg. Nr. 15.

In einem Gefecht vor Arras (Nordfrankreich) am 15. Oktober schwer verwundet, starb er am 23. Oktober im Feldlazarett im blühenden Alter von 23 Jahren. 2486

In tiefer Trauer:
Georg Erdelbruch.
Frieda Erdelbruch.
Dortmund, den 5. November 1914.

Henny Porten
Lichtspiele 4309
Gerstenhellweg 11 Althoff gegenüber.

Heute zum ersten Male:
Das seit langem angekündigte nordische Kunstwerk!

Der Gast aus der anderen Welt
3-Akter! Drama aus dem Leben eines Zuchthäuslers 3-Akter!
in 3 Akten von **Clara Viebig.**
Alleinaufführungsrecht!

Nach Ihrem gleichnahmigen Roman für den Film geschrieben!

Der Darsteller des Zuchthäuslers, der nach 36jähriger Gefangenschaft begnadigt wird, ist der berühmte Kopenhagener Schauspieler **Ange Hertel.**

Er hat sein ganzes grosses Können in die ihm hier zuteil gewordene Aufgabe gelegt und diese Aufgabe hat er so vollendet gelöst, dass der Beschauer nicht eine Film-Vorführung zu sehen glaubt, sondern wahre Begebenheiten mitzuerleben meint!

Hierzu das neue Prachtprogramm mit einer Auslese der besten Film-Erscheinungen!

Soeben eingetroffen:
Neue Kriegsaufnahmen von den französischen Schlachtfeldern.

Evangelischer Männer-Gesangverein Dirigent: Fr. Kneke
Katholischer Männer-Gesangverein „Cäcilia" Dirigent: Jean Maas.

Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten der Kriegsteilnehmer
am Sonntag, den 8. November 1914, 4385
in sämtl. Räumen des Fredenbaums.
Mitwirkende: Konzert- und Oratoriensängerin Fräulein Emilie Stammschulte (Alt), Dresden; Opern- und Konzertsänger Herr Fr. Berghof (Tenor), Dortmund. — Den Flügel stellte bereitwilligst die Firma Wilh. Hohrath Söhne zur Verfügung.
Anfang 3½ Uhr nachm. Musik Kapelle Hubert
Eintritts-Karte im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.

Stadttheater Dortmund.
Sonnabend, den 7. Nov. 1914.
7½—10 Uhr.
Ermäß. volkstüml. Preise.
Martha.
Sonntag, den 8. Nov. 1914.
3½—6¼ Uhr.
Ermäß. volkstüml. Preise.
Fladsmann als Erzieher.
7½—10 ¼ Uhr.
Erm. Schauspielpreise.
Der Zigeunerbaron.
Montag, den 9. November 1914
7½—10 Uhr. A 13
Ermäss. Schauspielpreise.
„Kater Lampe".

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester.
Dirigent: Georg Hüttner.
Sonntag, den 8. November:
Patriotisches Konzert
unter Mitwirkung des Herrn Direktor **Bracht**-Bochum.
Vorlesen eigener vaterländischer Dichtungen in plattdeutscher Mundart.
Anf. 3½ Uhr. Eintritt 50 Pf.
Abonnementskarten sind an der Kasse zu haben.

Hüttner-Konservatorium.
Montag, den 9. November, im neuen Saale des Instituts Elisabethstrasse 2 Südwall 27:
Wohltätigkeits-Konzert
der Dortmunder Orchesterschule
Eintritt Mk. 1.—
Anfang 8 Uhr.
Die Gesamteinnahme ist für den Kriegsliebesdienst bestimmt.

Pianos
zur **Miete** sowie auf **Raten** je nach Vereinbarung in allen Preislagen auf Lager
Franz Reinelt
Klaviermacher
Dortmund, 9157
Balkenstr. 14-16, a/Rathaus
Fernruf 1992.

Waise, schlank, brünett **120.000 Mk. Vermögen** wünscht **rasche Heirat.** Herren, (Vermögen Nebensache), die es ernst meinen, w. i. sof. melden bei „Hymen", **Berlin,** Elisabethstr. 66. 4035

Ungeziefer
jegl. Art vertilgt unter schriftlicher Garantie
Kammerjäger Fromme,
Dortmund, Borsigplatz 6
Fernruf 7337. 4321

Tüchtige 4375
Schlosser
für Wagenbau für sofort gesucht.
R. Dolberg, Akt.-Ges.,
Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik
Dortmund, Lindenhorsterstr. 82

Montage-Schlosser
für Brückenbau gesucht.
Nur Leute mit polizeilichem Führungsattest, die nachweislich auf Brücken-Montage gearbeitet haben, werden eingestellt.
Meldungen Montag vormittag.
C. H. Jucho.

Tüchtige 4402
Schmiede und Schleifer
finden sofort Arbeit bei
Chr. Gabriel, G. m. b. H.,
Werkzeugfabrik, **Estohe i. W.**

Nach Frankfurt a. M. werden zum sofortigen Eintritt tüchtige
Revolver-Dreher, Dreher, Automaten-Einrichter, Werkzeugmacher
gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der Lohn-Ansprüche, der bisherigen Tätigkeit erbeten unt. **F. R. D. 202** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Suche für meinen Haushalt ein älteres, besseres 4403
Mädchen,
welches im Kochen und aller Hausarbeit selbständig und erfahren ist. (Nähen erw.)
Frau Ww. **Adolf Tillmanns,**
Wesel.

Mädchen
mit guten Zeugnissen erhalten kostenfreie Stelle.
Wasch- und Putzfrauen suchen Stellung.
Städt. Stellen-Vermittl.
Wißstraße 19.

Parterre-Wohnung
4 Räume, Leucht- und Kochgas nebst Hofraum per 1. Jan. zu vermieten. Weißerstraße 56, I.

Herrschaftl. 2. Etage,
Gutenbergstraße 75, 6 Zimmer, Mädchenk., Bad und Mansarde sofort zu vermieten.
Näh. Neuer Graben 53. pt.

Erf. evangl. sauberes
Mädchen
welches auch etwas kochen kann, gesucht.
Frau Eugen Römer,
Moers a. Rh.

Zur Erlernung von Küche und Haushalt, kräft., williges junges
Mädchen
gesucht, ohne gegenseitige Vergütung, mit Familien-Anschluß.
Hotel zum Adler,
St. Goarshausen a. Rhein.

Tüchtige 4401
Feuerschmiede, Locher, Schlosser, Bohrer, Platzarbeiter, Zusammenbauer
sucht
Heinrich Behrend.

Grössere Anzahl
Elektro-Monteure
gegen hohen Lohn für auswärts sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und polizeilichem Führungszeugnis unter **K. B. 6045** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Mehrere tüchtige 4375
Dreher
für Vertikal-Drehwerk und Leitspindel-Drehbänke werden für dauernde Beschäftigung bei hoh. Verdienst gesucht.
Deutsche Maschinenfabrik A.-G., Wetter-Ruhr.

Althoff

Von Montag, den 9. bis Montag, den 16. November:

Wohlfeile Woche

Zeitgemäss ist diese seit Monaten in bekannt grosszügiger Weise vorbereitete Sonder-Veranstaltung, denn sie bietet Gelegenheit zum besonders günstigen Einkauf von Waren aller Art.

Zeitgemäss sind die Preise, die ich in Anbetracht der allgemeinen Lage ganz ausserordentlich niedrig angesetzt habe.

Geschenk-Artikel für den Kriegs-Liebesdienst und für Weihnachten gelangen in grosser Anzahl zum Verkauf.

Gerade jetzt bietet ein Einkauf bedeutende Vorteile, die jedermann im eigenen Interesse wahrnehmen sollte.

Bei den jetzt wieder eingetretenen günstigen Zugverbindungen ist der Einkauf für meine auswärtige Kundschaft besonders zu empfehlen.

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuch 80 cm breit, solide, starkfäd. Qualität, Meter 29 Pf. 34 Pf.

Hemdentuch vorzügl. süddeutsche Qual., 80/82 cm breit Meter 45, 52, 62 Pf.

Hemdentuch vorzügl. starkfädige Qualität 130 cm breit Meter 70 Pf. 160 cm breit Meter 78 Pf.

Bettdamast solide, seidenglänzende Qualität 130 cm breit Meter 68 Pf. 160 cm breit Meter 82 Pf.

Bettuch-Halbleinen 150 cm breit. solide, westfälische Qualität . Meter 85 Pf.

Croisé-Biber gebleicht, solide Köper-Qualität . . . . . Meter 32 Pf.

Handtuchgebild solide Gerstenkorn-Qualität 50 cm breit Meter 22 Pf. 60 cm breit Meter 26 Pf.

Handtuchgebild 60 cm breit, gute halbleinene Jaquard-Qualität Meter 58 Pf.

Wischtuchgebild 60 cm breit, vorzügl. reinleinene Qualität . . . . Meter 55 Pf.

Handtücher 50/100 cm, solide Gerstenkorn-Qualität . . . . . ½ Dtzd. 1.70

Handtücher 60/100 cm, solide halblein. Gerstenkorn-Qualität . . . ½ Dtzd. 3.10

Wischtücher 60/70 cm. gute Qualität, gesäumt und gebändert . . . ½ Dtzd. 1.40

Kissenbezüge aus solidem Hemdentuch mit Spruchdurchsatz oder Glanzlanguette 68 Pf.

Paradekissen mit Spitzen-Volant und Durchsatz garniert 1.35

Damen-Wäsche

Damen-Hemden Achselschluß mit Barmer Bogen und Herzpasse oder Vorderschluss mit Languette . . . . . 95 Pf.

Damen-Hemden Achselschluß mit viereckigem Ausschnitt, Feston-Ansatz und Säumchen-Garnierung oder Reform-Fasson, mit Feston-An- und Einsatz 1.45

Damen-Hemden aus Renforcé od. Hemdentuch, mit breitem Feston-An- und Einsatz, Reform-Fasson 2.25

Damen-Beinkleider Kniefasson, mit Feston-An- und Einsatz 1.45

Damen-Nachtjacken aus Köper-Barchent, mit Umlegekragen und Barmer-Bogen . . . . . 95 Pf.

Damen-Untertaillen mit breitem Feston-An- und Einsatz und Feston-Rückengarnierung . . . . . 95 Pf.

Einzelne Kinder-Wäsche

darunter angestaubte Mädchen-Hemden, Beinkleider, Röckchen und Nachthemden

Im Preise ermässigt!

Damen-Putz

Moderne diesjährige Filzformen gute Qualitäten, farbig und weiss — regulärer Preis bis 5.50 Serie I 90 Pf. Serie II 1.65

Moderne Filzhüte mit einfacher Bandgarnitur, farbig, regulärer Preis bis 6.50 1.90

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe ca. 90 cm breit, vorzügl. schwere Qual., in mod. blau-grünen Karos, in grau u. in anderen Farben Mtr. 95 Pf.

Reinwollene Blusenflanelle dunkle und mittelfarbige Streifen Meter 1.25

Kostümstoffe ca. 110 cm breit, mod. blau-grüne Karos u. moderne braune, grünliche und graue Farben, für Röcke und Kleider

Reinwollene Kostümstoffe ca. 130 cm breit, Meter 2.25

Blaugrüne Karos und römische Streifen ca. 130 cm breit, vorzügl. Qual., für Röcke und Kleider

Schürzen

Blusenschürze aus dunkel gestreiftem Siamosen, mit Blenden reich garniert . . . . . 65 Pf.

Blusenschürze aus gutem blau-weiss getupftem Kretonn oder gestreiftem Siamosen, mit Blenden und Paspeln reich garniert 1.10

Blusenschürze aus gutem hell und dunkel gestreiftem Siamosen, mit einfarbiger Blende, sowie mit Paspeln u. und Knöpfen reich garniert 1.75

Kleiderschürzen mit Aermel, aus gutem dunkel gestreiftem Siamosen, mit Blenden garniert 1.85

Zierschürzen mit Träger, aus guten, buntgemusterten Satins, moderne Blusenform Serie I 85 Pf. Serie II 95 Pf. Serie III 1.10

Kinderschürzen aus gutem, hell gestreiftem Siamosen oder blauweiß getupftem Kretonn, mit Paspeln und Knöpfen garniert, Größe 45 cm 75 Pfg. Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr.

Korsetts

Frauen-Korsett gestrickt, mit geschlossenem Rücken und weicher Vorderschließe 1.10

Direktoire-Korsett grau Drell, mittellange Form, oben gebogt, mit 1 Paar Haltern 1.95

Direktoire-Korsett aus einfarbigem Drell, mit guter Spitzen-Garnitur . . . 3.75

Direktoire-Korsett Marke „Werkbund" oben mittelhoch, unten sehr lang, mit rostfreier Einlage und 2 Paar festen Haltern 4.75

Pelzwaren

Fehwammen-Kravatten mit Serge-Futter 100 cm lang 3.50 125 cm lang 4.90

Hermelinplüsch-Kravatten (imit) 90 cm lang . . . . . 60 Pf.

Krimmer-Kravatten gefüttert

142 cm	150 cm	170 cm lang
1.65	2.25	3.50

Weisse Plüsch-Krawatten gute Qualität, 124 cm lang, mit Angora-Pelzquaste 1.95

Astrachan-Plüsch-Kravatten 150 cm lang, Satin-Futter 2.75

Weisse Tibet-Colliers mit Seiden-Futter, ca. 115 cm lang, Kragen mit Schweifen garniert 7.75

Handschuhe

Damen-Trikothandschuhe farbig, mit 2 Druckknöpfen, solide Qualität . . . . . Paar 55, 40 Pf.

Damen-Trikothandschuhe imit. Dänisch-Leder, mit Futter und schwarzer Naht . . . . . Paar 95 Pf.

Damen-Strickhandschuhe reine Wolle, weiß . . . . . Paar 40 Pf.

Wolle, mit mercerisierter Baumwolle, farbig und weiss . . . . . Paar 75 Pf.

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz, gewebt, Wolle plattiert, englisch lang, Fuß ohne Naht . . . . . Paar 95 Pf.

mit farbiger Stickerei . . . . . Paar 1.20

600 Paar Kinderstrümpfe prima reinwoll. Kammgarn

Serie I schwarz u. lederfarbig,	1-4	4-6	6-9	9-12	12-14 Jahr.
von					für d. Alter
Paar	38	48	58	68	88 Pf.

Serie II schwarz und lederfarbig,	1-4	4-6	6-9	9-12	12-14 Jahr.
von					für d. Alter
Paar	48	68	88	1.10	1.25

Herren-Artikel

Farbige Oberhemden vorzügl. Perkal-Qualität. in hellen Mustern . . 2.90

mit festen oder losen Manschetten 3.90

Farbige Garnituren vorzügl. Perkal-Qualität, moderne Muster . . . 95 Pf.

Farbige Serviteurs Pikee u. Zephir, moderne Punkt- und Streifen-Muster . . . . . 45, 60 Pf.

Selbstbinder breite Form, in vorzüglicher Qualität, moderne Muster . . . . 50, 75 Pf. 1.25

Gardinen

Tüll-Gardinen 128×300 cm, weiss und elfenbeinfarbig, weiche Qualität, Spitzen- und Spannstoff-Musterung Fenster = 2 Flügel 3.50 - 4.25

Tüll-Gardinen 130×300 cm, weiss und elfenbeinfarbig, Streifen-, Spitzen- und Tupfen-Muster, mit breitem Rand, Fenster = 2 Flügel 5.00 - 5.75

Spannstoffe gute Qualitäten, moderne Muster 130 cm breit . . . . . Meter 80 Pf. 140 cm breit . . . . . Meter 1.10 140 bis 150 cm breit, . . . Meter 1.25 1.40

Spannstoff- und Erbstüll-Halbstores 140×250 cm . . . Stück 4.25 5.50 6.75

Tischdecken

Tischdecken 140×140 cm, rot u. grün Filztuch, mit schöner Kurbel-Arbeit 2.50

Tischdecken 150×150 cm, Fantasie- u. Gobelingewebe, in Perser-, Blumen- und Blattmusterung . . . . 6.00 - 8.00

Ein Posten Sofaschoner und Diwan-Rückwände 70×160 cm, zweiseitig gemustert, mit Fransen-Abschluss . . 2.75

Teppiche

Deutsche Teppiche wie Axminster, Tapestry, Velour, Tournay-Velour, Bouclé etc.

zu wohlfeilen Preisen!

Schuhwaren

Damen-Halbschuhe darunter auch Spangenschuhe, hocheleganto moderne Fassons . . . Paar 5.90

Damen-Halbschuhe Lack mit diversen Stoff-Einsätzen, braun Chevreaux- und Box-Calfleder, größtenteils Goodyear-Welt, Größen nicht sortiert 6.50

Herren-Stiefel Roß-Boxleder, gutes Fabrikat, breite Formen, . . . Paar 8.50

Kinder-Stiefel Rind-Boxleder, m. Derbyschnitt, breite Form Gr. 27–30 3.90 Gr. 31–33 4.40

Kameelhaarstoff-Pantoffel

für Damen		für Herren	
1.55	1.80	1.85	2.25

Lederwaren

Damen-Handtaschen Ueberschlagformen, aus fein. od. grob genarbtem Leder, mit Innenbügel . . 2.50 3.50

Damen-Handtaschen mod. Beutelformen, aus grobgenarbtem Leder, mit Einrichtung 2.25

in verschied. Ledersorten, mit Spiegel 3.25 3.75 4.75

Damen-Portemonnaies aus echtem Leder, mit Innenbügel . . . . . 90 Pf. 1.10

Herren-Sport-Portemonnaies aus echtem Leder, mit Zahltasche und gutem Verschluß . . . . . 85 Pf. 1.10

Haushaltwaren

Tonnen-Garnituren 14-teilig, Steingut, mit blauem Rand-Dekor 3.35

Waschgarnituren 4-teilig, Steingut . . 1.50

5-teilig, mit blauem und rotem Dekor 3.00

Salatschüsseln Porzellan, rund, 24 cm. 30 Pf

Wassergläser glatt gepreßt, . . . Stück 5 Pf.

Kompotteller gepreßt, sortiert . . Stück 5 Pf.

Rahmservice Diamant, gepreßt, 3-teilig 60 Pf.

Salatschüsseln Glas, 5 Stück im Satz 65 Pf.

Petroleum-Kannen Emaille . . . 2 Ltr. 95 Pf.

Waschbecken Emaille, oval, 34 cm . . 95 Pf.

Eimer Emaille, mit Goldband, 28 cm . . . 1.25

Roßhaarbesen m. Handfeger u. Stiel Stück 95 Pf.

Wandlampen 10‴, mit Spiegelblende . 95 Pf.

Tischlampen m. Messingfuß u. Bekrönung 3.90

Marktkörbe offen, extra groß . . . . . 90 Pf.

Parfümerie

Celluloid-Handspiegel ovale Form, mit Facette-Glas . . . . . 95 Pf

Birkenwasser . . . . . Flasche 95 Pf

Kräuter-Franzbranntwein . . Flasche 1.10

Rasier-Apparat mit 10 doppels. Klingen 1.45

Mandelblüten-, Lilienmilch- oder **Lanolinseife** 12 Stück im Karton . . 95 Pf

Seifenpulver . . . . . 12 Pakete 95 Pf

Servus-Schuhputzmittel . . . . 4 große oder 8 kleine Dosen 95 Pf

Auch in den anderen Abteilungen Auslage besonders wohlfeiler Waren!

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ 65 Pfg. monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Druck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate
die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 262. | Dortmund, Samstag, den 7. November 1914. | 31. Jahrg.

Wir übergeben
heute Nachmittag 4½ Uhr
unseren Neubau dem Verkehr.
Zur Besichtigung laden wir ganz ergebenst ein.

Robus

DORTMUND·Münsterstr. 1.

Spezialhaus für Herren-Jünglings-u. Knaben-Kleidung

Humoristisches.

Aus dem „Ulk.“

In der Malakkastraße.

Den Russen fragt besorgt der Franzos:
„Fährt dort nicht die „Emden“ spazieren?“
„Drei Schornsteine hat die „Emden“ blos,
Das Schifflein naht dort mit vieren!“ —

Doch ehe sie sich der Finte bewußt,
Sieht man als Wrack sie treiben,
Und Rußland und Frankreich kann den Verlust
An den vierten Schornstein schreiben.

Dich, „Emden“, jubelt ganz Deutschland an!
Mit deinem Witz, dem findigen,
Hast nun auch bald dem Englischmann
Eins — auf sein Hinter-Indien!

Pariser Luft. Das Surren einer deutschen Taube schwingt durch den weiten Luftraum. Unter ihr man das silberne Band der Seine und den kühnen Bau des Eiffelturmes: Paris! Aufmerksam betrachten die deutschen Flieger auf das malerische Bild. Und lächelnd sagt der schmucke Fliegerleutnant: „Wir sind den Parisern doch über!“ — „Gewiß,“ bestätigt schmunzelnd sein Begleiter, „und da heißt es immer: Es geht nichts über Paris!“

Aus einem Feldpostbrief . . . „Nach schwerem Gefecht kommt die Kompagnie spät abends todmüde in einem Gehöft an. Die Scheune muß als Nachtquartier dienen. Die Feldküche ist leider stecken geblieben. Mißmutig strecken sich unsere Musketiere hungernd und frierend auf dem dünnen Stroh aus. Da tönt auf einmal die Stimme eines Berliner Landwehrmanns durch die Stille: „Mutter, hasie ooch nich vajessen, den Brotbeutel an de Türklinke zu hängen!“

Russischer Spruch.

Der Zar hat bald das Kämpfen satt,
Weil er bereits das Feld-Grauen hat!

Iswolsky. „Gott schuf ihn, also laßt ihn für einen Menschen gelten!“ Shakespeare.

Ein Vorschlag. Deutschland wimmelt jetzt von Fremden: Franzosen, Engländer, Belgier, Russen — unzählige Tausende, die Kaiser Wilhelm von der Ost- und Westgrenze zu uns schickt. Kaiser Wilhelm wird Ehrenmitglied in sämtlichen Vereinen zur Hebung des Fremdenverkehrs werden.

Der wilde Lord.

Als Antwerpen sich nicht zu halten vermocht,
Da hat Lord Kitchener vor Wut gekocht.
Kein Wunder ist das, denn in der Tat
Heißt Kitchener im Deutschen: Kochapparat!

Aus den „Meggendorfer Blättern“.

Schüttelreim.

Wenn ich so den Krieg seh,
Scheint's mir gar nicht wie Sieg, Grey:
König Albert bittet um Frieden. Er ist sogar bereit, sein Land wiederzunehmen, falls Deutschland auf sein Ansuchen eingeht.

Verdächtig. Stromer: „In der Hof' kann ich ausgezeichnet loosen! Sollte die etwa aus englischem Stoff sinn?“

Ermahnung. Schaffner (zu einigen Stromern, die er nicht in der überfüllten vierten Wagenklasse unterbringen kann): „Hier hinein in die zweite Klasse bis zur nächsten Station . . . aber daß ihr mir mit euren Galgengesichtern nicht zum Fenster 'nausschaut.“

Ecksteins
No 5
Trustfrei
beste 2½ Pfg.
Cigarette

Mit den billigsten Preisen voran!

Neu eröffnet! Neu eröffnet

23 Ostenhellweg 23

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung von

8481

A. Eick & Comp.,

Sehr vorteilhaft, solide dunkle
Herren-Paletots
Mk. 12.- 15.- 18.- 21.- 26.- 30.- 36.- bis 55.-

Herren-Ulster
und Sport-Paletots
Mk. 15.- 20.- 23.- 30.- 35.- 42.- und höher.

Herren-Anzüge
in flotten modernen Formen. Neueste Mus
Mk. 13.- 15.- 18.- 22.- 25.- 30.- 36.- bis

Lodenmäntel, Pelerinen, Lodenjoppen
in jeder Qualität, hervorragend billig.

Herren-Hosen
von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Knaben-Ueberzieher und Mäntel,
Knaben- und Kinder-Anzüge.

Berufs-Kleidung zu den billigsten Reklamepreisen.

NB. Man achte auf die Hausnummer 23.

Die persische Erhebung.

Die antirussische Bewegung in Persien.

WTB. Wien, 6. Nov. (Nicht amtlich.) Die russische Regierung hat, wie die Korrespondenz „Rundschau" meldet, beschlossen, die Forderung Persiens in allen Punkten abzulehnen und die russischen Truppen in Persien unverzüglich auf den Kriegsstand zu erhöhen. Die antirussische Bewegung in Persien ist kaum mehr einzudämmen. Der Schah hat sämtliche als russenfreundlich geltende Beamte entfernt. An der Spitze der Gärung, die er militärisch ausgezeichnet organisiert, steht Salaret Dauleh als Beauftragter der Regierung. Eine hervorragende Rolle spielt ferner der Kurdenhäuptling Scheich Dschaf. Die Geistlichkeit in den Gotteshäusern predigt den

heiligen Krieg

Seite an Seite mit der Türkei gegen Rußland und England. Das Organ des Kriegsministeriums „Tomadun" verlangt die sofortige Ausweisung aller Russen und Briten. Waren russischer und englischer Marke werden durchweg boykottiert.

Russischer Völkerrechtsbruch in Persien.

WTB. Wien, 7. Nov., 3,20 Uhr nachts. Das k. k. Wiener Korrespondenzbureau meldet: Nachrichten aus Teheran besagen, daß der österreichisch-ungarische Generalkonsul und der türkische Vertreter in Täbris von den Russen gefangen nach Tiflis geführt wurden. Die persische Regierung und die amerikanische Gesandtschaft in Teheran protestierten bei der dortigen russischen Gesandtschaft wegen dieses völkerrechtswidrigen Vorgehens. Ein gleicher Protest wurde von der persischen Regierung in Petersburg erhoben.

Der Aufstand der Buren.

WTB. Berlin, 6. Nov. Ein Vertreter der „Kontinental Times" hatte Gelegenheit, mit General Pearson, dem Generalquartiermeister der Buren, während ihres Krieges gegen England über die Lage in Südafrika zu sprechen. Der General sagte u. a.: Ich kann zwischen den Zeilen der englischen Berichte lesen und ich weiß, daß die Dinge

zehnmal schlechter für die Engländer stehen,

als öffentlich zugegeben wird. Jeder Burgher wird den Burenkommandanten Dewet, Beyers und allen anderen tapferen Kameraden folgen. Ganz Südwestafrika wird die verhaßte englische Herrschaft abwerfen. Eine provisorische Regierung ist schon eingesetzt und es ist bezeichnend für die Lage, daß ihr Sitz nicht irgendein unbedeutender Platz ist, sondern Heilbronn, das, an der Bahn gelegen, von Blomfontein wie von Johannisburg aus leicht erreichbar ist. Das ist ein Beweis, daß die Aufständischen nicht die geringste Befürchtung wegen des Erfolges ihrer Waffen haben.

Der türkische Krieg.

Türkischer amtlicher Bericht.

WTB. Konstantinopel, 6. Nov. Amtliche Mitteilung des Großen Hauptquartiers. An unserer östlichen Grenze sind unsere Truppen auf der ganzen Front in Fühlung mit dem Feinde. Auf der Reede von Smyrna wurden drei große englische Schiffe, sowie mehrere kleine englische und französische Dampfer beschlagnahmt und deren Besatzung gefangengenommen. In den englischen und russischen Konsulaten zu Bagdad wurden die Haussuchungen fortgesetzt. Außer den bereits früher beschlagnahmten Waffen wurden 16 Mausergewehre, 32 Revolver, 850 Gewehrpatronen, 170 Revolverpatronen, sowie 15 Bajonette beschlagnahmt. In der englischen Botschaft, sowie in der hiesigen französischen Schule St. Benoit wurden Apparate für drahtlose Telegraphie gefunden.

Die Operationen in den türkischen Gewässern.

TU. Konstantinopel, 7. Nov., 3,40 Uhr nachts. Zwei türkische Unterseeboote fuhren gestern von den Dardanellen ins Aegäische Meer. Sie haben dort keine feindlichen Schiffe getroffen und kehrten deshalb bald zurück.

TU. Konstantinopel, 7. Nov., 3,40 Uhr nachts. Die russische Flotte hat gestern früh zwei Stunden lang Kosslu und Suguldu beschossen. In Kosslu wurde ein englischer Dampfer zum Sinken gebracht. In Suguldu wurden die französische Kirche, das französische Konsulat, sowie zwei andere Gebäude beschädigt. Sonst ist das Bombardement wirkungslos geblieben.

Ueber türkische Kriegsvorbereitungen.

berichtet die „Times": „Der türkische Kriegsminister hat, von seinen deutschen Ratgebern unterstützt, in der letzten Zeit eine Waffenmacht zum

Angriff auf Aegypten

vorbereitet. Die Armeekorps von Mosul und Damaskus haben seit ihrer Mobilisierung unaufhaltsam Truppen nach Süden abgeschoben, in der Absicht, in Aegypten einzufallen und den Suezkanal von Akaba und Gaza aus anzugreifen. Eine beträchtliche Menge

arabischer Beduinen wurde bewaffnet,

um diese Angriffe zu unterstützen, und ein Teil dieser Truppen hat die Sinaigrenze überschritten. Nach der ägyptischen Grenze hin hat man Wege geebnet und Transporte zusammengebracht, auch Minen wurden herbeigeschafft, um in den Golf von Akaba gelegt zu werden. Der bekannte Scheik Aziz Sawish hat über ganz Syrien und wahrscheinlich auch über Indien ein heftiges Hetzblatt verbreitet, um die Mohammedaner zu einem Kriege mit Großbritannien anzufeuern. Dr. Prüffer, der sich lange in Kairo mit Intrigen gegen die britische Besetzung abgegeben hat und jetzt bei der deutschen Gesandtschaft in Konstantinopel angestellt ist, hat sich in Syrien aufgehalten und ernstlich bemüht, die Bevölkerung zu einer Teilnahme an dem Kriege zu bewegen. Eine feindliche Bewegung mußte unvermeidlich die Folge der Bemühungen all dieser zahlreichen deutschen Offiziere sein, die man in die türkische Armee aufgenommen hat, und die unter dem Befehl der deutschen Regierung weiter handeln, so daß es hier gelungen ist, den Ratgeber des Sultans in den Krieg hineinzudrängen."

Daß die Sprache der „Times" von bitterer Enttäuschung erfüllt ist, kann man verstehen. Sie geht aber fehl, wenn sie den türkischen Krieg als deutsch hinstellt. Die Türkei benutzt die Gunst der Ei einem Befreiungskampf vom englisch-russischen deshalb ist auch trotz der Beteuerungen der „T Aussicht vorhanden, daß der Islam Indiens m Kampf gezogen wird.

Cypern.

Zur Annexion der Insel Cypern durch England. 8881

Als weitere Folge des Kriegsausbruches zwischen der Türkei und dem Dreiverband hat, wie berichtet, England nach Aegypten nunmehr auch Cypern annektiert. Cypern ist 8292 Quadratkilometer groß und die drittgrößte der Mittelmeerinseln. Cypern, welches dem Suez-Kanal gegenüber liegt, war dreijahrhunderte lang unter unmittelbarer türkischer Herrschaft. Im Jahre 1878 nach dem türkisch-russischen Kriege wurde es von England besetzt. Die Einwohnerzahl beträgt 274 108, wovon der größte Teil griechische Christen, etwa ein Viertel türkische Mohammedaner sind.

Die deutsch-türkische Waffenbrüder

WTB. Konstantinopel, 6. Nov. Bei der Be des Depeschenwechsels zwischen dem Krieg Enver Pascha und dem deutschen Kronprin der „Terdschuman-i-Hakikat" die weltgeschich deutung der deutsch-türkischen Waffenbrüders die zum ersten Male eine so enge Annähe Westnation mit einem mohammedanischen St und die nicht das Werk von Diplomaten, so natürliche Folge gemeinsamer Gefahren, s Existenzkampfes darstelle, den das Deutschtum Islam zur Wiederherstellung des Friedens Wenn die beiderseitigen intellektuellen K Kaufleute und Industrielle nebeneinander arbe ten, dann würde eine neue Aera in der Wel eröffnet werden.

Wie der Dreiverband die Tür verleitt.

Haag, 6. Nov. Nach einem Telegramm der Agentur aus Neuyork fand in den letzten Tag fangreicher Depeschenwechsel zwischen Fra England und Rußland in der türkischen Fr Für den Fall, daß die Türkei im letzten Aug nachgebe, hätten die Verbündeten eine gem Aktion gegen die Türkei vereinbart würde endgültig Aegypten annektiert land von der europäischen Türkei greifen und Frankreich einen großen Teil asiens mit der Bagdadbahn erhalten Persiens sei zwischen England und Rußl eine Einigung erfolgt.

Die Türken auf dem Wege nach Ä

Nach dem „Teswiri-Efkiar" haben, wie das meldet, die türkischen Truppen, die mit 3000 Beduinen die ägyptische überschritten, ihre Tätigkeit an verschied den Engländern besetzten Punkten begonn Beduinen haben einige Stellungen angegr beunruhigen diese nun unausgesetzt, wodurch rationen der türkischen Truppen erleichtert wer letzte Attacke hatte den Erfolg, daß die Eng aus Beir-Saba bei Nachel auf der Halbinsel vertrieben wurden. Der Ort darauf von den Türken besetzt.

Die Engländer sind nicht säumig, Gegenma treffen. So fand bei der Durchfahrt durch kanal der Dampfer „Roma" auf der ägypti englische und indische Truppen an der Ar gräben und Stacheldrahtverhaue anzulegen. hundert Meter Abstand befinden sich starke schwerer Artillerie. In Port Said wurde den des Dampfers erzählt, daß die Türken am and 80 000 Mann zusammengezogen hätten.

Pastor Felke-Heilw
Ratserteilung für Kranke aller Art.
Dortmund Burgwall 27, Part. rech
Montags und Donnerstag 9½—1 u. 2—5½
Dr. phil. Mayus
Vom Pastor Felke beglaubigter Vertre

Von Montag, den 9. November bis Montag, den 16. November

Gebr. Kaufmann
Dortmund

„Wohlfeile Woche

Notwendige Bedarfsartikel für den Winter
Bedarfsartikel für unsere Soldaten

zu ganz besonders billigen Preise

Ausführliches Angebot in den Montags-Zeitungen!

Das dunkle London.

Rotterdam, 6. Nov. Das verdunkelte London ist noch immer nicht dunkel genug, so daß die geltenden Vorschriften weiter verschärft wurden. Die Läden müssen von innere Beleuchtung von 6 Uhr nachmittags an, oder wenn der Polizeikommissar das für nötig hält, noch früher, einschränken. Die Beleuchtung von Bahnhöfen, Bahnsteigen und Güterbahnhöfen muß vermindert werden, soweit dies den Anforderungen der Sicherheit des Verkehrs entspricht. Auch die oberste Hälfte der Lampenkugeln muß undurchsichtig gemacht werden. In Straßenbahnwagen und Omnibussen darf nicht mehr Licht brennen, als für das Lösen der Fahrkarten unbedingt erforderlich ist. Beim Passieren von Brücken müssen sämtliche Lichter gelöscht werden.

Höchstpreise für Hafer.

WTB. Berlin, 5. Nov. Der Bundesrat hat Höchstpreise im Großhandel für inländischen Hafer, die vom 1. M. an in Kraft treten, für 32 Hauptorte festgesetzt. Der Preis für Berlin ist 212 M. für die Tonne. In den Nebenorten ist der Höchstpreis gleich denen des nächstgelegenen Hauptortes. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember d. J. unverändert. Von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. eines jeden Monats um 1,50 M. pro Tonne. Sie gelten für Lieferung ohne Sack und für Zahlung bei Empfang. Die Höchstpreise sind: Aachen Berlin 212, Braunschweig 217, Bremen 219, Breslau Bromberg 206, Kassel 218, Köln 221, Danzig 207, Dortmund 223, Dresden 212, Duisburg 222, Erfurt 218, Erfurt 217, Frankfurt a. M. 221, Gleiwitz Hamburg 217, Hannover 218, Kiel 216, Königsberg 204, Leipzig 214, Magdeburg 216, Mannheim 222, 205, Rostock 210, Saarbrücken 224, Schwerin-Mecklenburg 210, Stettin 209, Straßburg i. Els. 223, Stuttgart 223, Zwickau 215.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund 6. November.

An der Ruhr bei Wickede befindet sich eine Stauanlage, die den Anliegern und Eigentümern schon manchen Unangenehmes beschert hat. Infolge der unvollkommenen Anlage ist es gar nicht möglich, bei einem gewissen steigendem Wasser spiegel die Schützen zu ziehen, so daß das Wasser häufig auf die Wiesen und Felder der Anlieger tritt, diese überschwemmt und nicht unbedeutenden Schaden verursacht. Die Stauanlage ist im Interesse des Frhrn. von Böselager, ist aber von der Gewerkschaft angepachtet worden, die sie zur Regulierung des Wasserstandes bei Speisung ihrer Turbinenanlage benutzt. Da die Gewerkschaft bezw. ihr verantwortlicher Vertreter darüber zu wachen hat, daß die regierungsseitig vorgeschriebene Höhe des Wasserspiegels nicht überschritten wird, so wird der Direktor der Gewerkschaft für jede Uebertretung strafrechtlich in Anspruch genommen. Letzthin hat das Schöffengericht in Unna aber auf Freisprechung erkannt, wogegen der Amtanwalt Berufung einlegte. Vor der Strafkammer in Dortmund erhob der Angeklagte, Direktor Dipholt, den Einwand, es sei bei der vollkommen ungenügenden Einrichtung des Stauwerkes unmöglich, das Unheil abzuwenden. Sofort wenn Wasserspiegelhöhe erreicht sei, würden durch Angestellte die Schützen gezogen, was indessen wegen der ungenügenden Einrichtung derart lange Zeit in Anspruch nehme, daß ein schneller Abfluß des steigenden Wassers unmöglich sei. Es sei notwendig, die Stauanlage baldigst durch eine automatische zu ersetzen, was einen Kostenaufwand von 150 000 Mark verursachen würde. Dieserhalb schwebe auch mit dem Besitzer des Stauwerkes und der Vorbesitzerin, der Stadt Hamm, ein Streitverfahren, das noch nicht zum Austrag gekommen sei. Das Gericht konnte nach Lage der Sache zu keiner Entscheidung kommen. Zweifellos sei der Angeschuldigte verantwortlich, und um zu prüfen, ob ihn eine Fahrlässigkeit treffe, sei es erforderlich, an Ort und Stelle einen Lokaltermin abzuhalten und zwar unter Zuziehung des Meliorationsbaubeamten in Hagen. Der Termin ist für Montag Nachmittag 3 Uhr vorgesehen.

Eine Abteilung der Tsingtauer Bürgerwehr

Liebesgaben erbeten!

Werden in dieser kriegerischen Zeit an die Opferwilligkeit des deutschen Volkes im allgemeinen hohe Anforderungen gestellt, so gilt das in besonderem Maße von den Grenzplätzen, die fort und fort von den großen Truppendurchzügen und ebenso von den sich stets wiederholenden Verwundetentransporten berührt werden, wie Aachen. Die dortige Bevölkerung hat die letzten Monate hindurch in freudiger Bereitwilligkeit Großes geleistet und ist selbstlos den immer sich erneuernden, immer wachsenden Anforderungen gerecht geworden, die die Heeres- und Krankenbeförderungen mit sich brachten. Aber das Aachener Rote Kreuz braucht große Mittel, und so wendet es sich über die einheimische Bevölkerung hinaus an die Mildtätigkeit Deutschlands in folgendem poetischen Aufruf, dem wir lebhaften Widerhall in weitesten Kreisen wünschen:

Der Kaiser rief: „Auf, es gilt Deutschlands Ehre!"
Und wie durch Zauber formten sich die Heere;
Die Losung hieß: „Ins falsche Welschland reiten,
Eh' all die Feinde deutsches Land beschreiten!"
Viel Hunderttausende im Waffenglänzen
Durchschritten hier bei uns die Landesgrenzen;
Mit letztem Gruß und Liebesgaben
Konnt' Aachens Rotes Kreuz die Wackren laben.

Und Gott gab Segen der gerechten Sache,
Die frechen Friedensstörer traf die Rache,
Und Siegeskunde tönt von jedem Felde,
Tönt von der Marne, von der Maas und Schelde;
Und tapfer weiter stürmen unsere Sieger —
Doch heimwärts bringt man todeswunde Krieger —
Den ersten Heimatsgruß, ihn beut den Armen
Das Rote Kreuz von Aachen voll Erbarmen!

Da ruhn sie nun in unseren Lazaretten,
Wo linde Hände ihre Kissen glätten,
Statt haßerfüllter welscher Fratzen schauen
Treudeutsche Mägdlein auf sie hin und Frauen,
Die jeden Wunsch von ihren Lippen lesen;
Sie fühlen es, hier müssen sie genesen!
Ob fern der Heimat, hier sind sie geborgen,
Das Aachener Rote Kreuz wird für sie sorgen!

Und Tag und Nacht die Truppen gehn und kommen
Die alte Kaiserstadt heißt sie willkommen;
Erblühnde Jungfraun, würdige Matronen,
Sie laben freudig all die Legionen.
Und Tag für Tag wir unsere Liebesspenden,
Hinaus zur Front an unsere Truppen senden,
Und ungezählte Feldpostkarten sprachen:
„Nimm heißen Dank, Du Rotes Kreuz von Aachen!"

Ihr deutsche Männer, edle deutsche Frauen,
Die letzte Grenzstadt in den deutschen Auen,
Sie bittet euch um Geld und Liebesgaben,
Daß wir genug für unsere Helden haben,
Daß weiter wir zu unsres Landes Segen,
Die Krieger laben und die Wunden pflegen!
O, daß die Bitten offne Herzen fänden:
„Dem Roten Kreuz in Aachen sendet Spenden!"

E. M.

Pelzwaren

Ein Spezial-Pelzwarengeschäft hat Herr M. Heymann, (bisher in Brüssel), in Dortmund, Westenhellweg 13 eröffnet. Die Firma unterhält eine ständige Ausstellung moderner Pelzwaren, die zu Original-Fabrikpreisen verkauft werden. Unterverehrl. Abonnenten werden noch besonders auf die in dieser Ausgabe enthaltene Anzeige aufmerksam gemacht.

Niederlassung: **Dortmund, Westenhellweg 16.**

Drückende Not 4329

bringt während des Krieges die zu erwartende Preissteigerung für mancherlei Lebensbedarf und die vielfache Minderung des Einkommens. Doppelte Not gibt's unter diesen Umständen, wo in der Familie ein Glied an der

Trunksucht

leidet. Wo das der Fall ist, wende man sich um kostenlosen Rat mündlich oder schriftlich an das Guttemplerheim, Ostwall 46, 1 Treppe.

Verlobungsringe

empfiehlt in jeder Grösse und Preislage 674

Friedr. Strunck

Westenhellweg 19.

Telefon 2553

Wohlfeile Woche

Von Montag den 9. bis Montag den 16.

Eine Gelegenheit zum Sparen

In allen Abteilungen sind große Mengen täglicher Bedarfsartikel **beispiellos billig ausgelegt.** Neuheiten in **Konfektion, Putz, Kleiderstoffen** usw. gelangen **erstaunlich billig** zum Verkauf. — Ferner bringen wir **trotz der grossen Knappheit und fortwährenden Teuerung** in Baumwolle und Wolle

große Posten Weiß-, Baumwollwaren und Wollwaren

aus früher gemachten Abschlüssen herrührend, wie immer bei unseren Extra-Veranstaltungen

zu geradezu fabelhaft billigen Preisen.

Alle Schaufenster sind mit wohlfeilen Waren ausgestellt.

Meyer & Günther Dortmund

Steinplatz — Fernrut 3255.

J. Fischer

Dortmund, Ostenhellweg 22-24

das für Sie allein massgebende, grösste, modernste, billigste und leistungsfähigste

Spezialhaus für

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung.

Neue Herbst-Ueberzieher
aus dunklen, grau melierten Stoffen, mit und ohne Samtkragen, auf Serge und Seidenfutter
Mk. 22.- 26.- 30.- 33.- 36.- bis 75.-

Neue Herbst-Ulster
in zweireihiger, weiter, flott geschnittener Form, mit grossen Knöpfen und breiten Kragen Rücken teils mit Gurt und Falten, in neuen grauen, braunen, grünen und blauen Stoffen
Mk. 18.- 22.- 26.- 30.- 33.- 36.- 42.- bis 85.-

Neue Sport-Mäntel
kurze, einreihige Form, unten mehrmals durchgesteppt, sehr kleidsam für junge Herren
Mk. 24.- 28.- 33.- 40.- bis 65.-

Neue Joppen-Anzüge
flotte, einreihige Form, aus besten deutschen Stoffen, in fein abgetönten Modefarben
Besonders vorteilhafte Preislage: 18.- 24.- 28.- 30.-
in guten Mittelqualitäten: 33.- 38.- 40.- 42.- 45.-
in allerfeinster Verarbeitung, vollständiger Ersatz für Massanfertigung
Mk. 48.- 52.- 58.- 65.- bis 80.-

Kriegsunterstützungsgebührnisse für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer.

Als Kriegsversorgung kommt für die nächste Zeit Kriegswitwen-, Kriegswaisen- und Kriegselterngeld in Frage, und zwar für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen, der infolge einer Kriegsverwundung oder einer sonstigen Kriegsdienstbeschädigung gestorbenen u. U. der verschollenen aktiven Heeresangehörigen usw.

Anträge auf Bewilligung von Kriegswitwen-, Kriegswaisen- und Kriegselterngelder, der hier ständig wohnhaft oder anläßlich des Krieges, z. B. weil sie Festungen usw. verlassen mußten, vorübergehend sich hier aufhaltenden Hinterbliebenen von Teilnehmern am jetzigen Kriege sind bei der hiesigen Stadtverwaltung, Kriegsunterstützungsbüro. Betenstraße 36 anzubringen. Dort wird auch weitere Auskunft über die zu den Anträgen erforderlichen Unterlagen erteilt.

Soweit die gefallenen oder nachträglich gestorbenen Kriegsteilnehmer zur Zeit ihres Todes noch eine Zivildienststelle (Reichs-, Staats-, Kommunal- 2c. Beamte) inne hatten, wird die für diese Stelle zuständige Behörde zugleich mit der von ihr zu veranlassenden Bewilligung des aus Zivilfonds zuständigen Witwen- und Waisengeldes auch die Gewährung des Kriegswitwen- und Kriegswaisengeldes herbeizuführen. Die Hinterbliebenen solcher Kriegsteilnehmer wollen sich also an diese Behörden wenden.

Um die Hinterbliebenen vor wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu bewahren, können ihnen, weil die Bearbeitung der vorstehend bezeichneten Anträge längere Zeit in Anspruch nehmen wird, auf Antrag durch das Bezirkskommando zunächst vorschußweise die zuständigen Gnadengebührnisse für die auf dem Sterbemonat folgenden 3 Monate gezahlt werden. Solchen Anträgen ist eine Heiratsurkunde und der für die Anträge auf Bewilligung des Kriegswitwen-, Kriegswaisen- und Kriegselterngeldes erforderliche Nachweis über das Ableben des Kriegsteilnehmers beizufügen. Welcher Art dieser sein kann, wird gleichfalls Betenstraße 36, Kriegsunterstützungsbüro, mitgeteilt.

Königliches Bezirkskommando I.

Ibach

PIANOS

RUD. IBACH SOHN BARMEN NEUERWEG 40

Allein-Vertreter:

Wilh. Hohrath Söhne

Dortmund, Burgwall. - Telefon 845.

Verein für Säuglingsfürsorge, E. V. Dortmund

Mutterberatungsstellen.

Ratserteilung über Wartung, Pflege u. Ernährung der Säuglinge. Unentgeltliche Sprechstunden unter Leitung eines in der Kinderpflege erfahrenen Arztes.

Sprechstunden:

Montag u. Donnerstag, nachmittags 4½-5½ Uhr, Ecke Oesterholz- und Hirtenstraße.
Dienstag u. Freitag, nachmittags 4½-5½ Uhr, Markt 22.
Mittwoch, nachmitt. 4½-5½ Uhr, Teichstr. 1 (Sunderweg).

Die vom Herrn Oberpräsidenten am 28. Juli 1914 genehmigte

neue Satzung für die Städtische Sparkasse zu Dortmund

wird durch eine

Sonder-Beilage

zu dieser Zeitung bekannt gemacht.

Die neue Satzung tritt sofort in Kraft.

Dortmund, den 7. November 1914.

Der Magistrat.

Städtisches Leihhaus Dortmund.

Der Verkauf der verfallenen Pfänder, und zwar:

a) der Goldpfänder aus dem Monat Juni 1913 Nr. 67 231—69 100
b) der Goldpfänder aus dem Monat Juli 1913 Nr. 69 101—70 826 und
c) **der als Liebesgaben** für den Krieg gestifteten Schmucksachen (Brillanten, Gold- und Silbersachen) findet **Dienstag, den 10. November 1914;**

ferner der Verkauf der Kleiderpfänder aus dem Monat Juni 1913 Nr. 12 169—17 372 und der Kleiderpfänder aus dem Monat Juli 1913 Nr. 17 373—22 247

Mittwoch, den 11. und Donnerstag, den 12. November 1914, vorm. 9 Uhr, im Geschäftslokale Königshof 15 statt. Für den **sonstigen Verkehr** bleibt das Leihhaus an den 3 Verkaufstagen **geschlossen.**

Die bei der Versteigerung erzielten Ueberschüsse können innerhalb 6 Wochen nach dem Verkauf erhoben werden 4369

Städtische Kinderbewahranstalt

Missundestrasse 5.

Wie bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren ab zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin, Fräulein Kröning, bei welcher auch die Aufnahme-Bedingungen eingesehen werden können, entgegen.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Vermouthwein Rosa

ist und bleibt der **bekömmlichste**

Eigenes Fabrikat.

Garantiert aus reinen Weinen hergestellt ohne Spiritusgehalt und darf vor 8 Uhr morgens verkauft werden. Der Vermouthwein Rosa ist von vereidigten Chemikern untersucht und dem neuen Weingesetz in jeder Hinsicht entsprechend

Preise: pro Liter Mk. 1.50, ½ Ltr. Mk. 1.2[illegible] in Glas 10 und 20 Pf.

Spezialität: Rot- und Südweine.

Weinhandlung und Weinstube Basilio Rosa

Inh. **Luigi Rosa**

Gerberstr. 13 **Dortmund** Fernspr. 137[illegible]

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos 7. Armeekorps in Münster wird bekannt gegeben, daß der Verkauf von Gummireifen für Kraftfahrzeuge an Private, außer den zur Bereifung der die Heeresverwaltung bestimmten neuen Fahrzeuge verboten ist.

Private welche Reifen zu kaufen wünschen, mögen sich an die Bereifungsstelle der Inspektion des Militär- Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg wenden, die im Einverständnis mit der Verkehrsabteilung des Kriegsministeriums entscheiden wird, ob und in welchem Maße der Privatbedarf aus den derinstandgesetzten oder zurückgesetzten Reifen befriedigt werden kann.

Dortmund, den 3. November 1914.

Der Magistrat.

Couverts

mit Firmenaufdruck in jeder Preislage liefert die **Buchdruckerei dieser Zeitung**

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme des Sonn- und gesetzl. Feiertags.

Abonnementspreis
bei Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. im Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserats verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 262. | Dortmund, Samstag, den 7. November 1914. | 31. Jahrg.

Drittes Blatt.

Die Berufe im Kriege!

Ueber die Beteiligung der Handlungsgehilfen am ...er sind verschiedene Angaben gemacht worden, die ...er den tatsächlichen Zahlen zurückbleiben.

Nach einer Berechnung, die der Verband Deutscher ...dlungsgehilfen zu Leipzig anstellt, stehen von ...reichlich 106 000 ordentlichen Mitgliedern gegen... schon über 28 000 bei den Fahnen. Die Zahl ...Einberufenen wächst aber von Tag zu Tag. Am ...Oktober dieses Jahres waren 28,75 Prozent der ...glieder eingezogen. Aehnlich hohe Verhältniszif... sind auch von anderen großen Verbänden bekannt. ...dieses großen Anteils der Handlungsgehilfen an ...Verteidigung des Vaterlandes, ist der Andrang auf ...kaufmännischen Arbeitsmarkte immer noch gro... 1. Oktober betrug die Gesamtzahl der Stellen... ...ber beim Verbande Deutscher Handlungsgehilfen ...(1913: 3610), davon waren stellenlos 2502 (1376); ...gekündigter Stellung befanden sich 541 (1325). Be... ...sich hat der V. D. H. seine gesamte Organisation, ...sondere die der Stellenvermittlung in den Dienst ...nationalen Wohlfahrt gestellt. Jeder Handlungs... ...ge, der Stellung sucht, ganz gleich, ob Mitglied ...Nichtmitglied, kann sich an seine Stellenvermitt... ...wenden, die kostenfrei für ihn tätig ist. Am 1. ...ber waren 700 Nichtmitglieder bei der Stellen... ...mittlung vorgemerkt, die alle stellenlos sind.

...Im September war bereits gegenüber August eine ...erung auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes ein... ...ten, die im Oktober eine weitere Steigerung er... ...n hat. Die Zahl der durch die Stellenvermitt... ...des Leipziger Verbandes im Oktober in neue ...en gebrachten Angestellten ist auf 660 gestiegen, er... ...ch mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. ...macht sich bereits ein Mangel an Maschinen... ...bern, und Stenographen, Verkäufern in Kolo... nialwaren, Zigarren, Drogen, Eisen- und Manufakturwaren bemerkbar; ebenso werden junge Kontoristen für Getreide, Futter- und Düngermittel und Kolonialwaren gesucht. Stellungen für solche Geschäftszweige sind bei dem genannten Verbande gemeldet, allerdings werden meist jüngere und möglichst militärfreie Angestellte gesucht.

„Ja, ja, John Bull, das dicke Ende kommt noch!"

In Deutschland erstandene Moden.

Bearbeitet und mit Abbildung versehen von der internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N.

Reichhaltiges Jugend-Modealbum zu 60 Pfennig daselbst erhältlich.

Unendlich vieles hat der uns aufgezwungene Krieg in seinem Innersten erschüttert und aus den gewohnten Bahnen geworfen. Den deutschen Frauen hat er ihr nationales Bewußtsein wachgerüttelt und sie vor die neue große Aufgabe gestellt, auch in ihrer Kleidung deutsch zu sein, wie es ihrem Wesen, ihrer Erscheinung entspricht. Das „Los von Paris" ist zur zwingenden Notwendigkeit geworden, und was alles Protestieren gegen französische Unnatur, Uebertreibungen und Anstößigkeiten nicht vermochte, hat nun der Krieg zuwege gebracht. Noch stehen wir erst am Anfang dieser für die Bekleidungsindustrie wie für unser Können und Wollen einschneidenden Bewegung, die trotzdem schon manches Mißverständnis gezeitigt hat. Ist doch ein großer Teil der Frauenwelt der Ansicht, daß nur ein völliger Umsturz die erste Bedingung für die neue Mode sei. Den Radikalen, auf ihr Deutschtum Pochende schwebt dabei die Erneuerung der mittelalterlichen Gretchentracht vor, die Fortschrittlerinnen denken an die Ausgestaltung des Reformkleides (bekanntlich eine deutsche Schöpfung!), eine dritte Partei will auf längstverflossene Trachten zurückgreifen, eine vierte glaubt, daß nur das Heil von einer Vereinigung von Künstlern mit Fachleuten kommen könne, obwohl die Erfahrung gelehrt hat, daß sich die Künstlerkleider sehr oft nur schwer den

Spezial-Pelzhaus
M. Heymann
Deutscher Pelzwarenfabrikant
bisher in Brüssel
Dortmund 13 Westenhellweg 13 Dortmund

Ständige Ausstellung modernster Pelzwaren
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen
Eine einzige Besichtigung wird Sie von der großen Preiswürdigkeit u. Auswahl überzeugen.
■ ■ ■ ■
Skunks, Skunks-Opossum, Fuchs, Alaska-Fuchs, Steinmarder, Edelmarder und alle Arten moderner Pelze. Pelzhüte sowie fertige Pelzmäntel und Jacketts.
4368

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein. 30

...n für Tag dieselbe dunstige Schwüle, derselbe fahl... Himmel, der gegen Abend voll schwefelgelber und ...farbiger Tinten stand.

...Gegen abend baute sich im Westen eine bleigraue ...n das bunte Farbengewirr, und heute morgen ...die Sonne wie ein blutiger Klumpen inmitten ...düsterer sich senkender Dünste. Kein Blatt rührte ...die Schwalben strichen verängstigt tief am Boden ...und gegen Mittag wurde es so dunkel, daß man in ...stadt Lichter anzündete.

...nun ein hauchender, heißer Wind, der den Staub ...über die Dächer wirbelte, und von dem niemand ..., woher er eigentlich kam. Wie Gerten bogen sich ...Bäume plötzlich, Aeste und Dachziegel wirbelten ..., ein Meer von toten Blättern erfüllte die Luft, ...und es von allen Seiten grollte, brodelte und ...rte, bis die ersten schweren Tropfen drohend an die ...r schlugen.

„Ich hätte doch heimgehen sollen," sagte Frau Lore ...nen, „das Wetter kann stundenlang dauern — ...nde komme ich doch noch die paar Minuten leid... über."

„Aber Mama! Bei dem Wetter! Und wozu denn? Du ...fach einmal bei uns."

„Ich möchte nicht, daß sich Ferry gestört fühlt, wenn ...ankommt. Der Arme ist ohnehin jetzt so sehr von ...ihnen in Anspruch genommen, daß er wohl An... darauf hat, die kurze Zeit, die er den Seinen ...en kann, allein mit Weib und Kind zu verbrin...

Assuntas Brauen zogen sich zusammen und ein bit... Zug entstand um ihren Mund.

„Ja, er ist sehr kurze Zeit daheim, seit zwei Monaten," ...te sie. „Jeden Abend brauchte er wohl nicht ...Geschäftsfreund zu widmen."

Frau Lore warf einen unruhigen Blick auf die Toch... ...dann sagte sie in noch wärmerem, herzlicherem ...Ton sonst: „Ist mein Liebes ungeduldig, weil das ...mit seinen Rechten ihren Liebestraum stört?"

„Ach, nein, manchmal seh' ich's ja ein, nur dann denk ich wieder, warum hat dieser fremde Mensch aus Berlin kommen müssen? Er hat keinen guten Einfluß auf Ferry. Nie war Ferry so kurz angebunden und reizbar wie jetzt."

Die junge Frau ging unruhig im Zimmer auf und nieder. Sie konnte es ja Mama nicht sagen — alles, was sie quälte. Da waren die zynischen Reden und Witze Ferrys, die sie oft tief verletzten.

Sein bei jeder Gelegenheit aufbrausender, ans Brutale grenzender Ton. Die Gleichgültigkeit gegen das Kind, manchmal auch gegen sie, und dann wieder diese plötzlich aufflammende Leidenschaft, mit der er jede ruhige Aussprache einfach erstickte. Ja, er war anders geworden, ganz anders in der letzten Zeit, und sie kam sich mit ihrer gleichgebliebenen Liebe oft vor wie eine Bettlerin, die draußen vor der Tür stand, ohne Einlaß zu finden.

Draußen prasselte der Regen nieder, knatterten Donnerschläge und heulte der Sturm so laut, daß jedes Gespräch unmöglich wurde.

Frau Lore stand auf, trat zu ihrer Tochter und legte den Arm um sie. So standen sie ohne Worte lange und blickten hinaus auf die entfesselten Elemente.

Als das Getöse etwas nachließ, zog die Mutter ihr Kind neben sich aufs Sofa nieder.

„Siehst Du, Herz," sagte sie, „Du bist überanstrengt durch die Arbeit mit dem Kind und nervös noch von der Krankheit her. Sonst würdest Du gerechter sein gegen Deinen Mann."

„Gerechter — ich?"

„Ja, mein Kind, Du würdest begreifen, daß er Zerstreuung braucht, und Dich freuen, wenn der Zufall sie ihm bietet. Männer sind anders geartet als wir Frauen, ihnen genügt das Heim nicht immer, und manche Dinge, wie sie die Prosa des Lebens nun einmal mit sich bringt, sobald die Kleinkinderwirtschaft beginnt, machen sie reizbar. Auch darf man in der Ehe nicht jedes rasche Wort auf die Goldwage legen. Ferry hat Dich ja so lieb, das mußt Du Dir immer vor Augen halten, und ihm dann, wenn er verstimmt ist, mit doppelter Liebe und Geduld entgegenkommen."

„Du bist der reine Beschwichtigungshofrat, Mama!" antwortete Assunta bitter, während ihr im selben Moment all die höhnischen, gehässigen Bemerkungen ihres Mannes über „die Schwiegermutter" einfielen und sie noch mehr gegen ihn erbitterten. „Ich finde, Du hast am wenigsten Ursache, seine Partei zu nehmen, er weiß es viel zu wenig zu schätzen, was er an Dir hat."

Frau Lore lächelte. Es war das Lächeln derer, die überwunden haben.

„Auch da bist Du ungerecht, Assunta. Der Mann heiratet die Frau und nicht ihre Familie mit. Das ist vom Standpunkt der Männer aus so natürlich."

Assunta blickte groß auf. Es waren Ferrys Worte, nur ohne die beißende Schärfe des Vorwurfs, mit welcher er sie aussprach. Aber etwas in ihr bäumte sich dagegen auf. Seit sie Mutter war, dachte sie über manche Dinge nicht mehr nur vom Standpunkt der leidenschaftlich liebenden Gattin aus nach.

Auch sie hatte eine Tochter, an der sie mit abgöttischer Zärtlichkeit hing. War es möglich, daß eines Tages jemand kam und ihr diese Tochter einfach wegnahm, sie als alleiniges Eigentum für sich beanspruchte und ihre Mutterrechte in den Wind schrieb?

Opferte sie umsonst die Ruhe ihrer Nächte, das Behagen ihrer Tage, Kraft und Bequemlichkeit? War die Mutterliebe denn nur etwas Tierisches, das aufhörte, sobald die Notwendigkeit ihren Zweck erfüllt hatte?

In diesem Augenblick begriff sie ihre Mutter nicht. Wie hatte die sich denn nur so stumm und klaglos in alle Beschränkungen fügen können, die man ihr auferlegte. Und woher nahm sie die Kraft, nun doch die Partei des Mannes zu nehmen, der ihr unauffällig und selbstverständlich Stich um Stich versetzt hatte? Denn sie, Assunta, fühlte diese Stiche jetzt alle plötzlich mit erschreckender Deutlichkeit.

Und sie hätte das nie ertragen können — nie —

Und überhaupt tust Du ja gerade so, Mama, als ob ich im Unrecht wäre, Ferry gegenüber!" sagte sie endlich, in Gedanken, wieder zur Wirklichkeit zurückkehrend. „Während doch er es ist, der mich entschieden vernachlässigt."

„Das eben ist ein Wahn, Kind. Du forderst zu viel. Liebe muß selbstlos sein, wenn sie keine Fessel sein soll."

„Keine Liebe kann selbstlos sein!"

„Doch. Die wahre immer. Und erst dann hat sie volle Gewalt über andere."

Assunta warf trotzig die Lippen auf. Sie dachte an die Ehe ihrer Mutter, die eine einzige Unterdrückung ihrer selbst gewesen war, wie sie längst begriffen hatte.

„Ich könnte nie den Prügeljungen abgeben für die Launen anderer, wie Du es tatest, Mama!"

Wieder lächelte Frau Lore mit seltsam unirdischem Ausdruck.

„Man kommt sich gar nicht als „Prügeljunge" vor, wenn man sich innerlich als der Gebende fühlt. Mir war kein Liebesfrühling bestimmt, wie Dir, mein Kind. Aber mit Geduld und gutem Willen hab' ich's doch dahin gebracht, Deinem Vater unentbehrlich zu sein, ja, ich darf wohl sagen, ihn in seiner Art glücklich gemacht zu haben."

„Aber Du?"

„Ich hatte Euch. Um Euretwillen hatte ich immer den Mut für mein Schicksal."

„Und jetzt — was hast Du dafür?" dachte Assunta, aber sie sprach die Worte nicht aus. Sie hätten wie grausamer Hohn klingen müssen, dünkte ihr. Aber eine unendliche Zärtlichkeit, wie sie sie niezuvor gefühlt hatte, erfüllte sie plötzlich für ihre Mutter.

Im Nebenzimmer war die kleine Mara erwacht und schrie. Beide Frauen eilten zu ihr. Während Assunta dann die Kleine stillte, dachte sie unaufhörlich: „Nie werde ich Dich hergeben! Nie werde ich Dich mir entreißen lassen!"

Lanzendorf kam nicht zum Speisen heim. Man wartete eine Stunde mit dem Essen, und Assuntas Gesicht wurde finsterer. Das machte er so oft jetzt, einfach ohne Absage auszubleiben.

„Er konnte doch bei diesem Unwetter nicht den weiten Weg machen!" beschwichtigte Mama.

„Das Wetter ist längst vorüber!"

„Aber es regnet noch in Strömen!"

Es regnete wirklich auf Tod und Leben. Himmel und Erde verschwammen in eine trübe, graue Masse, aus der ein kalter Herbstwind die letzten Spuren des Sommers blies. Innerhalb weniger Stunden standen die Bäume fast entlaubt da, und auf dem aufgeweichten Boden lagen Haufen gelber und brauner Blätter. Etwas unendlich Melancholisches durchwehte die Natur.

nüchternen Forderungen des täglichen Lebens anzupassen vermögen. Sie alle, (die letztgenannten ausgenommen) vergessen, daß die Mode von jeher im engsten Zusammenhang mit der Zeit gestanden hat, ja daß sie den Niederschlag jeder Epoche darstellt. Unser Lebenstempo ist schneller geworden, die Raumverhältnisse der Wohnungen und Verkehrsmittel beschränkter, wir arbeiten mehr als früher, wie würde sich da zum Beispiel die breit ausladende Behaglichkeit der Biedermeiertracht oder das anspruchsvoll gespreizte Wesen des Rokoko stellen? Was wir brauchen, ist eine Kleidung, die in zweckmäßiger Weise unseren Lebensbedürfnissen angepaßt ist, aber auch dem Schönheitsgefühl Rechnung trägt; die uns Bewegungsfreiheit gewährt und nicht lediglich auf das Praktische hinausläuft. Wer den Gang der Mode aber zu verfolgen gewohnt ist, weiß auch, daß jede Mode, die sich als lebensfähig erweisen soll, nur selten unvorbereitet oder ganz unvermittelt auftaucht, daß sie Entwickelungsstadien durch zumachen hat, die, gleichviel ob sprunghaft oder in logischer Folge, durch ihre unbegrenzten Möglichkeiten erst zum Endergebnis führen. Aus diesen Gründen hat man versucht, an die letzte Mode anzuknüpfen, um auf Grund ihrer besten Ideen weiterzubauen und neue Gedanken zu entwickeln. Wenn darum die Erstlinge der bei uns entstandenen Mode manche bekannte Züge aufweisen, so ist zu bedenken, daß erst noch Brücken zu schlagen sind, auf denen das erstrebte Ziel zu erreichen ist. Wenn uns Wien bereits den weiten Rock gebracht hat, so steht ihm noch die deutsche Frau zögernd gegenüber. Es liegt ihr nicht, so schnell mit Bestehendem zu brechen, sie braucht Uebergänge, und hier soll nur die mäßig weite Form, wie sie die deutschen Erzeugnisse bieten, vermitteln. Bei den Taillen hat man sich von dem allzu losen Schnitt zu befreien gesucht und die zuletzt aufgetauchte lange, halbanliegende Form mit in die neue Mode hinübergenommen. Speziell für gut gewachsene Erscheinungen geeignet, werden bei ihr die Linien des Körpers durch den nicht völlig anliegenden Schnitt nur leicht betont (siehe Modell Nr. 5751). Dieses schöne, aus grünem Velour-Chiffon hergestellte, mit feiner schwarzer Soutache bestickte Gesellschaftskleid war mit einem gereihtem Ueberrock aus schwarzen Tüll zusammengestellt, den unten große Holzperlen beschwerten. Tüll, das Material des dreifachen Puffärmels, wurde auch in den seitlichen bogigen Ausschnitten der Taille sichtbar, deren Teile unter dem Arm durch Knöpfe zusammengestellt waren. Aber auch die für den täglichen Gebrauch unentbehrliche Blusenform mußte der neuen Mode erhalten bleiben. Wir begegnen ihr sowohl an dem schlichten Hauskleide (Nr. 5754) wie an dem auch für ältere und stärkere Damen geeigneten Nachmittagskleide (Nr. 5758). Bemerkenswert an diesem habannabraunen Tuchkleide ist gleichfalls die Neigung, die hier verkürzte Taillenlinie nur leicht zu betonen, da der hochangesetzte, angeschnittene Schoß die Biegung lose übergeht. Seine vorderen Hälften sind der vorderen Partie der Vorderteile angeschnitten, hinten ist der Schoß glatt dem gereihten Rücken aufgesetzt. Ein schwarzer Tüllvolant als Abschluß des leicht abstehenden Schoßes, schwarze Seidenknöpfe und ein ebensolcher Kragen ergaben die Garnitur. Häuslich und in seiner anmutigen Schlichtheit echt deutsch mutet das Hauskleid aus feldgrauem Wollstoff an, dem dunkelrote Vorstöße und Knöpfe das allzu Farblose nehmen. Hier wird die gereihte Bluse durch eine Passe vervollständigt, der ein glattes, knopfbesetztes Mittelteil angeschnitten ist. Dieses Teil setzt sich unter dem breiten Faltengürtel bis auf den gereihten Rock fort, in dessen Falten es dann verläuft. Der mäßig weite Rock ist in Reihfalten einer glatten Passe angesetzt, die die Hüfte schlank erscheinen läßt. Man hat hier auf den sehr oft als unbequem empfundenen Doppelrock verzichtet und das faltige Rockteil bis zu den Füßen verlängert. Diese wenigen Beispiele mögen dartun, daß man mit den Uebertreibungen und Unbequemlichkeiten (enger Rock!) der letzten Mode aufzuräumen gedenkt, daß man die natürliche Form des Körpers nicht durch enge Korsetts zu vergewaltigen sucht, und schließlich, daß auch der deutsche Geschmack Mittel und Wege finden wird, seine eigenen Bahnen zu gehen, vorausgesetzt, daß ihm die Mitarbeit der Frauen am tätkräftigen Durchsetzen nicht fehlen wird. M. H.

Modell Nr. 5754. Modell Nr. 5758. Modell Nr. 5751.

41. Auszug

aus den deutschen Verlustlisten, enthaltend die Namen der Toten, Verwundeten und Vermißten, die der Stadt Dortmund angehören.

Preußische Verlustliste Nr. 67.

2. Garde-Regiment, Berlin. 1. und Füsilier-Bataillon. Gefechte bei St. Gerard am 23., Le Sure am 29., Str. Quentin am 29. und 30. August, Ecury-Leß-Repos am 7. und 8., Fere Champenoise vom 6. bis 9. und Reims vom 12. bis 27. September. Füsilier-Bataillon. 9. Kompagnie: Starcke, Paul, Einjährig-Freiwilliger, Dortmund, verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 13. 10. Kompagnie, Paderborn. Gefechte vom 12. bis 18. September, Orte nicht angegeben: Gommen, Josef, Unteroffizier, Dortmund-Huckarde, vermißt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36. Gefechte bei Wambaix und Seranvillers am 28. August, Voignebille am 2., Acy vom 5. bis 9., an der Aisne vom 13. September bis 3. Oktober, Roudron am 14. und 20., Ferme Les Loges am 20. und Bois St. Mard am 29. und 30. September. 2. Bataillon, Halle a. S. 8. Kompagnie: Stölting, Karl, Musketier, Dortmund, vermißt.

Vier besondere Angebote

bringen wir heute in

Blusen, Röcken, Kostümen und Kleidern

Die Mannigfaltigkeit des Gebotenen, die wirklich hochmoderne Ware und vor allem die niedrig gestellten Preise machen das Angebot zu einem besonders günstigen. Die Kleidungsstücke, obgleich durchgehend ruhig gehalten, erfreuen durch ihre Frische und guten Schnitt, sie sind aus besten Geweben getertigt und werden bei unserer Damenwelt das wohlverdiente Gefallen finden. Alle hier aufgeführten Waren sind besonders für dieses Angebot von uns herausgearbeitet und zum größten Teil **„weit unter Preis“.**

Blusen

Bluse aus kariertem Wollstoff, gefüttert, mit Kragen von einfarbigem Wollstoff . . . Ausnahmepreis **4.75**

Bluse aus Wollstoff, kariert, lange Aermel, m. Seidenkrawatte, neue Form . . . . . Ausnahmepreis **5.25**

Bluse aus dunkelkariertem, Wollstoff Umlegekragen und Manschetten von Seide . . . . . Ausnahmepreis **6.75**

Bluse aus mod. kariertem Wollstoff, mit Tuch-Kragen und Manschetten Ausnahmepreis **7.75**

Bluse aus Wollstoff, lange Aermel, Umlegekragen u. Manschetten von Ripsseide . . . . Ausnahmepreis **10.75**

Bluse aus Zibeline, mit Seidenkragen, Vorderschluss, moderne Form Ausnahmepreis **11.50**

Blusen

Bluse aus schmalgerippttem Samt, moderne Form, Weste, Umlegekragen, von weisser Ripsseide Ausnahmepreis **12.75**

Bluse aus kariert Wollstoff, neueste Aermel, Samtknöpfe, Vorderschluss . . . Ausnahmepreis **13.50**

Bluse aus guter Seide mit Futter, einfarbigem Seidenkragen, jugendliche Form, . . Ausnahmepreis **15.50**

Bluse aus dunkelkariert Wollstoff gefüttert, mit Einsatz u. Kragen Ausnahmepreis **14.50**

Bluse a. gutem Wollstoff, gefüttert, modernste Form, mit Seidenkrawatte , . . Ausnahmepreis **16.50**

Bluse aus Wollstoff, lange Aermel, Umlegekragen und Manschetten von uni Tuch . . Ausnahmepreis **19.50**

Kostüme

Jackett-Kostüm aus Marine-Kammgarn a. Halbseide gefütt. weit unter Preis **18.50**

Jackett-Kostüm neu, Herbst- u. Winterstoff, jugendliche Form weit unter Preis **26.50**

Jackett-Kostüm karierter Stoff, neue Form . . . . . weit unter Preis **32.00**

Jackett-Kostüm offen u. geschlossen neuer Glockenschoß weit unter Preis **39.00**

Jackett-Kostüm aus prima marine Kammgarn, aparte Form weit unter Preis **45.00**

Jackett-Kostüm aus kariert. Wollstoff in kleidsamer Form weit unter Preis **52.00**

Kleider

Kleid aus dunkelkariertem Wollstoff, aparte Neuheit mit Seidengürtel Ausnahmepreis **25.00**

Kleid apartes Kleid, aus prima Woll-Crepe mit mod. Rock Ausnahmepreis **27.00**

Kleid elegant. Straßenkleid, aus guter, reiner Seide, mod. Farben . . . . . Ausnahmepreis **36.00**

Kleid aus prima Taffet-Chiffon, in erstklassiger Verarbeit. Ausnahmepreis **38.00**

Kleid kariert, aus prima Wollstoff, mit breitem reinseid. Gürtel Ausnahmepreis **42.00**

Kleid karierter Wollstoff, Kragen und Gürtel aus Samtband, Rock mit Falten-Ueberwurf Ausnahmepreis **48.00**

Röcke

Kostümrock aus braun kariert Winterstoff. mit Knöpfen . . . . . Ausnahmepreis **4.5**

Kostümrock kariert, zum Durchknöpfen, hinten mit Riegel . . . . Ausnahmepreis **5.5**

Kostümrock reinwoll. Cheviot, Ueberwurf, blau u. schwarz Knopfverz., Ausnahmepreis **6.5**

Kostümrock aus dunkelmeliertem Stoff, neuer Schnitt . . Ausnahmepreis **10.7**

Kostümrock blaugrün kariert. Wollstoff Ueberwurf durchgekn. Ausnahmepreis **13.7**

Röcke

Kostümrock aus neuen dunklen kar Stoffen, flotte Form . . . Ausnahmepreis **14.5**

Kostümrock kar., braun und grün, m. Knöpfen verziert, Ueberwurf, Ausnahmepr. **16.5**

Kostümrock a dunkelgestreift. Stoff, durchknöpfbar, m. Ueberwurf Ausnahmepreis **19.5**

Kostümrock kariert, schwarzweiß mit Ueberwurf, u. Knopfverz., Ausnahmepr. **22.0**

Kostümrock schw. grün-braun Schnürensammt, unt. m. Knöpf. verz, Ausnahmepr. **24.5**

Kostümrock kar., zum Durchknöpfen, hinten mit Riegel u. Mieder Ausnahmepr. **26.0**

GEBR. NASSAU

Westenhellweg 43 **Dortmund** **Westenhellweg 43**

Familienfreund

Heute wie damals knüpfen sich an alle entscheidenden Schritte im menschlichen Leben eine große Zahl von Verboten und Geboten, die sich nur modernisiert haben, aber im Grunde nichts anderes sind als trotzer, lächerlicher Aberglauben. Damals schon gab es eine trübe Ehe, wenn es am Hochzeitstage regnete. Die Unterarten des Aberglau-

Besonderes Interesse dürfen die in weiteren Kreisen noch wenig bekannten Pergamentschnitte rechnen. Auf Pergament gemalte Heiligenbilder sind von reichem Rankenwerk nach Art der Spitzenmuster umrahmt und werden deshalb Spitzenbilder genannt. Das feine Rankenwerk ist wohl mit dem Messer ausgeschnitten worden. Sehr selten sind in

besonderes Interesse dürfen die in weiteren Kreisen noch wenig bekannten Pergamentschnitte rechnen. Auf Pergament gemalte Heiligenbilder sind von reichem Rankenwerk nach Art der Spitzenmuster umrahmt und werden deshalb Spitzenbilder genannt. Das feine Rankenwerk ist wohl mit dem Messer ausgeschnitten worden. Sehr selten sind in dieser Technik profane Darstellungen. Den nahen Zusammenhang solcher Arbeiten mit der geschnittenen Silhouette zeigt in der Ausstellung ein aus einem Stück gefertigtes Blatt, dessen Rankenwerk wie ein Bildrahmen eine mehrfigurige geschnittene Darstellung einfaßt.

Die Porträtsilhouette kam erst im siebenten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts auf. Man hat lange geglaubt, mit ihr hätte die Silhouettierkunst — die damals diesen Namen erhielt — überhaupt erst ihren Anfang genommen. Daß das nicht richtig ist, mag auch die Ausstellung zeigen. Aber erst zu jener Zeit wird sie allgemein bekannt und gepflegt, sie wird modern. Es erscheinen Schriften über die verschiedene Art der Herstellung einer Silhouette. Der Vorgang des Schattenzeichnens ist auf manchen zeitgenössischen Radierungen zu sehen. Man nahm den Schattenriß an der Wand ab und verkleinerte das Bild mit dem Storchschnabel. Goethe berichtete: „Jedermann war darin geübt, und kein Fremder zog vorüber, den man nicht an die Wand geschrieben hätte; die Storchschnäbel durften nicht rasten." Der berufsmäßige Silhouettist hatte seinen Silhouettierstuhl, dessen Hauptzweck war, den Kopf festzuhalten. Auf der Buchgewerbeausstellung wird ein Silhouettierstuhl ausgestellt, in welchem Goethe von Höpfner silhouettiert worden ist, samt dieser Originalsilhouette. Auch eine getuschte Selbstsilhouette von Lavater ist zu sehen, der durch seine „Physiognomischen Fragmente" (1775) das Interesse für das Profilbild besonders wachgehalten hat. — Manche, auch sonst wohlbekannte Künstler, haben sich in der Folgezeit der Ausschneidekunst angenommen; Philipp Otto Runge, Moritz von Schwind, Moritz Retzsch, G. F. Ayrer u. a. sind mit Originalen vertreten. Unter den nur als Silhouettenschneidern bekannten nennen wir Luise Duttenhofer, Albert Edouard, Luise von Breitschwerdt, Paul Konewka, Karl Fröhlich.

Die letzte Stufe der Psaligraphie ist das farbige Scherenbild. Otto Böhler in Wien gab zuerst den schwarzen Figuren verschiedenfarbigen Hintergrund. Der schwarze Umriß verschwand aber mehr und mehr aus diese Klebebildern, die z. T. von raffinierter Farbenwirkung sind. Vor zwei Jahren gab eine Ausstellung in Berlin einen erstmaligen Ueberblick über diese neue Gattung der Silhouettenkunst, die nun schon in manchen Kunstgewerbeschulen gepflegt wird.

Es ist sehr dankenswert, daß sich einige Museen, sowie die Kunsthandlungen und zahlreiche private Sammler an der Silhouetten-Ausstellung beteiligten, so daß der Besucher der Leipziger Buchgewerbeausstellung hier ein Material findet, das nicht nur interessant und wertvoll ist, sondern auch in einer solchen Zusammenstellung und Reichhaltigkeit nur selten gesehen wird.

Aus Welt u. Leben

tf **Die bedrohte Freiheitsstatue.** Den Amerikanern scheint ihre Freiheit zu teuer zu werden, jedenfalls haben sie es satt, jährlich große Summen für das Symbol ihrer Freiheit auszugeben. Die berühmte Statue von Bartholdi, die seit 1886 am Eingange des New Yorker Hafens jeden Ankömmling begrüßt, verschlingt, wie ein Ausschuß der Stadtverwaltung von New York feststellt, jährlich etwa 50 000 Fr. an Unterhaltungs- und Ausbesserungskosten und ist mit der Zeit zu einem unangenehmen Hindernis der Einfahrt geworden. Man hat das Standbild mit dünnen Kupferblättern bedeckt, aber das Meer macht aus der Bedeckung allmählich einen Schaumlöffel. Der Koloß von Rhodos ist nur 56 oder 66 Jahre alt geworden, sollte diesem modernen Weltwunder keine längere Lebenszeit vergönnt sein?

tf **Das plastische Kunstwerk im Garten** behandelte Direktorialassistent Dr. Rudolf Bernoulli in einem Vortrage, den er im Verein für Deutsches Kunstgewerbe in Berlin hielt. Der Gebrauch, Werke der Plastik in Gärten aufzustellen, geht bis in die Antike zurück. Aber während dieser und ebenso der italienischen Renaissance das Bildwerk die Hauptsache und der Garten nur Mittel zum Zweck, nur Hintergrund waren, änderten sich diese Anschauungen mit der Spätrenaissance. Nun sieht man in der Plastik das Sekundäre, das sich dem Primären, dem Garten, unterzuordnen hat. Die Hochrenaissance stellt z. B. die Standbilder so auf, daß sie möglichst günstige Wirkungen als Kunstwerke erzielen, das Barock setzt dagegen die Statuen in Reihen vor die Hecken, um dadurch in der künstlerischen Gestaltung des Gartens eine Verstärkung der perspektivischen Wirkung zu erzielen. Ganz denselben Zweck verfolgt das 18. Jahrhundert, wenn es eine Vase mitten auf eine große Rasenfläche stellt oder an das Ende einer Allee als deren Abschluß eine Gruppe. Nun zieht man im Zusammenhange mit der Plastik die Architekten und die Wasserkünste heran, den Garten als künstlerische Einheit zu gestalten: die Terrassen und Treppen und Balustraden, die Springbrunnen und Grotten und Kaskaden, die Wasserbecken mit ihrem Figurenschmuck, die Kanäle mit ihrem von Vasen gekrönten Mauerwerke. Wie weit diese Unterordnung der plastischen Werke unter die Zwecke des Gartens geht, das zeigen gerade die Vasen mit am deutlichsten. In der Hochrenaissance sind sie alle noch dazu bestimmt, lebende Pflanzen in sich aufzunehmen, also als Fassungen für gärtnerisches Material zu dienen, im Barock und Rokoko sind sie dagegen geschlossen und wirken nur noch durch ihre eigene Form im Zusammenhange mit ihrer gärtnerischen Umgebung. Wie die gartenkünstlerische Verwendung der Plastik, so ändert sich auch ihr Inhalt. Die antiken Bildwerke sind inhaltlich nicht mit dem Garten verbunden. Sie wirken für sich: die mythologischen, allegorischen oder Genrebildwerke des achtzehnten Jahrhunderts stehen dagegen im engsten Zusammenhange mit dem Garten. So verwendet man sie auch: die Figur eines Pan immer nur im Walde, die Gestalt einer Nymphe immer nur am Wasserbecken. Auch wir sind heute noch nicht ganz aus diesem Glauben an die Notwendigkeit der Beziehungen zwischen Plastik und Garten herausgewachsen, wenngleich wir uns teilweise schon befreit haben und eine schöne menschliche Figur in künstlerischer Wiedergabe sehr wohl als Zierde eines Gartens empfinden, auch ohne daß sie irgend welchen allegorischen oder mythologischen Zusammenhang mit dem Garten aufzuweisen hat.

tf **Ein Kriegsschiff gefunden.** Einen historisch wertvollen Fund hat man kürzlich in der Ostsee nahe von Libau gemacht. Zufällig entdeckte man im tiefen Wasser Reste eines alten Schiffes, und man konnte feststellen, daß es sich um das russische Kriegsschiff „Moskau" handelt, daß im Jahre 1758 in einem schweren Sturm bei Libau sank, man ist jetzt dabei, die Geschütze des alten Schiffes durch Taucher zu bergen.

tf **Aberglaube unter dem Myrtenkranz.** Der ungenannte Verfasser der „Gestriegelten Rockenphilosophie" könnte heute seinem Kompendium des gebräuchlichen Aberglaubens einen dickleibigen zweiten Teil anfügen, wenn er noch unter uns weilte. Denn unsere so unglaublich fortgeschrittene und vorurteilslose Zeit steckt eben so tief im Aberglauben wie die Zeitgenossen des Rockenphilosophen vor etwa 150 Jahren. Heute wie damals knüpfen sich an alle entscheidenden Schritte im menschlichen Leben eine große Zahl von Verboten und Geboten, die sich nur modernisiert haben, aber im Grunde nichts anderes sind als krasser, lächerlicher Aberglauben. Damals schon gab es eine trübe Ehe, wenn es am Hochzeitstage regnete. Die Unterarten des Aberglaubens, die unsere Bilder festhalten, sind jedoch ganz moderne. Die Braut soll sich nicht allein mit dem Spiegel beschäftigen. Sie muß von Verwandten oder Freundinnen geschmückt werden. Wie sich der Spiegel trübt, würde auch die Ehe trübe sein. Die Braut darf vor dem Kirchgange nicht weinen. Sie darf nicht über die Schulter blicken, denn noch heute glaubt man an den bösen Blick, der über jedes Antlitz, das über die Schulter schaut, erhöhte Macht hat. Sie darf endlich nicht das Brautbukett fallen lassen, denn das gäbe das schrecklichste Unglück, die Rosenketten würden zu schweren Fesseln werden, und wer weiß, was alles noch. Also liebe Bräute, richtet euch darnach oder noch besser lacht darüber!

tf **Die Petroleumgewinnung der Welt** hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Während sie im Jahre 1909 rund 39,8 Mill. Tonnen betrug, ist sie für das Jahr 1912 auf 47,1 Mill. Tonnen angestiegen und wird für 1913 auf rund 48 Mill. Tonnen geschätzt. Das Kapital, das in der Erdölindustrie angelegt ist, wird mit 12 Milliarden Francs angegeben. Die Gewinnung Amerikas ist von 24,3 Mill. Tonnen (1909) auf 29,7 Mill. Tonnen (1912) und 32 Mill. Tonnen (1913), diejenige Rußlands von 8,9 Mill. Tonnen auf 9,3 bzw. 9,5 Mill. Tonnen gestiegen. Mexiko, das 1912 2,1 Mill. Tonnen und 1913 rund 3 Mill. Tonnen Erdöl lieferte, hat seit 1911 seine Erzeugung fast verdiersacht. Aus Rumänien entfielen 2 Mill. Tonnen (1909: 1,3 Mill. Tonnen), auf Niederländisch-Ostindien 1,8 (1,5) Mill. Tonnen, auf Galizien 1,0 (2,1) Mill. Tonnen und auf Indien ebenfalls 1 Mill. Tonnen.

Bunte Steinchen.

:: Die nach **Italien eingeführten** Waren hatten 1913 einen Wert von 3638 Millionen Lire, während die **Ausfuhr** 2505 Millionen Lire betrug. Die Einfuhr ist um 63 Millionen gefallen, die Ausfuhr um 107 Millionen gestiegen. An der Spitze der Einfuhr steht Deutschland.

:: Nach den Feststellungen des Kaiserl. Statist. Amtes waren bis 31. Dez. 1913 in Umlauf an Pfandbriefen 10 984,31 Millionen Mark, außerdem 457,41 Millionen Mark Kommunal- und 5,04 Millionen Mark Kleinbahnschuldverschreibungen.

:: Die **Schweiz** zählt verhältnismäßig die meisten **Heimarbeiter** aller Staaten; 72 Prozent davon sind Frauen. Auch 25 000 **Kinder** unter 14 Jahren sind in der Hausindustrie tätig.

Humoristisches

— **Unverständlich.** Mr. Smith, der kein Feind des Alkohols ist, steht bedauernd vor einem Schaufenster und liest: Kognak, 50 Jahre alt. „Was ist das für ein Unsinn," meint er, „daß man Kognak so lange aufbewahrt!"

— **Botanisches aus dem Stadtpark.** „Kennst Du die Leute an unserm Nebentische?" — „Das ist der Doktor Blume, Professor der Botanik mit seinen drei Töchtern der Flora, der Camilla und der Georgine. Es ist nur schade, daß die Mädchen so wenig Moos haben!"

— **Besondere Begünstigung.** Frau (zu ihrem Gatten): „Schau Alter, da hast du den Hausschlüssel; den darfst du behalten, bis du wieder gesund bist!"

— **Hoher Besuch.** Hausfrau. „Karoline, heute müssen Sie auch auf den obersten Borden und oben auf den Schränken gut Staub wischen — die lange Frau Petterich kommt nämlich zu Besuch."

Familienfreund

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung

Hochsaison.

1] Kulturstück aus der Sommerfrische von Franz Schrönghamer-Heimdal. (Nachdruck verboten.)

1.

Endlich! Wer erinnert sich an eine Geschichte, eine Novelle, eine Erzählung, einen Roman, die mit diesem Stoßseufzer anheben? Also niemand? Natürlich. Diesen Seufzer der Erlösung und des Aufatmens ist man bislang nur am Schlusse eines Romans gewohnt, und da auch nur in Verbindung mit einem anderen Wörtchen, daß das Ganze das höchste Glück zweier Menschen begreift: „Endlich allein!"

Aber diese Geschichte geht mit einem „Endlich!" allein an.

Also: „Endlich!"

„Endlich!" rief der Privatgelehrte und Volksschriftsteller Dr. Quirinus Zwickl, als das schnaubende Dampfroß des „Zügle" den letzten Puster tat und den Reisenden mit einem kräftigen Ruck vermeldete, daß man die Endstation der Zweibahn Holzhausen—Winkelreut nun erreicht habe.

„Endlich!" stöhnte die dicke Kommerzienrätin Sommer und setzte ein ärgerliches „Hopla!" dazu, das ihr der letzte Ruck des Zügles entlockte, wie er die bereits Stehende noch einmal etwas unsanft zum Platznehmen einlud.

„Endlich!" rief Herr Gotthold Selitschke, Kaufmann und „Alpinist" aus Bärne. „Endlich! — Herrjeches nee, so ene Fahrerei!"

„Ah — enfin!" quickte Mamselchen Lekrayon de Diebenhosen. Und quickte noch einmal: „Enfin!"

„Winkelreut! Alles aussteigen!" rief der Schaffner, die Wagentüre aufreißend.

Da lag der „Bahnhof" Winkelreut im Qualm der verputzenden Lokomotive. Und wer das „Inbindsadenregnen" für eine Redensart hielt, konnte sich augenblicklich einer sinngemäßen Würdigung dieses Wortes hingeben. Da sah man mit entsetzten Mienen Schirme öffnen und Röcke schürzen. „Mon dieu!" jammerte Mamselle Lekrayon de Diebenhosen und wies dem Hotelburschen von der „goldenen Sonne" ihr Gepäck. „Droschke! Womöglich Elektromobil!" rief die Kommerzienrätin.

„Gibt's nicht!" antwortete der Schaffner barsch im Vorbeigehen. „Aussteigen!"

„Wo ist denn mein Mann?!"

„Was weiß ich von Ihrem Mann — —?"

„Was? Sie kennen den Herrn Kommerzienrat Sommer nicht?"

„Bedauere!" klang es halb ärgerlich, halb belustigt.

Da schnaubte einer mit zwei Schirmen auf den „Perron" zu.

„Ah! Da bist du ja! Das ist ja sehr nett hier in Eurer Sommerfrische! — Wie? — Ah, was rieche ich? Geraucht hast du wieder?"

Das Uebrige verschlang der „Wartesaal 1. und 2. Klasse."

„Endlich!"

Nur ein einziger rief es freudig, fast feierlich wie ein Herold, und je dicker die Bindfaden flossen, desto höher schlug ihm das Herz.

Dr. Quirinus Zwickl, der Privatgelehrte und Volksschriftsteller aus München, wie seine Visitenkarte bekundet.

Eine Weile hatte er der Verzweiflung der aussteigenden Mitreisenden lächelnd zugesehen, lächelnd über die Unbeholfenheit der Salonmenschen, deren Dasein sich zwischen Pudertquasten und Abendgesellschaften bewegt, des Kaufmanns, dessen Soll und Haben hier Schwankungen ausgesetzt ist, die selbst die peinlichste Buchführung über den Haufen stoßen, der Miß und der Mamselle, die dem Alpinismus mit einem entsetzten „Mon Dieu!" ihren ersten Tribut zollten.

Aber Dr. Quirinus Zwickl lachte, legte den Wettermantel um, stülpte den unbeschreiblichen Filz auf sein Gelehrtenhaupt und sprang mit einem Satze auf den „Bahnsteig", vielmehr in ein patschende Pfütze.

So zogen Dutzende enttäuscht in ihre erste Sommerfrische, und nur einer hatte seine helle Freude daran, namentlich auch an den verdutzten Gesichtern seiner Mitmenschen, Dr. Quirinus Zwickl, der Mann des Volkes.

Mochten die andern alle enttäuscht sein — man geht nicht in die Berge, um bei Kaviar und Kupferberg-Gold sich für die aufreibenden gesellschaftlichen Pflichten der Großstadt neu zu stärken oder seine Töchter an den Mann zu bringen oder den Gebirgsleuten die frische Luft wegzuschnappen, weil man sie bezahlt.

Ha!

Es gibt Besseres zu tun, als dem einfachen Bergvolk seinen Reichtum zu zeigen, das Grummet zu zertreten, die Treuherzigkeit des Volkes zu bewundern, die Gletscher zu besingen und womöglich einen Tenor zu entdecken.

Dr. Quirinus Zwickl wußte das Bessere und tat es nach seiner Weise.

Als er durch die neue Villenanlage von Winkelreut schritt, ballte er die Faust und murmelte: „Also auch hier schon! So frißt sich der zersetzende Zeitgeist und sein Nebengespenst, die Fexerei, in die einsamsten Täler. Voriges Jahr bauten sie die Bahn von Holzhausen nach Winkelreut, um einem „schreienden Bedürfnisse abzuhelfen," wie der Abgeordnete in der Kammer erklärt hatte. Und dieses Jahr ging Winkelreut bereits daran, sich in einen Kurort umzuwandeln . . ."

Mit einem Ruck blieb Dr. Zwickl stehen. Da stand ja eine Tafel: „Winkelreut. 800 Mtr. über Normal-Null. Aufblühender Kurort. Staatsstraße über Holzhausen nach München. Vorzüglich geeignet für Kraftfahrzeuge aller Art. Endpunkt der Bahnlinie Holzhausen—Winkelreut. Treffpunkt der Fremden: Hotel zur goldenen Sonne. Vorzügliche Betten von M. 1,50 an. Zahlreiche Dependancen. Bei längerem Aufenthalte entsprechende Preisermäßigung. Privatlogis. Zahlreiche, lohnende Ausflugsorte. Fünf Minuten nach der „Winkelreuter Schweiz". Badegelegenheit. Alles Nähere durch die Kurkommission und den Verschönerungsverein Winkelreut."

Also so weit war es schon gekommen! Winkelreut hatte seit einem Jahre seine eigene „Schweiz", sein eigenes „Klima", seine Kurkommission, seinen Verschönerungsverein.

Gottlob, daß Dr. Zwickl niemals in Winkelreut heimisch gewesen war. Mochte es seinem Verderben entgegengehen.

Unmutig ging er weiter.

Ein Feldweg führte bergan, grasig und selten beschritten. Dunst und Nebel lagen auf den Weiten, und der Regen rann eintönig in die Stille. Dem einsamen Wanderer war es so recht. Ein halbes Stündchen noch, dann hatte er sein alljährliches Reiseziel erreicht, das stille Bergdorf Hochwinkel mit seinen biederen Menschen. Herzen würden ihm entgegenschlagen, treue, ehrliche Naturherzen, vom Pesthauch der Kultur unberührt, schwere, schwielige Hände würden sich ihm hier entgegenstrecken, rauh von Arbeit und rüstigem Schaffen. Und das war sein Trost in dieser Stunde: Sie alle liebten ihn, ihren einzigen Sommergast, der jedes Jahr wie einer der ihren unter ihnen war, sie aufklärte und förderte, wo und wie es nur ging.

Ha! Was werden die guten Leute wieder für naive, erstaunte Gesichter machen, wenn sie ihn, ihren Doktor, kommen sehen — unangemeldet und überraschend wie jedes Jahr.

Dr. Quirinus Zwickl war ein ausgesprochener Freund von angenehmen Ueberraschungen. Und er rechnet dabei ganz klug: Der angenehm Ueberraschte empfängt so eine augenblickliche Freude, daß dem Ueberraschter aus der plötzlichen Verwirrung und den durch sie erzeugten komischen Situationen des Ueberraschten eine Ergötzung erwächst, die sowohl für den Augenblick als auch bei späterer Erinnerung köstlich und herzerquickend wirkt.

Dr. Zwickl hatte seiner Zeit eine Promotionsarbeit geschrieben „Die Seele des Volkes." So war ihm dieses Thema lieb und geläufig, und er gab sich ihm auch jetzt mit entsprechender Würdigung hin.

Da hatte er die Höhe erreicht, und der Fußpfad mündete in eine ebene Straße, die das einsame Bergdorf Hochwinkel mit der großen Welt verband.

Hochwinkel! wies eine neue Wegtafel. Dr. Zwickl sah genauer hin. Und er las: Hochwinkel. 987 Mtr. über Normal-Null. Karriolpost nach Winkelreut. Fahrzeit 30 Minuten. Abfahrt 7,30 früh und 5 Uhr abends. Markierte Wege nach allen Richtungen. Eventuell Fuhrwerk im Gasthof Holzer. Dort gut bürgerliche Küche. Spezialität: Forellen. Längerer Aufenthalt zu Luftkuren empfehlenswert. Herrliche Nadelwaldungen in nächster Nähe. Der Verschönerungsverein.

Dr. Zwickl schluckte.

Er stieß den Bergstock in den Schotter und trabte weiter. Die ersten Häuser von Hochwinkel hoben sich dunkel und unbestimmt aus dem feinen Nebel.

Da stand das Brechhaus von Hochwinkel.

Einsam und öde kauerte es zwischen nebeltriefenden Weißdornbüschen wie eine Verstoßene.

Aber die Kultur und ihre Bannerträgerin, die Reklame, hatten sich ihrer erbarmt und ihrer Blöße ein blaues Zierschürzchen umgehangen. Darauf prangten wie zur Ehrlicherklärung die bedeutsamen Worte:

Leibniz-Cakes.

Da schluckte Dr. Zwickl, der Mann des

Volkes, noch einmal und betrat das abendliche Bergdorf.

* * *

Im „Gasthof Holzer“ mußte eine Hochzeit stattfinden. Lustige Walzerweisen ertönten aus der Gaststube, die schon beleuchtet war. Man vernahm das Schürfen der sich im Walzertakt drehenden Paare, einen übermütigen Jodler und das Wehklagen des Hofhundes. Oder Singen, was es war.

Dr. Zwickl hatte in einem längeren Aufsatz die Frage bereits erörtert, ob das Heulen der Hunde bei Musik als schmerzlicher Ausfluß eines besonders akuten Nervenchokes oder als sympathische Verlautbarung einer angenehmen, durch die Musik bewirkten Hypnose zu deuten wäre. Er hatte damals die Frage nur angeschnitten, um ihre endgültige Lösung einer berufeneren Feder zu überlassen.

Aber heute entschied er sich für die erste Ansicht, für den schmerzlichen Ausfluß eines besonders akuten Nervenchoks. Denn wie er in die Gaststube trat, sah er keine Musikkapelle in ländlicher Ausstaffierung mit Bombardon, Waldhorn, Klarinett und Geige, sondern ein Grammophon, das eben ausschnurrte und einen gräßlichen Lärm machte.

Die Tanzenden hatten den Eintretenden nicht bemerkt. Dr. Zwickl blieb eine Weile unter der Türe stehen, wunderte sich und trat kopfschüttelnd auf den Flur zurück.

„Wo ist denn der Wirt?“ fragte er eine vorüberhuschende Kellnerin.

„Der Wirt? Bedauere keine bestimmte Auskunft geben zu können. Aber vorhin sah ich den Herrn Restaurateur noch in der Küche.“

„Wen?“

„Herrn Restaurateur Holzer, den Besitzer des Gasthofes. Einen Moment . . .“

Weg war sie.

Dr. Zwickl hatte in diesem Augenblicke alles durchschaut. Er stand wie angewurzelt im Flur. „Niedertracht!“ murmelte er. „Restaurateur“ läßt sich der alte Schafskopf schimpfen, der Grammophonesel, der Hanswurst, der, der . . . O du gebenedeites biederes Landvolk! O du elendige Treuherzigkeit!“

Die Kellnerin kam wieder auf den Flur heraus und vermeldete: „Herr Restaurateur Holzer erwartet Sie auf seinem Bureau im ersten Stock.

Auf seinem Bureau!

Dr. Zwickl stieg die breite Holztreppe empor. Langsam und feierlich. Jeder Schritt war eine Bombe, die sacht und vorsichtig gelegt wird.

Im Flure der ersten Etage wischte er sich die Schuhe am neuen Teppich ab, langsam und feierlich, damit die Bomben auf der Stiege sich nicht vorzeitig entlüden.

Dann räuspert er sich, zupft den Wettermantel zurecht und nimmt den unbeschreiblichen Filz vom Kopfe.

Dann klopft er dreimal an die Türe des Bureaus.

„Hereun!“ heißt es. „Hereun!“ und nicht „herein“.

Und nach einer Weile: „Bitte!“

Da öffnet Dr. Zwickl die Türe und tritt mit einer ehrfurchtsvollen Verbeugung ein. Und sagt langsam und feierlich:

„Habe die Ehre, Herr Restauratör!“

Und setzt hinzu:

„Du dreifach numerierter Schafskopf!“

Da erkennt der Herr Restaurateur und vormalige Wirt Joseph Holzer von Hochwinkel seinen Sommergast, den Herrn Privatgelehrten und Volksschriftsteller Dr. Quirinus Zwickl aus München.

Aber dem schlägt kein „treues, ehrliches, vom Pesthauche der Kultur unberührtes Herz“ entgegen.

Und keine „rauhe, von Arbeit schwielige Hand“ bietet sich ihm zum Gruße.

Und kein überraschtes Gesicht erweist ihm einen durch die „freudige Verwirrung des Augenblickes“ noch herzlicheres Willkommen.

Die neuen Dinge machen neue Menschen.

Aus einem Bauernwirt wird ein Restaurateur!

Aus einer Rumpelkammer ein Bureau!

Aber alte Erscheinungen wirken wie Bombenschläge, die von einem Retter des Volkes auf der Treppe in die erste Etage gelegt werden. Sie entladen sich im Augenblick, werfen das Gebäude in Trümmer, und die Tage der Besinnung werden weisen, was aus den Ruinen zu machen ist.

Zuerst ist's ein blendendes Feuerwerk, dessen Raketen einen großartigen Namenszug am Himmel der Zukunft zaubern: Herr Restaurateur und Gasthofbesitzer in Hochwinkel.

Dazu kommt die Vergangenheit in Gestalt eines Privatgelehrten und Schriftstellers, legt Bomben auf der Treppe zur ersten Etage, vernichtet im feierlichsten Augenblick die ganze Herrlichkeit und läßt ein neues, zornsprühendes Transparent erscheinen. Das heißt:

Du alter Schafskopf!

Die Bombenschläge haben das ganze Haus in Aufruhr gebracht. Es ist das größte Ereignis im Jahre, und man braucht lange, bis man sich besinnt. Aber dann geht es drunter und drüber.

„Ah — der Herr Doktor!“

Der „Herr Restaurateur“ stürzt an ihm vorbei, die Treppe hinunter, in die Küche:

„Frau, unser Sommergast ist da, der Herr Doktor Zwickl aus München!“

Die „Frau“ stürzt an's „Büffet“ und gestikulierend: „Resi, der Herr Doktor Zwickl is da! Schnell 's Zimmer — Nr. 1 — herrichten!“

„War das reserviert?“

„Um Gotteswillen,“ eifert der Wirt, „sag' nix von „reserviert!“ Es gibt koan' Restaurateur mehr! I bin wieder der Wirt!“

„O du Lalli! Hab' i dir's net eh g'sagt?“

„Ja, wer is denn schuld, wenn nit ihr Malefizweiberleut'?“ jammert der „Herr Restaurateur.“ — „Du hast Gasthofbesitzerin sei' woll'n und die ander' d' Fräul'n Resi! Alli san wir blamiert!“

„Ja, der Herr Doktor!“

„Emma!“

Die Kellnerin erscheint.

„Trag'n S's Grammophon auf'n Dachboden 'nauf! Der Herr Dokta is da!“

Emma, eine Kellnerin aus München, die der Wirt eigens für die „Saison“ „engagiert“ hat, macht ein dummes Gesicht. Sie begreift den Zusammenhang zwischen der Ankunft eines Herrn Doktors mit dem Grammophon nicht. Aber sie führt den Befehl ihres „Chefs“ aus und entschuldigt sich bei den Burschen in der Gaststube mit den Worten:

„Der Herr Doktor ist da!“

„Was?“ schreien alle. „Der Herr Dokta is da! Juhu! Da werd's wieda lusti!“ —

„Alois!“ ruft der Wirt.

Der „Hausbursche“, früher Kegelbub' genannt, erscheint. Nebenzimmertür 'runter! Und „Dependance“ vom Hüterhäusl! Der Herr Dokta ist da!“

„Der Herr Dokta is da?!“ schreit der Loisl. „Juhu, Der Herr Dokta is da! Alle neuni!“

Der Aufruhr geht durch's ganze Haus, durch's ganze Dorf. „Der Herr Dokta is da!“

Der Herr Doktor steht noch immer im Bureau des Herrn Restaurateurs. Er weiß genau, was vor sich geht. Ganz Hochwinkel ist unterminiert. Die Bomben platzen allenthalben! „Der Herr Dokta is da!“

Endlich kommt der Wirt herauf:

„Also, Herr Dokta, wenn's g'fälli“ wär.“

Doktor Zwickl folgt ihm auf sein Zimmer.

Ein weiteres Wort wird nicht gewechselt. Keine Begrüßung, kein Händedruck.

Sie verstehen sich so besser.

„Gute Nacht, Herr Restaurateur!“ sagt der Doktor noch mit besonderer Betonung.

Der zieht sich auf sein „Bureau“ zurück, schaut in den Wandspiegel und kommt zu dem Ergebnis. „Ja, hab' i denn wirkli' a so a saudumm's G'schau?“

2.

In der Promotionsarbeit heißt ein Passus in Bezug auf die Seele des Volkes:

Die Seele des Volkes liegt da wie fruchtbares Brachland. Es kommt nur darauf an, wer sie bebaut, wer der Säemann ist. Es ist ja eine unbestrittene Tatsache, daß gerade die unberührte Volksseele allen Einflüssen, die positiv oder negativ auf sie eindringen, leichter zugänglich ist als das verhärtete Gemüt des raffinierten Großstadtmenschen, der meist aller Jedale bar ist.

Aber wer kultiviert die Seele des Volkes? Ein guter oder ein böser Säemann?

Denn allein darauf kommt es an.

Wo ein böser Säemann seinen Samen ausstreut, wird Unkraut wuchern. Wo aber ein guter Keim in die Seele fällt, wird er sie zu ungeahnter Blüte bringen.

Dr. Zwickl schloß das Heft, aus dem er die Stelle nachgelesen hatte, und das er stets bei sich trug, und sah nachdenklich auf den Nelkenstock, der in der Morgensonne seine Blütenknospen erschloß.

Er überlegte den speziellen Fall: Was war zu tun, wenn in ein wohlgepflegtes Ackerland, d. h. die Seele des Volkes, ein böser Säemann, d. h. der moderne Zeitgeist, den Unkrautsamen in die empfänglichen Furchen warf?

Jäten, sagte ihm die innere Stimme.

Jäten, trotz aller Hindernisse.

Und die Seele des Volkes wird den guten Säemann wieder erkennen, den Privatgelehrten und Volksschriftsteller Doktor Quirinus Zwickl aus München.

Er stand auf, öffnete die Fenster und lächelte.

Denn vom Hofe her hörte er die Stimme des Herrn Restaurateurs, der den Dienstboten den Tagesdienst bekannt gab.

Der gute Säemann war voll froher Hoffnung. Noch war ja nichts verloren. Und die Herzen waren ihm zugetan.

Langsam schritt er die Stufen hinunter ins Nebenzimmer, das gestern noch ein „Speisesaal“ gewesen war. Resi, des Holzerwirtes Tochter, servierte das gewohnte Frühstück.

„Habe die Ehre, dem gnädigen Fräulein einen guten Morgen zu wünschen.“ Der Doktor sprach es leichthin. Er begann zu jäten.

„Aber, Herr Dokta, i bin d' Resi! Kennen S' mi' leicht nimmer?“

Dem hübschen Mädchen stieg eine dunkle Röte in's Gesicht. Sie fühlte den Stachel; aber der Doktor bohrte weiter:

„Wie geht es denn dem Herrn Restaurateur und der gnädigen Frau Mama? Schon munter?“

„Freili! Der Vater is auf's Feld 'naus mit die Dienstboten und d' Muatta is im Stall draußen bei den Kaibln.“

Da lachte der Säemann und gab Resi einen Klapps.

„Resi,“ sagt er, „habt Ihr Euern Doktor doch nicht ganz vergessen?“

„Wo denken S' denn hin, Herr Dokta! A Mordsfreud' ham wir alli, daß S' wieder komma san.“

„Schön. So, Reserl, jetzt möcht' ich d' Holzhackerbuam hören vom Grammophon.“

„Recht gern, Herr Dokta. Aber leider, der Vater hat gestern 's Grammophon auf'n Dachboden „naufbringa lassen. Er mag das neumodische Glump nimmer.“

„Schön, Reserl, sehr schön!“

Der Doktor klopfte und trommelte auf der Tischplatte herum, während Resi froh war den Reden des Sommergastes entweichen zu können.

Auch der gute Säemann, dessen Weizen erstaunlich rasch wieder zur Blüte kam, fand es für besser, die Wirtsleute sich selbst zu überlassen und im Dorfe etwas nachzusehen, ob und wie sich die Dinge seit einem Jahre dort geändert hätten.

Er verhehlte sich nicht, daß der Bahnbau Holzhausen-Winkelreut auch im entlegeneren Hochwinkel seine Spuren hinterlassen hätte. Gleichwohl trat er frohgemut seine Wanderung an; er war im voraus überzeugt, daß sein Erscheinen bei den Dorfbewohnern ebenso wirken müßte wie sein besonnenes Auftreten im Wirtshause.

Die Wälder, atmend in Regenfrische, lagen in Duft und Glanz der Morgensonne. Die Talgründe dampften und von Wiesen und Gärten wehte köstlicher Sommerduft. Und ferne blauten die ewigen Gletscher.

So recht ein Wetter für einen guten Säemann, der auszog, zu jäten und neuen Keim zu legen.

Dr. Zwickl trat auf die Straße, sonnte sich ein wenig und begann seine soziale Wirksamkeit als Pionier echter Menschheitskultur.

(Fortsetzung folgt.)

Perlen der Dichtkunst

Die Mißtrauischen.

Das ist so mancher Menschen Brauch:
Sei edel deine Handlung auch,
Man nimmt sie dir doch schief;
Wer selbst von wahrer Großmut fern,
Der wittert hinter allem gern
Ein schmutziges Motiv.

O. E. W.

Film und Kino.

Plauderei von Hanns Haka.

Es ist immer noch sehr volkstümlich das Kino, sonst würde es nicht so heiß umstritten in wissenschaftlichen Abhandlungen, Statistiken und Feuilletons. Seine Beliebtheit zeigt aber am meisten die steigende Besuchsziffer der Kinotheater selber, trotz Autorenfilms, ich sage trotz, denn manche Leute sind durch diese abendfüllenden Films unserer schriftstellerischen Berühmtheiten Feinde des Kinos geworden. Sie dauern ihnen einfach zu lange und sie wollen nicht mehrere Stunden in einem dunklen Raum sitzen, der trotz Ventilatoren und aller modernen Gesundheitsmaßnahmen, den Augen schadet und vielleicht auch sonst der Gesundheit. Darin haben sie recht. Aber was die Autorenfilms sonst anbelangt, so hat man es gerade dadurch fertiggebracht, den bislang etwas verachteten Kinos den Glorienschein eines wahrhaftigen Theaters zu verleihen und das ist merkwürdigerweise gerade von denen geschehen, die immer Gegner des Kinos waren, die „großen“ Schriftsteller und die „großen“ Schauspieler. Jetzt aber ist die Verachtung gewichen, jene schreiben die Stücke und diese spielen die Rollen. Der leidige Mammon hat sie gelockt und bekehrt.

Das Kino ist etwas Modernes, ein Kind des 20. Jahrhunderts und wenn man heute sich der „laterna magica“, des Schattenspieles noch erinnert, vor dem wir als Kinder mit wundergroßen Augen gesessen haben, so muß man staunen, über den gewaltigen Fortschritt, der fast ins Wunderbare geht. Nur die Jugend von heute staunt nicht darüber, das Kino in seiner jetzigen Form ist ihr so etwas Selbstverständliches. Es ist ein Kulturfaktor, mit dem sie aufgewachsen ist und sie wird nur auf den Augenblick warten, wo diese beweglichen Menschen auf der Leinwand auch sprechen und singen, wie sie schon tanzen und gehen. Halb und halb ist das ja auch bereits in Erfüllung gegangen. So selbstverständlich nimmt man die Bilder hin, als wenn sie sich „wirklich“ vor einem abspielten, das ist ja eigentlich ein hoher Triumph für die bisher erreichte Plastik der Darstellung. Man denkt beim Beschauen gar nicht mehr daran, daß dies alles einmal zum Zwecke der Wiedergabe im Kino eigens gedichtet und „gefilmt“ wurde. Die wenigsten Zuschauer kennen überhaupt die Welt, die für die Herstellung eines einzigen Films in Bewegung gesetzt werden muß.

Da ist der Dichter des Stückes, der Schriftsteller, der die Idee liefert, der Regisseur, der die Ausarbeitung und Inszenierung besorgt, der Schauspieler, der schließlich die Rolle spielt. Manchmal ist Ideenlieferant, Regisseur und Schauspieler eine Person. Da spielt der Ort, wo die Handlung dargestellt werden soll, eine gewichtige Rolle, denn noch lange nicht alle Films, die wir als in anderen Weltteilen spielend sehen, werden dort auch wirklich aufgenommen, es muß also ein möglichst ähnlicher Ort ausgesucht werden. Dann kommt die Filmfabrik, die den Film herstellt, nicht selten werden auch die Stücke, z. B. Gesellschaftsdramen, direkt in den Ateliers der Filmfabrik aufgeführt. Schließlich kommt noch als Zwischenglied zwischen Filmfabrik und Lichtspieltheater das Verleihgeschäft, das die Programme zusammenstellt und an die oft abhängigen Theater liefert. Manche Fabriken liefern auch unmittelbar an die Theater, aber nur an die ganz großen. Das gewöhnliche Programm enthält meist sieben Stücke und wird in genauen Zeitabständen gewechselt. Die Mietsumme richtet sich nach dem Alter des Films, die neuesten sind also die teuersten, es schwankt aber der Preis allgemein zwischen 50 und 350 M. Naturgemäß wandert der neue Film zuerst in die großen Theater der Weltstädte und tritt dann seine Reise an zu den kleinen Theatern der Provinz.

Man sitzt im Kino und sieht gemütlich all die oft hübschen aber immer bunten Schauergeschichten, die Dramen, die tollen Streiche von „Max“ und „Prince“; man sieht reitende Kowboys, fliehende Indianer. Städte, Meere, untergehende Schiffe und brennende Häuser ziehen an unserem Auge vorüber. Der Dieb schleicht in dunkler Nacht durch die Gassen und das Auge des Gesetzes ist ihm auf den Fersen und faßt ihn mit unwiderstehlicher Gewalt. Das Alles sieht man so einfach, so glatt, als ob es wirklich so geschehen wäre. Und tatsächlich geschieht es so täglich in Paris, Berlin und anderswo, überall da, wo Kinoaufnahmen gemacht werden. In diesen Städten gibt es Lokale, Kaffeehäuser, wo all die Leute, die zu solch einer Aufführung nötig sind, zusammenkommen. Meist sind es nur die Statisten, aber auch Schauspieler, wenn auch nicht die ersten, die Heldendarsteller. Aber wer will leugnen, daß auch der „viel Volk“ Darsteller ein schauspielerisches Talent und Können haben muß. So kommen diese Leute in den „Kinobörsen“ zahlreich, fast zu zahlreich zusammen. Aber sie sind geradezu elend daran, diese Vielzuviele, die der Ruf des Kinos lockte. 2000 angebliche Kinoschauspieler laufen in Berlin allein in den verschiedenen Kaffeehäusern in der Friedrichstraße herum und drängen sich zum Engagement für einen Tagelohn von 5 bis 6 M. bei neunstündiger Arbeitszeit. Und wenn dann der eine Film in 3 oder 4 Tagen fertig ist, müssen sie wieder hungern bis zu einem neuen Engagement. Dagegen beziehen die Kinogrößen Max Linder, Asta Nielsen u. a. unerhörte Summen, ersterer eine Drittel Million im Jahr. Die Aufnahmen selbst werden vielfach in den Filmfabriken gemacht, namentlich, wenn es sich um Zimmeraufnahmen handelt, wie in den Gesellschaftsdramen. Da werden gar schnell durch immer neue Kulissen die herrlichsten Räumlichkeiten hergestellt, aber auch andere, wie Straßen, Kerker, Küchen und Dachzimmer. Die anderen Dramen, bei denen es sich um Verfolgung eines Reiters, Einbrüche, Brände und andere „Schrecklichkeiten“ handelt, werden draußen in freiem Gelände auf einem der Filmfabrik gehörenden Terrain gemacht. Die Hasenheide u. a. der um Berlin liegenden öden Landstrecken könnten viel erzählen von wilden Indianerkämpfen und Reiterschlachten, die der Kinoregisseur auf ihnen veranstaltete. Manch herrliche Naturaufnahmen, in geschichtlicher Gegend, so in Afrika, Süditalien usw. werden neuerdings gemacht und das mit gewaltigen Kosten, um die „Wirklichkeit“ um so natürlicher zu machen.

Und das ist gut so, es kann so der Kolportageliteratur, die ja auch nur der jugendlichen Sucht nach Abenteuern in fremden Ländern unter gefährlichen Bedingungen ihren Absatz verdankt, energisch und wirksam Abbruch getan werden. Das Kino ist in der Lage, die greulichen 10- und 20-Pfennigheftchen, die das Volk verseuchen, verdrängen. Im Kino sieht die Jugend das Alles weit schöner und illustrierter und, was das Beste ist, ohne Text, ohne Aufdeckung der Psychologie, die ja oft verderblich sein kann. Das, was beim kinematographischen Gesellschaftsdrama zum Fehler wird, so daß es manch Erwachsenen das Theater mit seinem lebendigen Dialog nicht zu ersetzen vermag, das wird in bezug auf die abenteuerlichen Jugendfilms zu seinem Nutzen und zur Empfehlung. Die jugendliche Phantasie muß allein arbeiten und ausdenken und wo sie das tut, geschieht es in kindlicher Weise. Es ist auch erfreulich, daß bei den neueren Filmaufnahmen die Hand des Regisseurs immer feiner und künstlerischer wird, ja meist schon von wirklich großen Künstlern inszeniert wird. Um so mehr fällt aber da auf, wie bei manchen „gutgespielten“ Handlungen und künstlerisch vornehm „ausgeführten“ Films, die „Handlung“ selber nicht befriedigt, ja das Erstaunen des Gebildeten wie des einfachen Mannes wachruft. Was man da alles glauben soll, namentlich bei den Detektivromanen, und was für Sprünge die Phantasie zu machen gezwungen ist, da ließe sich manch Wörtlein darüber reden. In dieser Hinsicht sind die „Autorenfilms“, d. h. Werke von namhaften, anerkannten Schriftstellern und nicht solche von Winkeldichtern, die nur auf die Sensation hinarbeiten, wirklich zu empfehlen und zu wünschen.

Aber auch da ist ja Vieles besser geworden. Wir haben eine Reichszensur in Berlin, die von vier Polizeiräten ausgeübt wird und die täglich 8 Kilometer Films prüft. Auch sonst regt sich allerorten eine gesunde und richtige Kontrolle, die in Hinsicht auf das meist jugendliche Publikum sehr angebracht ist. Das Eine ist sicher, das Kino ist etwas herrliches, wenn es gut angewandt wird. Es kann zu ungeheurem Nutzen sein, zum Anschauungsunterricht dienen, wie ihn vollkommener nur die Natur selbst zu bieten vermag. Aber wehe, wenn es im Dienst einer wildwuchernden Hintertreppenromantik und eines allzu modernen Gesellschaftsdramas steht, dann ist es gefährlich.

Tagesspruch

Alle Schlösser, alle Schließen,
An der Menschen Händ' und Füßen
Können herzlich mich verdrießen;
Ein Schloß nur aus Herzensgrunde
Lob' ich — das am Menschenmunde.

Kerner.

Die Silhouette auf der Buchgewerbe-Ausstellung.

Von Dr. Martin Knapp, München.

Die Silhouetten-Ausstellung auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig will in erster Linie die Entwicklung der Ausschneidekunst zeigen und sollte daher richtiger „Ausstellung psaligraphischer Arbeiten“ genannt werden. Die geschnittene und die getuschte Silhouette sind freilich nicht voneinander zu trennen, wurde doch gerade in der Blütezeit der Silhouette das getuschte Porträtbild oft nach dem Silhouettenhohlschnitt schabloniert. Aus diesem Grund mußten auch Schablonenpapierarbeiten hinzugenommen werden, wobei man sich aber nicht auf die Silhouettenausschnitte beschränkte.

Die Silhouette wird in ihrer verschiedenen Vervielfältigungstechnik systematisch vorgeführt, als Kupferstich, Lithographie, Zeichnung usw. Auch ihre Verwendung zur Reklame, als Plakat, auf Buchtiteln usw. wird an Beispielen gezeigt. Willkommen werden einige Schattenspielfiguren sein, um wenigstens dieses große Gebiet zu streifen; und zwar sind für die Ausstellung alte orientalische wie moderne einheimische zur Verfügung gestellt worden.

Der Hauptgegenstand der Silhouetten-Ausstellung ist aber das mit der Schere (mit dem Messer) ausgeschnittene Bild. Bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts läßt sich diese Kunst zurückverfolgen. Die Figuren sind meist aus weißem Papier geschnitten und auf schwarzes geklebt. Auf

Satzung

für die

Städtische Sparkasse zu Dortmund.

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1.
Name, Sitz und Zweck.

Die für die Stadtgemeinde Dortmund im Jahre 1841 errichtete Sparkasse führt den Namen: „Städtische Sparkasse zu Dortmund", bedient sich eines Siegels mit dieser Bezeichnung und hat ihren Sitz in Dortmund. Sie hat den Zweck, zur sicheren verzinslichen Anlegung von Ersparnissen wie auch von Mündelgeldern und zur Erlangung von Darlehen Gelegenheit zu geben, sowie den Geldverkehr zu erleichtern.

§ 2.
Verhältnis zur Stadtgemeinde.

Die Sparkasse ist eine öffentliche Anstalt der Stadtgemeinde Dortmund. Die Bestände der Sparkasse dürfen nicht mit anderen Beständen vermischt werden. Für die Verpflichtungen der Sparkasse haftet, wenn ihr eigenes Vermögen nicht ausreichen sollte, die Stadtgemeinde Dortmund.

II. Verwaltung.

§ 3.
Vorstand.

1. Die Verwaltung der Sparkasse wird durch einen Vorstand geführt.

Der Vorstand besteht aus:

a) zwei Mitgliedern des Magistrats,

b) fünf stimmfähigen Bürgern, von denen mindestens drei Stadtverordnete sein müssen.

Die Magistratsmitglieder werden vom Magistratsdirigenten ernannt; für den Fall ihrer Verhinderung ernennt der Magistratsdirigent zwei weitere Magistratsmitglieder zu Stellvertretern. Die übrigen Mitglieder werden von der Stadtverordneten-Versammlung auf sechs Kalenderjahre gewählt.

2. Aus der Zahl der Magistratsmitglieder bestimmt der Magistratsdirigent dasjenige, das den Vorsitz in den Sitzungen zu führen und den Geschäftsgang zu leiten hat, sowie dessen Stellvertreter.

3. Von den als Stadtverordnete gewählten Mitgliedern scheidet alle zwei Jahre je eines aus. Das das erste und zweite mal ausscheidende Mitglied wird durch das vom Magistratsdirigenten zu ziehende Los bestimmt. Von den beiden anderen gewählten Mitgliedern scheidet alle drei Jahre eines aus; das das erste mal ausscheidende Mitglied wird, wie oben beschrieben, durch das Los bestimmt. Die Ausscheidenden können wiedergewählt werden.

4. Die Gewählten bleiben auch nach Ablauf ihrer Wahlzeit solange in Tätigkeit, bis Neuwahlen stattgefunden haben. Soweit außergewöhnliche Ersatzwahlen erforderlich werden, bleibt der Ersatzmann nur bis zum Ende der Wahlzeit des Ausgeschiedenen in Tätigkeit.

5. Vater und Sohn, Schwiegervater und Schwiegersohn, Brüder und Schwäger, sowie Teilhaber desselben Geschäfts dürfen nicht zugleich Mitglieder des Sparkassen-Vorstandes sein. Entsteht die Schwägerschaft oder die Geschäftsgemeinschaft im Laufe der Wahlzeit, so scheidet dasjenige Mitglied aus, durch das das Hindernis herbeigeführt worden ist. Ferner dürfen zu Mitgliedern des Sparkassenvorstandes und zu deren Stellvertretern Mitglieder der Voreinschätzungskommission und der Einkommensteuer-Veranlagungskommission nicht gewählt werden.

6. Die gewählten Mitglieder des Sparkassenvorstandes werden durch den Vorsitzenden durch Handschlag an Eidesstatt in Pflicht genommen. Die Vorstands-Mitglieder beziehen als solche keine Besoldung. Für Dienstreisen erhalten sie Tagegelder und Reisekosten-Entschädigung nach den jeweilig bestehenden Gemeindebeschlüssen. Sonstige bare Auslagen werden ihnen ersetzt.

7. Der Sparkassen-Direktor gehört dem Vorstande als beratendes Mitglied an.

§ 4.
Stellung und Befugnisse des Vorstandes.

1. Der Vorstand hat die Stellung einer öffentlichen Behörde und vertritt die Sparkasse gerichtlich und außergerichtlich mit der Befugnis zur Bestellung besonderer Vertreter für gewisse Geschäfte.

2. Im Verhältnisse zu der Stadtgemeinde Dortmund hat der Vorstand die Stellung einer Verwaltungs-Deputation im Sinne der Städte-Ordnung.

§ 5.
Sitzungen.

Der Vorstand versammelt sich in der Regel mindestens einmal monatlich auf Berufung des Vorsitzenden. Dieser ist zur Berufung binnen acht Tagen verpflichtet, wenn zwei Mitglieder es beantragen. Die Beschlüsse des Vorstandes werden nach Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Zur Fassung gültiger Beschlüsse ist die Anwesenheit von vier Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden erforderlich.

§ 6.
Obliegenheiten des Vorstandes.

1. Der Vorstand besorgt die sämtlichen Geschäfte der Sparkasse nach Maßgabe der Satzung, soweit sie nicht durch diese den Beamten der Sparkasse übertragen sind. Er ist für die genaue Befolgung der Satzung verantwortlich und hat für die sichere Aufbewahrung der Kassenbestände, der Wertpapiere und Urkunden, sowie für die Belegung der Gelder Sorge zu tragen.

2. Die innere Verwaltung der Kasse regelt sich nach der zu erlassenden Geschäftsanweisung, die keine dieser Satzung entgegenstehenden Bestimmungen enthalten darf.

§ 7.
Besondere Berechtigung des Vorstandes.

1. Der Vorstand ist ermächtigt, zur Deckung eines vorübergehenden Geldbedürfnisses die darlehnsoder vorschußweise Aufnahme von Geldern, nötigenfalls unter Verpfändung von Inhaberpapieren der Kasse anzuordnen, jedoch auch verpflichtet, auf die ungesäumte Tilgung dieser Schuld Bedacht zu nehmen.

2. Der Höchstbetrag der ungedeckten Vorschüsse wird vom Regierungspräsidenten widerruflich festgesetzt.

§ 8.
Urkunden.

Urkunden über Rechtsgeschäfte, durch die die Sparkasse gegen andere verpflichtet werden soll, müssen vom Vorsitzenden und dem Sparkassen-Direktor oder deren Stellvertreter vollzogen und mit dem Sparkassensiegel versehen sein, soweit in dieser Satzung nicht anders bestimmt ist. (§ 10, Absatz 4, § 14.) Löschungsbewilligungen und Abtretungsurkunden über Hypothekenforderungen sind außerdem von dem Oberbuchhalter mit zu vollziehen.

§ 9.
Kassenprüfungen.

1. Die Sparkasse ist mindestens einmal in jedem Vierteljahr unvermutet zu prüfen. Die Prüfung ist in der Regel durch den Vorstand oder einzelne von ihm beauftragte Mitglieder, einmal im Jahre durch den Magistratsdirigenten oder ein anderes von ihm beauftragtes Magistratsmitglied vorzunehmen Außerdem hat der Vorstand in Zwischenräumen von höchstens fünf Jahren eine Revision durch den Rheinisch-Westfälischen Sparkassen-Verband herbeizuführen.

2. Die Schuldurkunden über die verliehenen Gelder werden jährlich mindestens einmal durch eine besondere, aus fünf Mitgliedern bestehende Abordnung geprüft. Zwei Mitglieder werden vom Magistrats-Dirigenten, drei von der Stadtverordneten-Versammlung auf die Dauer von drei Jahren bestimmt. Die Abordnung ist verpflichtet, darauf zu achten, daß die Gelder der Sparkasse der Satzung entsprechend und sicher angelegt worden sind. Die Prüfung muß sich auf alle nach der letzten Prüfung eingegangenen Schuldurkunden und auf sämtliche Bürgschaftsdokumente erstrecken und kann im übrigen stichprobenweise geschehen.

§ 10.
Beamte.

1. Die Kassengeschäfte und die Buch- und Rechnungsführung besorgen die hierzu bestellten Beamten unter Leitung des Sparkassen-Direktors nach dem Inhalt dieser Satzung und der Geschäftsanweisung.

2. Die Namen der zur Quittungsleistung berufenen Beamten und ihrer Stellvertreter sind durch Aushang im Kassenraume bekannt zu machen.

3. Die Kassenbeamten sind als Beamte der Stadt Dortmund anzustellen. Auf die Anstellung dieser Beamten, die Besoldung, die Ruhegehaltsberechtigung, die Witwen- und Waisenversorgung finden die für die Kommunalbeamten geltenden gesetzlichen und ortsstatutarischen Bestimmungen Anwendung.

4. Alle Quittungen, einschließlich derjenigen über Postsendungen, sind nur gültig, wenn sie von zwei vom Vorstande dazu bestimmten Beamten gemeinschaftlich vollzogen sind.

5. Der Sparkassen-Direktor ist zur Einklagung und zwangsweisen Beitreibung der rückständigen Zinsen und Tilgungsraten sowie sonstiger regelmäßiger Hebungen ermächtigt und verpflichtet.

§ 11.
Verschwiegenheit.

Die Mitglieder des Vorstandes und der in § 9, Absatz 2 bezeichneten Abordnung, die Beamten und die Angestellten der Kasse, sowie die Verwalter der Annahmestellen haben über den Geschäftsverkehr, insbesondere über die Gläubiger und Schuldner, Amtsverschwiegenheit zu beobachten.

§ 12.
Rechnungslegung.

1. Das Rechnungsjahr umfaßt den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember. Spätestens fünf Monate nach Ablauf des Rechnungsjahres hat der Sparkassen-Direktor die Jahresrechnung und die Rechnung über den Sicherheitsfonds (§ 35) nebst Belegen und Bilanz dem Vorstande einzureichen. Dieser hat die Prüfung, Feststellung und Entlastung nach der Geschäftsanweisung herbeizuführen. Das Ergebnis der Rechnung wird öffentlich bekannt gemacht. (§ 36.) Für die Einstellung der Inhaberpapiere in die Bilanz kommen in Betracht der Ankaufswert, der bisherige Buchwert, der Nennwert und der Börsenpreis am Schlusse des Rechnungsjahres. Von diesen Werten ist der niedrigste einzustellen.

2. Der Aufsichtsbehörde ist am Jahresschluß eine Nachweisung über den Vermögenszuwachs und die Beschaffung von Inhaberpapieren einzureichen.

III. Geschäftsbetrieb.

§ 13.
Einlagen.

Die Sparkasse nimmt Einlagen von 1 Mark ab entgegen. Die Annahme von Einlagen über 20 000 Mark unterliegt dem Ermessen des Vorstandes.

§ 14.
Sparbuch.

1. Jeder Einleger erhält bei der ersten Einlage ein auf den Namen lautendes, mit dem Sparkassensiegel und der Nummer des für ihn angelegten Kontos versehenes Sparbuch, dem diese Satzung nebst Zinstabelle beizudrucken ist.

zahlungen unter Beisetzung des Tages und der eigenhändigen Unterschrift von zwei dazu bestimmten Beamten eingetragen.

3. Die Sparer sind gehalten, sofort an der Kassenstelle den vorschriftsmäßigen Eintrag im Sparbuch, sowie die Richtigkeit und Echtheit der empfangenen Gelder zu prüfen, da die Sparkasse bei nachträglichen Einsprüchen keinerlei Ersatz leistet.

4. Das Sparbuch ist bei der ersten Vorlegung nach dem Jahresabschlusse nach Eintragung der zugeschriebenen Zinsen abzuschließen.

5. Jeder Einleger erhält der Regel nach nur ein Sparbuch.

§ 15.

Verzinsung.

1. Der Zinsfuß für Einlagen wird von dem Sparkassen-Vorstand mit Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzt und ist öffentlich bekannt zu machen. Eine Ermäßigung des Zinssatzes unter 3 % bedarf der Zustimmung des Regierungspräsidenten.

2. Eine Zinsherabsetzung tritt für die vorhandenen Einlagen frühestens mit dem Ablauf desjenigen Monats in Kraft, der auf die öffentliche Bekanntmachung folgt. (§ 36.)

3. Der Vorstand darf mit einzelnen Einlegern einen geringeren als den sonst von der Sparkasse gewährten Zinssatz oder eine zeitliche Beschränkung für die Dauer der Einlage oder eine besondere Kündigungsfrist vereinbaren. Die Vereinbarung ist in dem Sparbuche und auf dem Konto zu vermerken.

4. Die Verzinsung beginnt mit dem Werktage nach der Einzahlung und endet mit dem Werktage vor der Rückzahlung. Der Monat wird zu 30, das Jahr zu 360 Tagen gerechnet.

5. Die Auszahlung der Zinsen erfolgt bei der Abhebung der ganzen Einlage, im übrigen in der ersten Hälfte des Monats Januar jeden Jahres.

6. Die bis dahin nicht abgehobenen Zinsen werden dem Kapitale zugeschrieben und wie dieses vom Beginn des neuen Rechnungsjahres ab verzinst.

7. Nur volle Mark werden verzinst. Bruchteile von Zinspfennigen bleiben außer Berechnung.

8. Nach Ablauf von 30 Jahren seit der letzten Vorlegung des Sparbuches hört die Verzinsung des Guthabens auf.

§ 16.

Rückzahlung.

1. Soweit der Stand der Sparkasse es erlaubt, werden die zurückgeforderten Einlagen sofort ausgezahlt. Verpflichtet hierzu ist die Sparkasse aber nur bei Rückforderung eines Guthabens bis zu 300 Mark. Der Einleger ist zu weiteren Abhebungen nur nach Ablauf von zwei Wochen berechtigt.

2. Die Kündigungsfristen betragen, falls nichts anderes ausdrücklich vereinbart ist, bei Beträgen von mehr als 300 bis 1000 Mark zwei Wochen, über 1000 bis 2000 Mark einen Monat, über 2000 bis 3000 Mark 1½ Monate, über 3000 bis 6000 Mark drei Monate, über 6000 Mark sechs Monate.

3. Neue Kündigungen werden erst nach Ablauf der vorstehenden Fristen angenommen.

4. Die Fristen können vom Vorstand erlassen oder abgekürzt werden. Kündigungen können von der Kasse als ungeschehen betrachtet werden, wenn der Berechtigte binnen drei Tagen nach Fälligkeit das Geld nicht abhebt.

5. Der Vorstand ist berechtigt, bei Nichtabhebung des Geldes die Verzinsung für den laufenden Monat einzustellen.

6. Auf die regelmäßigen Gehaltsüberweisungen von Beamten und Angestellten finden die vorgesehenen Kündigungsfristen keine Anwendung, sofern die Rückzahlung in demjenigen Vierteljahr verlangt wird, für das die Überweisung erfolgt ist.

7. Die Kasse hat das Recht, die bei ihr eingelegten Gelder auch ihrerseits zu kündigen. Die Kündigung erfolgt durch schriftliche Benachrichtigung des Einlegers oder, falls sein Aufenthalt unbekannt ist, durch zweimalige öffentliche Bekanntmachung (§ 36). Es ist eine Kündigunsfrist von mindestens vier Wochen einzuhalten. Von der Sparkasse gekündigte, zur Verfallzeit nicht abgehobene Einlagen werden nicht weiter verzinst.

8. Rückzahlungen von Einlagen sowie Auszahlungen von Zinsen erfolgen nur gegen Vorlegung des Sparbuches.

9. Wird das Guthaben ganz zurückgezahlt, so hat der Empfänger das Sparbuch zurückzugeben. Für jedes ganz abgehobene Buch sind 20 Pfg. zu entrichten, die von dem abzuhebenden Guthaben zurückbehalten werden können.

Berechtigungsausweis, Sicherstellung der Berechtigten, Mündelgelder.

1. Die Sparkasse ist berechtigt, aber nicht verpflichtet, jedem Vorleger des Sparbuches das Guthaben ganz oder teilweise auszuzahlen, ohne dem Einleger oder seinen Rechtsnachfolgern zur Ersatzleistung verpflichtet zu sein, wenn nicht vor der Auszahlung Einspruch erhoben und dieser in die Bücher der Kasse eingetragen ist. Der Einspruch wird hinfällig, wenn er nicht, abgesehen von der Geltendmachung durch eine öffentliche Behörde, binnen vier Wochen nach seiner Erhebung gemäß den Bestimmungen der Zivilprozeßordnung durch Zustellung eines Arrestes oder einer einstweiligen Verfügung wiederholt worden ist.

2. Gegen Empfangnahme der Spargelder durch einen Unbefugten kann sich der Einleger gegen Zahlung einer Gebühr von 10 Pfg. für jede angefangenen 100 Mark des eingelegten Betrages dadurch sichern, daß er einen durch die im § 14 bezeichneten Beamten zu vollziehenden Vermerk in sein Sparbuch eintragen läßt, daß die eingezahlten Beträge, sowie die Zinsen nur ihm oder seinen sich ausweisenden Rechtsnachfolgern oder Bevollmächtigten oder einer anderen mit Namen bezeichneten Person auszuzahlen sind. Die Auszahlung des Guthabens erfolgt alsdann nur nach Feststellung der Berechtigung desjenigen, der das Sparbuch vorlegt. Als genügender Ausweis gilt es, wenn der Vorleger durch eine einem Vorstandsmitgliede oder einem Sparkassenbeamten persönlich bekannte zuverlässige Person vorgestellt und diese Vorstellung auf der Empfangsbescheinigung durch Unterschrift des Vorstellenden bescheinigt wird.

3. Wird jene Art der Sicherstellung nicht gewünscht, so kann sich der Einleger von der Sparkasse eine Kontrollmarke geben lassen, die getrennt von dem Sparbuche aufzubewahren ist. Bei einem Sparbuche, für das eine Kontrollmarke ausgegeben ist, muß diese der Sparkasse zugleich mit dem Buche bei einer Teilabhebung vorgelegt und bei gänzlicher Abhebung zurückgegeben werden. Wird die Kontrollmarke nicht vorgelegt oder zurückgegeben, so ist die Sparkasse berechtigt, die Auszahlung solange zu verweigern, bis ihr genügend nachgewiesen ist, daß die das Sparbuch vorlegende Person zur Abhebung berechtigt ist.

Für jede Kontrollmarke sind 25 Pfg. zu entrichten.

4. Sparbücher, auf die von dem Vormund oder Pfleger oder von der an die Mitwirkung eines Beistandes gebundenen Mutter nach § 1809 des B.G.B. eingelegt wird, sind durch die Aufschrift „Mündelgeld" kenntlich zu machen und mit folgendem Vermerk zu versehen: „Rückzahlungen an Kapital werden auf dieses Sparbuch nur mit Genehmigung des Gegenvormundes (Beistandes) oder des Vormundschaftsgerichts geleistet." Der Vermerk ist auf die Zinsen auszudehnen, wenn dies bei der Einzahlung ausdrücklich bestimmt worden ist.

5. Diese Bestimmungen finden auch auf die bei dem Inkrafttreten dieser Satzung bereits bei der Sparkasse angelegten Vormundschafts- und Pflegschaftsmassen Anwendung. Die Sparbücher sind bei der ersten Vorlegung mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen.

6. Die in das Sparbuch eingetragenen Vermerke sind auch auf das bei der Sparkasse geführte Kontoblatt zu übertragen.

7. Wird auf solche Sparbücher Geld zurückgefordert, so bedarf es:

a) des Nachweises, daß der Fordernde der Vormund oder der Pfleger der Person ist, auf deren Namen das Sparbuch lautet oder von diesem mit der Abhebung ordnungsmäßig beauftragt ist. Als Ausweis für den Vormund oder Pfleger genügt Vorlegung der gerichtlichen Bestallung;

b) des Nachweises der Genehmigung des Gegenvormundes (Beistandes) oder des Vormundschaftsgerichts zur Abhebung der beantragten Summe; bei Genehmigung durch den Gegenvormund oder den Beistand ist auch die Vorlegung von dessen Bestallung und nötigenfalls ein Ausweis über seine Person erforderlich.

8. Der Nachweis der Genehmigung durch den Gegenvormund oder das Vormundschaftsgericht ist nicht erforderlich, wenn der Vormund oder Pfleger seine Befreiung hiervon auf Grund der §§ 1852, 1855, 1903, 1904 oder 1917 des B.G.B. nachweist; in diesem Falle ist das Sparbuch an Stelle des in Absatz 4 bezeichneten Vermerks mit folgendem Vermerk zu versehen:

„Rückzahlungen auf dieses Sparbuch können auf Grund der Bestimmungen des B.G.B. auch ohne Mitwirkung des Gegenvormundes oder des Vormundschaftsgerichts geleistet werden."

1. Die Sperrung eines Sparbuches bis zu einem bestimmten Zeitpunkte oder bis zum Eintritt eines bestimmten Ereignisses erfolgt auf Antrag des Einlegers durch Eintragung eines Vermerks in das Sparbuch und hat die Wirkung, daß die Sparkasse das Guthaben nur nach Maßgabe der Bestimmung dieses Vermerks auszahlen darf.

2. Der Sperrvermerk erlischt mit dem Tode der Person, zu deren Gunsten der Vermerk eingetragen ist, oder mit dem Eintritte des bestimmten Zeitpunktes, des Ereignisses, oder mit der Gewißheit, daß es nicht eintreten kann. Ist die Auszahlung an den Fall der Verheiratung oder die Heranziehung zum Militärdienste geknüpft, so erlischt die Sperrung auch dann, wenn die Person, ohne zu heiraten das 30., oder ohne in das stehende Heer oder die Flotte eingestellt zu sein, das 25. Lebensjahr erreicht hat. Zur vorzeitigen Aufhebung der Sperre bedarf es der Genehmigung des Vorstandes.

3. Der Sperrvermerk umfaßt alle auf das Buch erfolgenden Einlagen nebst Zinsen, falls letztere nicht von der Sperrung ausdrücklich ausgeschlossen sind.

§ 19.

Übertragbarkeit.

1. Auf Verlangen überweist die Sparkasse Spareinlagen Abziehender an eine andere Sparkasse und zieht Einlagen aus auswärtigen Sparkassen für Zugezogene ein.

2. Dem mündlich oder schriftlich zu stellenden Antrage muß das Sparbuch beigefügt sein; über den Empfang ist von der Sparkasse eine Bescheinigung zu erteilen, gegen deren Rückgabe bei der neuen Sparkasse das neue Sparbuch mit der Abrechnung ausgegeben wird.

3. Sperrvermerke, Versicherungen, Vormundschaften und Pflegschaften, durch die die Auszahlung des zu überweisenden Guthabens beschränkt oder an die Zustimmung anderer Personen geknüpft ist, sind von der überweisenden der empfangenden Kasse mitzuteilen und von dieser auf das neue Guthaben zu übernehmen. Die Überweisung gerichtlich gepfändeter Guthaben ist ausgeschlossen.

4. Die empfangende Kasse ist bei Annahme eines überwiesenen Guthabens an die für die Annahme von Spareinlagen nach ihrer Satzung vorgeschriebene Höchstgrenze gebunden.

5. Die überweisende Kasse kann die Ausführung der Überweisung bei Einlagen, für deren Rückzahlung satzungsgemäß die Innehaltung einer Kündigungsfrist verlangt werden kann, bis zum Ablauf der Kündigungsfrist hinausschieben; die Kündigungsfrist läuft in diesem Falle vom Tage des Eingangs des Überweisungsantrages bei der überweisenden Kasse.

6. Die Verzinsung der Einlage wird durch die Überweisung an eine andere Sparkasse in keinem Falle unterbrochen. Die Verzinsung endigt bei der alten und beginnt bei der neuen Sparkasse mit dem Ende des Tages der Absendung des Geldes oder der Überweisung.

7. Die Kosten der Überweisung einschließlich der Ausfertigung des neuen Sparbuches trägt in jedem Falle die neue Sparkasse.

§ 20.

Verlorene oder vernichtete Sparbücher.

1. Der Verlust oder die Vernichtung eines Sparbuches ist sofort nach der Entdeckung der Sparkasse anzuzeigen. Diese vermerkt die Anzeige in ihren Büchern, ohne verpflichtet zu sein, die Berechtigung des Anzeigenden zu prüfen.

2. Vermag der Verlierer die Vernichtung des Sparbuches auf eine nach dem Ermessen des Vorstandes überzeugende Weise darzutun, so wird auf Grund der Kassenbücher ein neues Sparbuch ausgefertigt.

3. Kann die Vernichtung des Sparbuches nicht in überzeugender Weise nachgewiesen werden, so steht es dem Vorstande frei, es selbst aufzubieten und für kraftlos zu erklären oder den Verlierer behufs Aufgebot und Kraftloserklärung an das zuständige Gericht zu verweisen.

4. Für das Aufgebot durch die Kasse gelten folgende Vorschriften: Die Bekanntmachung ist zweimal mit einer Zwischenfrist von 4 Wochen in den im § 36 der Satzung vorgesehenen Blättern zu erlassen. Ist binnen 4 Wochen nach dem Erscheinen der letzten Bekanntmachung kein Widerspruch erhoben, so kann dem Verlierer auf Grund der Kassenbücher ein neues Sparbuch ausgefertigt werden. Erfolgt Widerspruch, so sind die streitenden Parteien an die

dung des Verlustes erlassen werden und nachdem der Verlierer nach Ablauf dieser Frist schriftlich erklärt hat, daß das Sparbuch noch nicht zum Vorschein gekommen ist.

§ 21.

Sparmarken und Heimsparbüchsen.

1. Um die Ansammlung kleiner Sparbeträge zu fördern, kann die Sparkasse Sparmarken im Werte von 10, 20 und 50 Pfg. ausgeben. Die dazu erforderlichen Sparkarten werden unentgeltlich ausgegeben.

2. Gegen Einlieferung einer Sparkarte im Werte von mindestens einer Mark wird ein Sparbuch ausgefertigt oder der Betrag dem bereits bestehenden Sparbuche des Einlegers zugeschrieben.

3. Verlorene Sparmarken werden von der Sparkasse nicht ersetzt.

4. Die Sparkasse kann Heimsparbüchsen ausgeben, die unter ihrem Verschlusse stehen.

§ 22.

Zweig- und Annahmestellen.

1. Der Vorstand kann mit Zustimmung des Magistrats innerhalb des Stadtbezirks Dortmund Nebenstellen, und zwar entweder Zweigstellen mit Ein- und Auszahlungsverkehr wie bei der Hauptstelle oder Annahmestellen errichten. Auf sie finden die Bestimmungen dieser Satzung sinngemäße Anwendung.

2. Die Annahmestellen sind nur zur Entgegennahme von Einzahlungen bis zu 300 Mark befugt; durch Beschluß des Sparkassenvorstandes können sie auch zu Rückzahlungen ermächtigt werden, soweit der Barbestand reicht. Die zurückzuzahlende Summe darf im Einzelfalle nicht mehr als 100 Mark und die Gesamtsumme im Monat nicht mehr als 1000 Mark betragen.

3. Bei Einzahlungen und Abhebungen wird von der Annahmestelle eine mit dem Amtssiegel versehene Bescheinigung über den ein- oder rückgezahlten Betrag und über die Ablieferung des Sparbuchs erteilt. Nur die mit dem Amtssiegel versehenen Bescheinigungen haben gegen die Sparkasse Beweiskraft.

4. Die Aushändigung der neuausgefertigten Sparbücher und die Rückgabe der eingelieferten erfolgt innerhalb vier Wochen nach der Ein- oder Auszahlung gegen Rückgabe der Bescheinigung der Annahmestelle.

5. Die Verwalter der Annahmestellen haben keine Beamteneigenschaft, sie werden vom Sparkassen-Vorstande ernannt, ihre Namen und Dienststunden sind öffentlich bekannt zu machen.

§ 23.

Scheck-, Giro- und Kontokorrentverkehr.

Die Sparkasse kann nach Maßgabe der Vorschriften des Herrn Ministers des Innern vom 20. April 1909 IVc Nr. 776, betreffend den Scheckverkehr der öffentlichen Sparkassen, unter Gewähr der Stadtgemeinde Dortmund für alle aus diesem Verkehr erwachsenden Verbindlichkeiten

a) den Scheck- und Giroverkehr auf Sparguthaben,

b) den Depositen- und Kontokorrentverkehr unter Benutzung des Schecks und der Giroüberweisung

einführen.

§ 24.

Arbeitsgemeinschaft der Sparkasse mit öffentlichen Lebensversicherungsanstalten.

1. Die Sparkasse kann in eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland oder der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt in Westfalen nach Maßgabe der hierüber abzuschließenden Verträge treten und auf Antrag der Sparer insbesondere die Prämieneinziehung durch Abführung aus dem Sparguthaben vermitteln.

2. Die Verträge bedürfen der Genehmigung des Oberpräsidenten.

§ 25.

Vermietung von Schrankfächern und Aufbewahrung von Sparbüchern.

1. Die Sparkasse kann mit Genehmigung des Regierungspräsidenten Fächer ihrer hierfür eingerichteten Sicherheitsschränke vermieten. Sie haftet nicht für die Beschaffenheit der Anlage, insbesondere nicht für die Sicherheit der Werte, die von den Mietern in den gemieteten Fächern aufbewahrt werden, gegen Feuer und Einbruchsdiebstahl, sondern verpflichtet sich nur, bezüglich des Verschlusses und der Bewachung der Fächer in der gleichen Weise zu verfahren, wie bei der Aufbewahrung der eigenen Werte der Sparkasse.

Aufbewahrung eines Sparbuches wird eine vom Vorstand festzusetzende, im voraus zahlbare Jahresgebühr erhoben.

3. Für jedes in Verwahr genommene Sparbuch ist dem Hinterleger ein von zwei hierzu bestellten Beamten zu vollziehender Verwahrschein auszuhändigen. Der Einlagebestand des Sparbuches ist bei jeder Vorzeigung des Verwahrscheins auf diesem zu vermerken. Die Bücher sind feuer- und diebstahlsicher aufzubewahren und bei jeder Einzahlung und Abhebung dem Sparer zur Prüfung der Eintragung vorzulegen.

IV. Anlegung der Sparkassengelder.

§ 26.

Im allgemeinen.

1. Die Anlegung der verfügbaren Bestände der Sparkasse kann erfolgen:

a) in Hypotheken oder Grundschulden — § 27;
b) in Darlehen gegen Faustpfand — § 28;
c) in Darlehen gegen Schuldschein und Wechsel — § 29;
d) in Darlehen an Gemeinden und sonstige Körperschaften — § 30;
e) in Darlehen an Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften — § 31;
f) in Inhaberpapieren — § 32;
g) in Grundstücken nebst Verwaltungsgebäuden für die eigene Sparkasse — § 33;
h) in zeitweiligen Belegungen — § 34;

2. Zur Gewährung von Darlehen an die Mitglieder des Vorstandes und die Beamten der Sparkasse ist die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erforderlich. Das darlehensuchende Vorstandsmitglied hat sich der Teilnahme an der Beschlußfassung des Vorstandes zu enthalten.

§ 27.

Darlehen gegen Hypothek oder Grundschuld.

1. Die verfügbaren Bestände der Sparkasse können angelegt werden in Hypotheken oder Grundschulden, und zwar:

a) auf Grundstücke in der Provinz Westfalen innerhalb des 30fachen (auf Grundstücke in anderen preußischen Provinzen innerhalb des 25fachen) Grundsteuerreinertrages oder (allgemein) innerhalb des zwölfeinhalbfachen Gebäudesteuernutzungswertes. — Die Beleihung von Grundstücken außerhalb des preußischen Staatsgebietes ist nicht gestattet;

b) auf Grundstücke der vorbezeichneten Art, für die bei Ausleihung von Mündelgeldern erforderliche Sicherheit durch Taxen nachgewiesen ist, die den Vorschriften des Artikels 73 § 1 Abs. 2 des preußischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch*) entsprechen, oder die durch gerichtlich vereidigte Sachverständige oder durch besondere hierzu von dem Sparkassen-Vorstande bestimmte Schätzer aufgenommen sind. Die Beleihung darf erfolgen bei ländlichen Grundstücken innerhalb ⅔, bei Grundstücken anderer Art und bei sämtlichen Gebäuden innerhalb der ersten Hälfte des ermittelten Taxwertes.

2. Soweit die Sicherheit durch den Wert von Gebäuden geboten wird, darf die Beleihung nur erfolgen, wenn und solange die Gebäude bei einer öffentlichen Feuerversicherungsanstalt oder bei einer privaten Versicherungsgesellschaft, die im Deutschen Reiche zum Geschäftsbetriebe zugelassen ist, bis zur vollen Höhe des durch Feuer zerstörbaren Wertes gegen Feuer versichert sind. Außerdem ist ein Hypotheken-Sicherungsschein beizubringen, soweit nicht öffentliche Feuerversicherungsanstalten satzungsmäßig die erforderliche Sicherheit gewähren.

3. Die Gesamtsumme der Hypothekendarlehen darf 80 vom Hundert des Gesamtvermögens nicht übersteigen, soweit nicht durch das Gesetz betr. die Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren vom 23. Dezember 1912 (G.-S. 1913 S. 3) eine weitere Einschränkung notwendig wird.

4. Die hypothekarischen Darlehen können auch mit Tilgungszwang ausgegeben werden. Auch bei diesen Darlehen sind Kündigungsfristen zu vereinbaren.

*) Art. 73 § 1 Abs. 2 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum BGB. Der Wert ist bei ländlichen Grundstücken durch Taxe einer Preußischen öffentlichen Kreditanstalt, die durch Vereinigung von Grundbesitzern gebildet ist und durch staatliche Verleihung Rechtsfähigkeit erlangt hat, oder durch Taxe einer Preußischen provinzial- (kommunal-) ständischen öffentlichen Grundkreditanstalt oder durch gerichtliche Taxe, bei städtischen Grundstücken in gleicher Weise oder durch Taxe einer öffentlichen Feuerversicherungsanstalt festzustellen.

1. Darlehen können gegeben werden gegen Verpfändung und Hinterlegung:

a) 1. der im § 32 bezeichneten Inhaberpapiere, denen Zins- und Erneuerungsscheine beigefügt sein müssen, und zwar bei Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches oder Preußens bis zu 90%, bei anderen Inhaberpapieren bis zu 75% des Börsenpreises, jedoch nicht über den Nennwert hinaus,

2. sonstiger inländischer Inhaberpapiere, die Zinsen tragen und Börsenpreis haben, soweit sie von der Deutschen Reichsbank in Klasse I beliehen werden, bis höchstens 75 vom Hundert des Börsenpreises, jedoch nicht über den Nennwert hinaus.

3. Für den Fall des Sinkens des Börsenpreises um den 10. Teil ist der Schuldner verpflichtet, das Pfand durch weitere, dieser Satzung entsprechende Sicherheitsleistung zu ergänzen, oder einen entsprechenden Teil des Darlehns sofort zurückzuzahlen. Wird der Aufforderung der Sparkasse hierzu nicht binnen 3 Tagen entsprochen, so ist die Forderung der Sparkasse ihrem ganzen Umfange nach fällig und die Sparkasse ohne weitere Androhung berechtigt, das Pfand aus freier Hand durch einen zu solchen Verkäufen öffentlich ermächtigten Handelsmakler oder durch eine zu öffentlichen Verkäufen befugte Person zum laufenden Preise zu veräußern oder an einer deutschen Börse veräußern zu lassen und sich aus dem Erlöse bezahlt zu machen, den etwaigen Ausfall aber von dem Verpfänder einzuziehen.

4. Die Verpfänder sind nicht berechtigt, gegen die Sparkasse Ansprüche wegen solcher Nachteile zu erheben, die durch Nichtbeobachtung der Auslosung oder Kündigung der verpfändeten Wertpapiere entstehen;

b) von Sparbüchern preußischer Sparkassen, die zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt sind, einschließlich der eigenen Sparkasse, bis zum Nennwert. Die Auszahlung des Darlehns darf erst erfolgen, wenn die Sparkasse, die das Sparbuch ausgestellt hat, von der Verpfändung der Forderung durch den Einleger benachrichtigt ist und den Empfang der Nachricht unter Anerkennung der Richtigkeit des Sparguthabens bestätigt hat;

c) von Hypotheken- und Grundschuldforderungen mit der im § 27 verlangten Sicherheit, wobei es der Sparkasse überlassen bleibt, dem Hypotheken- oder Grundschuld-Schuldner zugleich namens des Pfandbestellers Mitteilung zu machen. Der Verpfänder hat der Sparkasse den Hypothekenbrief zu übergeben, die Kosten des mit öffentlicher Beglaubigung zu errichtenden Verpfändungsvertrages oder bei Buch-Hypotheken oder Buch-Grundschulden die Kosten der Eintragung ins Grundbuch und der Einigungserklärung zu übernehmen, sowie alle sonstigen auf die Forderung bezüglichen Urkunden der Sparkasse zu übergeben.

2. Die Summe der Darlehen gegen Faustpfand darf 25 vom Hundert des Gesamtvermögens nicht überschreiten.

§ 29.

Darlehen gegen Schuldschein und Wechsel.

1. Darlehen gegen Schuldschein können gewährt werden, wenn bei Darlehen bis zu 1000 Mark eine Person, bei solchen darüber hinaus bis 20 000 Mark zwei Personen, die nach dem Ermessen des Vorstandes zahlungsfähig sind, und in der Stadt Dortmund wohnen, für Kapital, Zinsen und Kosten der Beitreibung als selbstschuldnerische Bürgen eintreten.

2. Nur Eingesessene der Stadt Dortmund können Darlehen dieser Art erhalten.

3. Ein und demselben Schuldner kann über 1000 Mark hinaus ein ferneres Handschein-Darlehen gegeben werden, wenn für jeden weiteren Betrag bis 1000 Mark eine andere Person und bis 20 000 Mark zwei andere Personen als Bürgen eintreten.

4. In den Schuldscheinen ist eine jederzeitige Kündigung von zwei Wochen vorzubehalten und außerdem in der Regel von vornherein eine Tilgung des Darlehens durch regelmäßige Teilzahlungen festzusetzen.

5. Für die Höhe der Darlehen gegen Wechsel gelten dieselben Bestimmungen, wie für Darlehen gegen Bürgschaft. Darlehen gegen Wechsel dürfen nur gewährt werden, wenn neben